IHK
www.ihk.de/dortmund

INTERVIEW
Personalentwicklungsexperte
Christian Wißmann über Mobilitätskonzepte

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin
12 / 2023

SONNE, WIND, WASSERSTOFF

Standortfaktor Energieversorgung

WER ZUKUNFT SICHERN WILL, MUSS SIE GESTALTEN!

ALLES AUS EINER HAND. *mehr als nur Druck*

LASSEN SIE IHRER FANTASIE FREIEN LAUF:
Welche Druckprodukte stellen Sie sich vor? Wen wollen Sie erreichen? Mit welchem Eindruck wollen Sie Ihren Kunden im Gedächtnis bleiben? Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg zu einzigartigen Druckerzeugnissen von Anfang an mit einer umfassenden Beratung zu Bedruckstoffen, Drucktechnologien und Veredelungsmöglichkeiten, damit Ihre Produkte etwas ganz Besonderes werden. Durch Sonderfarben, Lackierungen, Laminierungen oder außergewöhnliche Prägungen verleihen wir Ihren Produkten eine einzigartige Optik und Haptik. Sie werden zu einem Erlebnis für die Sinne – und steigern die emotionale Wirkung bei Ihren Kunden. Damit Ihre Produkte auch genau bei den richtigen Kunden und in einem Top-Zustand ankommen, erarbeitet unser Logistik-Team zum Abschluss optimale Versandlösungen. Gestalten Sie Ihre Zukunft: Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

MEDIENHAUS

LD Medienhaus GmbH & Co. KG

Büro Dortmund
Wandweg 1
44149 Dortmund
Tel.: +49 231 9059 2101

Büro Ahaus
Van-Delden-Straße 6-8
48683 Ahaus
Tel.: +49 2561 697 20

Produktionsstandort Selm
Ludgeristraße 13
59379 Selm
Tel.: +49 2592 592 001

Ansprechpartnerin
Johanna Lonnemann
Geschäftsführerin
johanna.lonnemann@ld-medienhaus.de

www.ld-medienhaus.de
info@ld-medienhaus.de

Frohe und besinnliche Weihnachten!

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe hallt noch immer nach und ist wahrlich kein Ruhmesblatt für die Finanzplanung der Bundesregierung. Unsere Unternehmen waren zuvor schon stark verunsichert, das wird nun weiter zunehmen, und Unsicherheiten sind stets eine schwere Belastung für Investitionsvorhaben. Gerade die Strompreiskompensation ist zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der hoch energieintensiven Branchen von zentraler Bedeutung. Es gibt zudem Unternehmen, die sich auf direkte Unterstützung aus dem Klima- und Transformationsfonds (KTF) eingestellt hatten. Doch die Verfassungsrichter haben den KTF mit seinem Volumen von 60 Milliarden Euro für nicht rechtmäßig erklärt. Hinter zahlreichen Projekten der Koalition in Berlin stehen nun Fragezeichen, und das ist für den Wirtschaftsstandort Deutschland ein sehr schlechtes Signal. Für unsere Unternehmen ist deshalb von grundlegender Bedeutung, dass nun schnell gut durchdachte Alternativen zur Finanzierung auf den Tisch gelegt werden.

Noch bevor wir vom Urteil in Karlsruhe erfuhren, hatten die Planungen für unsere aktuelle Titelgeschichte begonnen. So ist es eher Zufall – und gleichzeitig sehr passend – dass wir ab Seite 10 den für die geplante Energiewende so bedeutsamen Ausbau von Windstromanlagen und Stromleitungen in unserer IHK-Region beleuchten. Ein Beispiel dazu: Zwischen dem Kraftwerk Gersteinwerk in Werne und Dortmund-Mengede verläuft an Lünen vorbei eine 380-kV-Leitung. Die wird der Netzbetreiber Amprion in der bestehenden Trasse neu errichten, um die Übertragungskapazitäten innerhalb von Nordrhein-Westfalen zu vergrößern. Ein spannendes Vorhaben, dem allerdings viele weitere folgen müssen. Wenn es das Ziel bleiben soll, den Anteil der erneuerbaren Energien bis 2030 von gegenwärtig 50 Prozent auf 80 Prozent zu steigern, muss die Ausbaugeschwindigkeit noch deutlich mehr Fahrt aufnehmen.

Als IHK ist es stets unser Anspruch, alle wirtschaftlich relevanten Gruppen miteinander ins Gespräch zu bringen. Dass unsere Wirtschaft gut ausgebildete Fachkräfte benötigt, um national und international wettbewerbsfähig zu sein, dürfte allgemein bekannt sein. Am 4. Dezember war deshalb NRW-Wissenschaftsministerin Ina Brandes zu Gast in unserer IHK-Vollversammlung, um mit Unternehmerinnen und Unternehmern, aber auch mit den Spitzen ansässiger Hochschulen ins Gespräch zu kommen. Zusammen mit Prof. Tamara Appel (Fachhochschule Dortmund), Prof. Kira Kastell (Hochschule Hamm-Lippstadt) und Prof. Manfred Bayer (Technische Universität Dortmund) ergab sich ein konstruktiv-kritischer Austausch mit der Wirtschaft, der sicherlich eine Fortsetzung finden wird.

Im Rahmen dieser VV-Sitzung gedachte das Parlament der regionalen Wirtschaft auch dem langjährigen IHK-Geschäftsführer Georg Schulte, der Ende November mit 68 Jahren plötzlich, unerwartet und viel zu früh gestorben ist. Georg Schulte war ein echter Sauerländer mit etwas rauer Schale, aber viel Herz und Humor. Auf ihn war stets Verlass. Er hat die Öffentlichkeitsarbeit der IHK über viele Jahrzehnte sehr erfolgreich geprägt und unzählige wertvolle Netzwerke mit aufgebaut. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Erinnerungen an Georg Schulte finden Sie auf Seite 18.

Heinz-Herbert Dustmann und Stefan Schreiber. Foto: IHK / Isabella Thiel

Traurige Nachrichten wie diese erinnern uns daran, dass wir in den hoffentlich besinnlichen Wochen bis zum Weihnachtsfest darüber nachdenken sollten, was uns wirklich wichtig ist. Familie und Freunde und echte Werte sollten dabei an erster Stelle stehen. Wir wünschen Ihnen nach diesem bewegten Jahr viele ruhige und schöne Momente mit Ihren Lieben.

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT ENERGIEVERSORGUNG

10 Ohne Windstrom gehen die Lichter aus

Angesichts der anspruchsvollen deutschen Klimaziele treibt die Bundesregierung die Energiewende voran, also die Umstellung der Energieversorgung von konventionellen und fossilen auf Erzeugungsanlagen für erneuerbare Energien. An vielen Orten macht sich das auf zweierlei Weise bemerkbar: Es entstehen neue Windräder und Fotovoltaikanlagen, aber auch viele neue Stromleitungen. Denn der Ausbau des Stromnetzes ist ebenso unerlässlich für die Energiewende wie die Erweiterung der erneuerbaren Energiequellen.

INTERVIEW

16 »Auf das Prinzip der Freiwilligkeit setzen«

Um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für neue und nachhaltige Formen von Mobilität zu begeistern, braucht es mehr als rationale Argumente – sagt Christian Wißmann. Im Interview erläutert der Experte für Organisations- und Personalentwicklung, was Kommunikation hier leisten kann.

RUBRIKEN

3 Editorial

6 Bild des Monats

8 Trends

22 Wirtschaftsjunioren

28 Kurz berichtet

42 IHK-Fotoschätze

44 Glückwunsch

48 Kompakt

50 Impressum

61 Wirtschaft im TV

64 Bekanntmachungen

BLICKPUNKT ENERGIEVERSORGUNG

10 **Ohne Windstrom gehen die Lichter aus**

11 »Die Energieversorgung wird zum entscheidenden Standortfaktor«

13 Energiehungriges Ruhrgebiet

14 Wasserstoff allein reicht nicht

15 Energiewende beschleunigen – Wirtschaft stärken

INTERVIEW

16 **»Auf das Prinzip der Freiwilligkeit setzen«**

WIRTSCHAFT REGIONAL

18 **Trauer um Georg Schulte**

19 **Mehr Qualifizierung gegen Fachkräftemangel**

20 **Organisationen gewinnen durch Chancengleichheit**
TOTAL E-QUALITY e. V.

23 **Die Sonne fürs Gewerbe anzapfen**
NRW-Kampagne

Ihr Weg in die **RUHR** Wirtschaft: Sie erreichen die Redaktion unter **ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de**

WIRTSCHAFT REGIONAL

26 ERP-Lösungen aus dem Haus mit Pool

Mario Moritz ist mit seinem Beratungsunternehmen pbConsult von Hamm nach Werne gezogen. Die neue Immobilie bezeichnet er als „Wohlfühl- und Arbeitsort“.

34 Ernüchternde Bilanz zum Ausbildungsjahr

IHK, Handwerkskammer, DGB und Agentur für Arbeit in Dortmund ziehen ein gemeinsames Fazit: Zwar sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr insgesamt etwas besser, aber das Vor-Corona-Niveau ist längst nicht erreicht.

WIRTSCHAFT INTERNATIONAL

38 Singapur: Magnet für Wirtschaft und Innovationen

Die IHK zu Dortmund führte eine NRW Startup-Delegation zu einem der attraktivsten Wirtschaftsstandorte der Welt.

24 **Die Weichen zur Zukunft der Region**
Regionalplan Ruhr veröffentlicht

26 **ERP-Lösungen aus dem Haus mit Pool**

30 **Gen Z: Herausfordernde Chance**
IHK-Wirtschaftsgespräch Bönen

32 **Maghreb: Chancen für deutsche Einkäufer**
Einkaufsinitiative zu Gast

33 **Auf der Suche nach Fachkräften**
IHK-Wirtschaftsgespräch Selm

34 **Ernüchternde Bilanz zum Ausbildungsjahr**

36 **Wissenschaft trifft Wirtschaft**
IHK-Veranstaltung

37 **Ausbildung in der Industrie sichtbar machen**
industry@work zeichnet Videos aus

38 **Singapur: Magnet für Wirtschaft und Innovationen**

40 **Authentisch und auf Augenhöhe**
IHK würdigt Azubi-Botschafter

41 **Gute Premiere in der Gemeinde**
IHK-Wirtschaftsgespräch Holzwickede

45 **Ein Festival der Emotionen**
Ruhrical-Ensemble im Kurhaus Bad Hamm

46 **Aufgeschlossen integrieren – und Nutzen daraus ziehen**

49 **»In jedem steckt eine Begabung«**

51 **Lieber Fans – statt bloß Beschäftigte**

SONDERTHEMA

52 **Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden**

SERVICE

60 **Recht**

62 **Weiterbildung**

Frohes Fest!

War da was? Nach einem kurzen „Gastauftritt“ verschwand der goldene Fußball wieder von der Spitze des Dortmunder Weihnachtsbaums. Er sollte wohl die Vorfreude auf die anstehende Fußballeuropameisterschaft weiter anfachen. Nach teils heftigem Widerspruch musste er aber weichen, und der traditionelle Engel wurde wieder an seinen angestammten Platz gesetzt. Für die Dortmunder ist die Sache eben klar: Fußball ist Fußball, und Weihnachten ist Weihnachten! In diesem Sinne: Frohe Festtage Ihnen allen!

Foto: Stephan Schütze

ZAHL DES MONATS

12

53.582 der rund 654.000 in Nordrhein-Westfalen aktiven Unternehmen sind im Jahr 2021 neu gegründet worden; rein rechnerisch handelte es sich damit bei jedem zwölften Unternehmen in NRW um eine Neugründung. Das geht aus einer Meldung des Statistischen Landesamts hervor. Demnach lag die Gründungsrate im Land mit 8,2 Prozent leicht über dem für das gesamte Bundesgebiet ermittelten Wert (8,1 Prozent). Als Gründungsrate bezeichnet man den Anteil der in einem Jahr gegründeten Unternehmen am gesamten Unternehmensbestand desselben Jahres. Insgesamt war für NRW eine gegenläufige Entwicklung der Unternehmensdemografie zu konstatieren: 53.582 Gründungen standen 58.854 Schließungen gegenüber. Bezieht man die Zahl der Unternehmensgründungen auf die Bevölkerungszahl, dann ergibt sich für das Land Nordrhein-Westfalen für das Jahr 2021 ein Wert von 28,5 Unternehmen je 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Mehr als 142.000 Menschen fahren täglich nach Dortmund

Statistisches Landesamt veröffentlicht Pendleratlas.

Mehr als 142.000 Menschen pendeln täglich zur Arbeit nach Dortmund. Die meisten aus Bochum, Lünen und Castrop-Rauxel. Umgekehrt fahren rund 106.000 Dortmunder in die Nachbarstädte, vor allem nach Bochum, Essen und Hagen. Das geht aus dem aktuellen Pendleratlas für 2022 hervor. Im NRW-Ranking der Einpendler liegt Dortmund landesweit auf Platz fünf. Die größten Pendlerstädte in NRW sind Köln (357.299), Düsseldorf (325.865) und Essen (165.852). Die landesweit höchsten Einpendelquoten hatten Holzwickede (83,5 Prozent) und Bönen (79,2 Prozent), die niedrigsten Schmallenberg (32,9 Prozent) und Gronau (33,7 Prozent). Die höchsten Auspendelquoten gab es in Inden (85,3 Prozent) und Rheurdt (84,6 Prozent), die niedrigsten in Münster (26,9 Prozent) und der Stadt Aachen (30,1 Prozent). Im Pendleratlas stellen die statistischen Ämter der Länder deutschlandweit die Ergebnisse der Pendlerrechnung interaktiv dar. Unter anderem sind hier Pendelverflechtungen zwischen einzelnen Städten und Gemeinden beziehungsweise Gemeindeverbänden ersichtlich.

https://pendleratlas.statistikportal.de

Fachmesse geht in die zweite Runde

Nach dem erfolgreichen Auftakt in diesem Jahr geht die „112RESCUE“ im Juni 2024 in die zweite Runde: Vom 5. bis 8 Juni findet in der Dortmunder Westfalenhalle wieder die ganzheitliche Fachmesse für Brandschutz, Rettungswesen, Katastrohen- und Bevölkerungsschutz statt. Besucherinnen und Besucher erfahren hier von ausgewiesenen Branchenfachleuten die neuesten Trends und erhalten jede Menge Infos. Nach Angaben des Veranstalters kommt im Rahmen der Messe mit dem Symposium „Taktische Lagen im Rettungsdienst“ am 6. Juni eine der renommiertesten Informationsveranstaltungen

Deutschlands zu diesem Thema nach Dortmund. Zudem beschäftigt sich die Messe mit den Gefahren durch Extremwetter. Hitzewellen, Sturmböen, Hochwasser: Extreme Wetterlagen sind weltweit deutlich häufiger geworden und stellen auch in Deutschland das Rettungswesen und den Katastrophenschutz zunehmend vor immer größere Herausforderungen. Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland werden daher an allen Messetagen Einblicke und praxisnahe Erfahrungsberichte im Umgang mit Hochwasser, Flutkatastrophen, Erdbeben, Bergrettung und Waldbränden bieten. Foto: Messe Dortmund GmbH

PRODUKT DES MONATS

Exquisite Pralinen vom Ballettchef

Es sind zwei ganz besondere Pralinen, die Carmen Krämer von der Dortmunder Schokolaterie Krämer und der Dortmunder Ballettintendant Xing Peng Wang gemeinsam entwickelt haben. Und der Anlass dafür ist durchaus feierlich: Denn das Dortmunder Ballett feiert in dieser Spielzeit 20 Jahre Führung durch den Intendanten. Der wiederum ließ es sich daher nicht nehmen, in Vorbereitung der jüngsten Aufführung des Ballett-Klassikers „Schwanensee“ von Peter Tschaikowsky exklusive Pralinen zu schaffen. Für deren Herstellung werden Extrakte aus frischer Pfefferminze nach altem Destillateurshandwerk und Limoncello aus unbehandelten Amalfi-Zitronen zubereitet. Da wäre zunächst die Champagner-Limoncello-Praline – sie verkörpert den weißen Schwan des Tschaikowsky-Klassikers Schwanensee. Und die Zartbitterpraline, welche die Aromen von frischer Minze und Korn vereint, symbolisiert den dunklen Schwan. Ein Ballettintendant, der selbst Hand angelegt hat für feines Naschwerk? Da wundert es kaum, dass die erste Auflage dieser Jubiläumspralinen schon recht schnell vergriffen war. Aber halb so wild: „Wir werden die Pralinen noch ein Weilchen produzieren“, versichert Schokolaterie-Geschäftsführer Hans-Hermann Krämer.

„Jede einzelne davon ist ein feines Geschmackserlebnis. Jede Praline wird von Hand geformt und am Schluss mit einer dünnen Schicht Schokolade überzogen.“ Ein Besuch in dem Traditionsunternehmen am Schwanenwall ist aber vermutlich auch darüber hinaus sicher keine schlechte Idee – gerade in der Weihnachtszeit. Und ganz gleich, ob man nun anderen eine Freude bereiten will oder einfach nur mal sich selbst verwöhnen möchte.

Zukunft gemeinsam angehen

Erstmals fand in Unna ein neues Gesprächsformat statt, das Wirtschaft und Verwaltung an einen Tisch brachte: Auf Initiative von Prof. Dr. Michael Tracz kamen 50 Spitzenvertreter aus der heimischen Wirtschaft und Verwaltung Ende November im Rathaus zum ersten Wirtschaftsfrühstück zusammen. Das Ziel: Gemeinsam die Herausforderungen anzugehen, vor denen die Kreisstadt steht. „Unna ist ein starker Wirtschaftsstandort“, sagte Bürgermeister Dirk Wigant. „Solche Formate helfen uns, miteinander im Gespräch zu bleiben und zu schauen, wie wir die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam anpacken können.“ Foto: Kevin Kohues/Kreisstadt Unna

Zwölftes IHK-Forum Personalentwicklung

Foto: WIHOGA

Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) lädt für den 1. März 2024 zum zwölften IHK-Forum Personalentwicklung ein. Thematisch steht diesmal die betriebliche Integration von ausländischen Fachkräften und Geflüchteten im Fokus. So können durch das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz Fachkräfte mit Berufsausbildung und Personen mit berufspraktischen Kenntnissen leichter nach Deutschland einwandern. Aber auch geflüchtete Menschen, die bereits in Deutschland leben, werden durch den Aufbau ihrer Sprachkompetenzen immer interessanter für Unternehmen, um Arbeits- und Fachkräftelücken im Betrieb zu schließen.

> Die Veranstaltung findet von 10 bis etwa 13:30 Uhr statt im neuen IHK-Forum am Rombergpark. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung und weitere Infos bei: Sandra Schröder, Tel. 0231 5417-190, s.schroeder@dortmund.ihk.de.

Ohne Windstrom gehen die Lichter aus

Gastbeitrag der Bürgerinitiative Stromnetz

Angesichts der anspruchsvollen deutschen Klimaziele treibt die Bundesregierung die Energiewende voran, also die Umstellung der Energieversorgung von konventionellen und fossilen auf Erzeugungsanlagen für erneuerbare Energien. An vielen Orten macht sich das auf zweierlei Weise bemerkbar: Es entstehen neue Windräder und Photovoltaikanlagen, aber auch viele neue Stromleitungen. Denn der Ausbau des Stromnetzes ist ebenso unerlässlich für die Energiewende wie die Erweiterung der erneuerbaren Energiequellen.

Trotz dieser Ziele ist die konkrete Umsetzung der Energiewende vielerorts umstritten – nicht aber im östlichen Ruhrgebiet. Hier begegnen die Menschen den Veränderungen überwiegend positiv. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass vielen bewusst ist, dass ohne den Windstrom aus dem Norden und Osten Deutschlands im Ruhrgebiet buchstäblich die Lichter ausgehen würden. Gerade bei den energieintensiven Betrieben vor Ort spielt die Zuverlässigkeit der Energieversorgung eine entscheidende Rolle für ihre wirtschaftliche Stabilität.

Die Unterstützung für die neuen Energieinfrastrukturen zeigt nicht nur die regionale Solidarität, sondern auch das Verständnis für die Notwendigkeit einer nachhaltigen Energieversorgung. Denn die Auswirkungen des grünen Wandels sind nicht nur auf Windräder und Photovoltaikanlagen beschränkt, sondern erstrecken sich auch auf die Schaffung eines stabilen und effizienten Stromnetzes. Dies verdeutlicht, dass der Übergang zu erneuerbaren Energien nicht nur eine lokale, sondern eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung ist.

»Die Energieversorgung wird zum entscheidenden Standortfaktor«

Energiewende und Stromnetzausbau sind auf komplexe Art miteinander verwoben: sagt **Dr. Linda Marienfeld**, Regional-Ansprechpartnerin für NRW bei der Initiative Bürgerdialog Stromnetz – und macht deutlich, warum an der erneuerbaren Energie kein Weg vorbei führt.

Frau Dr. Marienfeld, warum ist der Ausbau der Stromnetze so wichtig, wenn wir auf erneuerbare Energien umsteigen wollen?

Das hat zum einen damit zu tun, wo der „grüne" Strom herkommt, und zum anderen mit seiner Volatilität (Schwankungen im Hinblick auf die Produktion, Anm. der Red.). Die fossilen Kraftwerke befinden sich meist dort, wo es viele große Verbraucher gibt – beispielsweise hier im Ruhrgebiet. Den Strom aus erneuerbaren Energien produzieren dagegen viele kleine Anlagen vor allem in ländlichen Regionen in Nord- und Ostdeutschland sowie auf der Nord- und Ostsee. Die müssen wir anbinden und den Strom zuverlässig in die verbrauchsintensiven Gegenden transportieren. Und das sind eben die Ballungs- und Industriegebiete in West- und Süddeutschland.

Wie wirkt sich dabei die Volatilität des grünen Stroms aus?

Konventionelle Kraftwerke stellen Strom planbar und konstant zur Verfügung. Bei Erzeugungsanlagen für erneuerbaren Strom ist das anders. Der Wind weht nicht gleichmäßig, und die Sonne scheint nicht immer gleich stark. Das Netz muss deshalb in der Lage sein, Engpässe und Überschüsse auszugleichen – wir müssen praktisch einen Puffer einbauen. Auch das geschieht mit dem Netzausbau. Hinzu kommt außerdem, dass das Netz künftig generell mehr Strom transportieren muss.

Foto: Bürgerdialog Stromnetz

»Mittel- und langfristig werden die Energiewende und der Netzausbau jedoch für niedrigere Preise sorgen.«

Dr. Linda Marienfeld

Wieso muss es mehr Strom transportieren?

Weil wir künftig immer mehr Strom brauchen werden. Um das Klima zu schützen, nutzen wir in vielen Sektoren Elektrizität statt fossiler Brennstoffe – etwa beim E-Auto, das den Verbrenner ersetzt, oder bei der Wärmepumpe, die die Gasheizung ablöst. Genauso ist es

>

> in der Industrie. Und diese zusätzlich benötigten Strommengen müssen natürlich verlässlich bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern ankommen.

Bleiben wir vor Ort: Welche Ausbauvorhaben gibt es aktuell in unserer Region?

Einige Beispiele: Zwischen dem Kraftwerk Gersteinwerk und Mengede, nördlich an Lünen vorbei, verläuft eine 380-Kilovolt-Leitung. Die wird der Übertragungsnetzbetreiber Amprion im sogenannten Vorhaben 90 in der bestehenden Trasse neu errichten, um sie auf vier Stromkreise zu erweitern. Das Projekt soll 2038 in Betrieb gehen und die Übertragungskapazität innerhalb von NRW vergrößern. Im Süden von Dortmund beginnt außerdem die 220-Kilovolt-Leitung Kruckel-Dauersberg, die Amprion gerade auf 380 Kilovolt erweitert. Sie soll 2026 in Betrieb gehen und dient dazu, Windenergie aus dem Norden weiter zu transportieren.

Gibt es weitere Planungen?

Der in diesem Jahr veröffentlichte Netzentwicklungsplan der Übertragungsnetzbetreiber enthält weitere Vorhaben: Die Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragungsleitung DC35 soll beispielsweise dazu dienen, ab Mitte der 2030er-Jahre Windstrom von Norddeutschland ins Rhein-Main-Gebiet zu transportieren. Die Bundesnetzagentur hat dieses Projekt bereits als bestätigungsfähig eingestuft. Das Vorhaben ist aber noch nicht final durch die Bundesnetzagentur bestätigt worden. Dies wird aber erwartet. Und es gibt noch ein weiteres spannendes Projekt.

Worum geht es da?

Am Netzverknüpfungspunkt Lippe, also nördlich von Dortmund, soll eine Leitung enden, die einen Offshorewindpark in der Nordsee anbindet. Sie würde also grünen Strom von der Nordsee direkt ins Ruhrgebiet transportieren. Das Projekt soll voraussichtlich 2040 in Betrieb gehen, die Planung ist allerdings ebenfalls noch nicht final. Für den Netzentwicklungsplan stehen nämlich noch die Bestätigung der Bundesnetzagentur und der Beschluss im Bundesbedarfsplangesetz aus.

Foto: Bürgerdialog Stromnetz

Dr. Linda Marienfeld vom Bürgerdialog Stromnetz informiert zu Themen rund um die Energiewende.

Wie blicken die Menschen im östlichen Ruhrgebiet auf solche Projekte und den Stromnetzausbau im Allgemeinen?

Überwiegend positiv. An Projekten, die beispielsweise Windstrom direkt in die Region transportieren, lässt sich der Zusammenhang zwischen Energiewende und Stromnetzausbau schnell ablesen – und dass unsere Wirtschaft hier den Strom dringend benötigt, leuchtet ebenfalls ein. Außerdem sind die Menschen Industrie und Infrastruktur generell gewohnt und stehen neuen Projekten deshalb grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber.

Welche Bedeutung hat der Stromnetzausbau für die Wirtschaft vor Ort?

Er ist von zentraler Bedeutung, weil es in der Region viele energieintensive Industriebetriebe gibt. Und diese benötigen in ausreichender Menge bezahlbare erneuerbare Energie, um ihre Klimaziele zu erreichen. Die Unternehmen müssen sich auch darauf verlassen können, dass der grüne Strom zuverlässig bei ihnen ankommt – Stichwort volatile Erzeugung. Deswegen hat die Wirtschaft auch ein großes Interesse daran, dass der Netzausbau wie geplant gelingt. Auf den Punkt gebracht: Dass saubere Energie zuverlässig zur Verfügung steht, wird künftig ein entscheidender Standortfaktor sein.

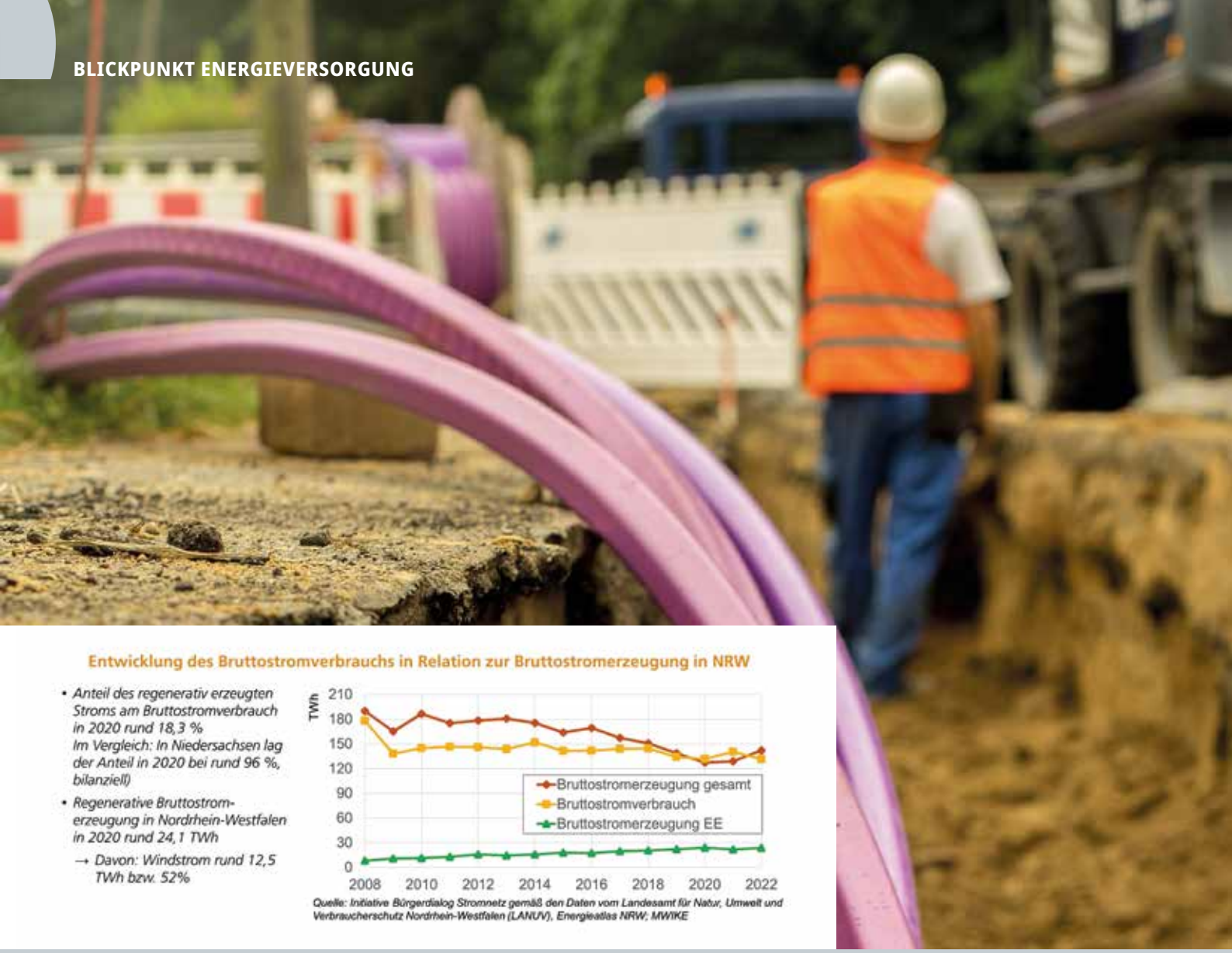
Wären da nur nicht die hohen Strompreise …

Die Strompreisbremse und das von der Bundesregierung beschlossene Strompreispaket sollen übergangsweise den Kostenanstieg dämpfen, für Industrieunternehmen gab es mit den individuellen Netzentgelten auch bisher vergünstigte Stromkosten. Mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 (zur Nichtigkeit des zweiten Nachtragshaushaltsgesetzes 2021) wurde die Frage der Ausgestaltung der Finanzierung der kurzfristigen Strompreisentlastungen für Industrie- und Mittelstandsbetriebe erneut aufgeworfen. Mittel- und langfristig werden die Energiewende und der Netzausbau jedoch für niedrigere Preise sorgen.

Inwiefern?

Die Stromproduktion durch erneuerbare Energien ist schlichtweg günstiger als viele fossile Kraftwerke. In einem leistungsfähigeren Netz müssen die Betreiber außerdem seltener mit sogenannten Redispatch-Maßnahmen eingreifen, um Netzengpässe zu vermeiden. Insbesondere solche Maßnahmen treiben derzeit die Strompreise in die Höhe: Die Betreiber von Energieerzeugungsanlagen erhalten Entschädigungen, wenn ihre Anlagen wegen einer Redispatch-Maßnahme nicht laufen. Diese Kosten legen die Netzbetreiber auf die Netzentgelte um, die wiederum alle Verbraucherinnen und Verbraucher zahlen. Mit dem Netzausbau wird dies in Zukunft seltener geschehen.

DIE FRAGEN STELLTE MARIO OLESCHKO



Entwicklung des Bruttostromverbrauchs in Relation zur Bruttostromerzeugung in NRW

- *Anteil des regenerativ erzeugten Stroms am Bruttostromverbrauch in 2020 rund 18,3 %*
  Im Vergleich: In Niedersachsen lag der Anteil in 2020 bei rund 96 %, bilanziell)
- *Regenerative Bruttostromerzeugung in Nordrhein-Westfalen in 2020 rund 24,1 TWh*
  → Davon: Windstrom rund 12,5 TWh bzw. 52%

Quelle: Initiative Bürgerdialog Stromnetz gemäß den Daten vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV), Energieatlas NRW; MWIKE

Energiehungriges Ruhrgebiet

Die Region Nordrhein-Westfalen, insbesondere Städte wie Dortmund, ist Heimat einer Vielzahl bedeutender Stromverbraucher, allen voran die Chemieindustrie und das metallverarbeitende Gewerbe. Unternehmen wie der Pumpenhersteller WILO SE, der Präzisionstechnikhersteller RAITH für Nanofabrikation sowie der Aluminium- Rohr- und Profilhersteller Arup repräsentieren nur einen Ausschnitt dieser branchenführenden Großverbraucher. Zusätzlich wird auf der Westfalenhütte Stahl verzinkt, und Thyssenkrupp betreibt nicht nur in Dortmund, sondern auch in Lippstadt ein Werk.Trotz der überwiegend modernen und effizienten Produktionstechniken in diesen Industrieunternehmen wird ihr Strombedarf auch künftig kontinuierlich höher sein als in anderen Branchen oder in Privathaushalten. Dies ist vor allem auf die energieintensiven Prozesse zurückzuführen, die in der Chemie- und metallverarbeitenden Industrie notwendig sind. Selbst mit fortschrittlichen Technologien wird der steigende Bedarf an Energie eine Herausforderung darstellen. Daher gewinnt die Bedeutung der Energiewende in dieser Region weiter an Relevanz. Die Integration erneuerbarer Energien, die Steigerung der Energieeffizienz und die Implementierung innovativer Technologien sind unerlässlich, um den wachsenden Strombedarf zu decken und gleichzeitig die Umweltauswirkungen zu minimieren. Der Übergang zu nachhaltigen Energiequellen ist nicht nur ein ökologischer, sondern auch ein ökonomischer Imperativ, um die langfristige Wettbewerbsfähigkeit dieser Schlüsselindustrien zu sichern. In diesem Kontext unterstreicht die Region Nordrhein-Westfalen die Notwendigkeit, in innovative Energielösungen zu investieren. Ein nachhaltiger Energieverbrauch wird nicht nur dazu beitragen, die Umwelt zu schonen, sondern auch die Wirtschaftsstruktur der Region langfristig zu stärken.

Wasserstoff allein reicht nicht

Grüner Wasserstoff (H_2) gilt als Allrounder der Energiewende. Mit klimaneutral produziertem H_2 lassen sich beispielsweise Fahrzeuge betanken, Wohnungen beheizen und sogar Stahl produzieren. Insbesondere wenn überschüssiger grüner Strom die Elektrolyse antreibt – chemische Prozesse, bei denen Stoffe mithilfe elektrischen Stroms voneinander getrennt werden – kann Wasserstoff theoretisch auch als Energiespeicher dienen, denn er lässt sich später bei Bedarf wieder verstromen. Bisher fehlt allerdings die Infrastruktur, die gigantischen Mengen grünen Wasserstoffs zu produzieren, die all diese Anwendungen benötigen.

Auf absehbare Zeit wird grüner Wasserstoff deshalb knapp bleiben. Und die geringen verfügbaren Mengen benötigt die Industrie für Prozesse, die sich anders nicht klimaneutral gestalten lassen. Im Ruhrgebiet ist das etwa die Stahlproduktion von Thyssenkrupp Steel.

Den Stromnetzausbau kann grüner Wasserstoff deshalb nicht ersetzen. Das liegt auch daran, dass bei der Elektrolyse und der späteren Rückverstromung viel Energie verloren geht. Effizienter und nachhaltiger ist es, wenn Verbraucherinnen und Verbraucher grünen Strom dann nutzen, wenn er zur Verfügung steht. Und deswegen ist der Netzausbau so wichtig.

Der Bürgerdialog Stromnetz

Der Bürgerdialog Stromnetz ist eine Initiative im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) für den fundierten, transparenten und konstruktiven Austausch zwischen allen Beteiligten rund um den Stromnetzausbau in Deutschland als Teil der Energiewende. Die Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, Bürgerinnen und Bürger offen und transparent über den Netzausbau zu informieren und zum Dialog anzuregen. Das geschieht bestenfalls vor Ort, also dort, wo die Fragen und Bedenken entstehen. Der Bürgerdialog führt Bürgerinformationsveranstaltungen durch und ist mit Infoständen vor Ort vertreten, außerdem organisiert er Netzwerkveranstaltungen und Workshops für Menschen, die sich beruflich mit der Energiewende beschäftigen. Neben der Website www.buergerdialog-stromnetz.de informiert die Initiative auch via Podcast, Newsletter und Social Media.

Energiewende beschleunigen – Wirtschaft stärken

Einschätzungen der IHK zu Dortmund zur aktuellen Entwicklung.

Die Energiewende schreitet voran und hat durch die Reformen der Bundesregierung an Geschwindigkeit gewonnen. Angesichts der Klimaschutzziele und der äußerst ambitionierten Ausbauziele für erneuerbare Energien im Stromsektor ist diese Beschleunigung auch dringend notwendig. Bis 2030 soll der Anteil der erneuerbaren Energien von aktuell rund 50 Prozent auf 80 wachsen – und das bei einem prognostizierten steigenden Verbrauch. Bis 2035 soll der Stromsektor vollständig dekarbonisiert werden, wobei dem Stromsektor bei der Energiewende eine Schlüsselrolle zukommt: Durch ihn sollen auch die Sektoren Wärme und Verkehr dekarbonisiert werden – etwa durch die Umstellung auf Wärmepumpen, Elektromotoren oder grünen Wasserstoff.

Um diese Ziele zu erreichen, muss die Ausbaugeschwindigkeit aber weiter deutlich erhöht werden. Bei Wind-Onshore etwa – also der Gewinnung von Windenergie auf dem Festland – soll die installierte Leistung von aktuell rund 60 Gigawatt bis 2030 fast verdoppelt werden auf 115 Gigawatt. Allein für 2023 wird der Ausbau aber gerade einmal auf rund zwei Gigawatt geschätzt. Langwierige Genehmigungsverfahren und fehlende Flächen waren bislang die Haupthindernisse. Dies gilt auch für den bisher noch schleppend anlaufenden Netzausbau. Zusätzlich müssen dringend steuerbare H_2-ready-Gaskraftwerke gebaut werden, damit die Versorgung auch in dunklen und windstillen Tagen gesichert ist.

Neben der Versorgungssicherheit bereiten den Unternehmen kurz- bis mittelfristig aber vor allem die deutlich gestiegenen Energiekosten Sorgen. Insbesondere Industrieunternehmen sehen sich in ihrer Wettbewerbsfähigkeit akut bedroht. Die Entlastungen im Strompreispaket sind deswegen ein wichtiger Schritt, der jetzt durch die Haushaltskrise nicht infrage gestellt werden darf.

Um die Energiewende immer aktuell im Blick zu halten und gegebenenfalls frühzeitig auf ein Nachsteuern der Politik zu drängen, haben die IHKs in NRW ein Energiewendemonitoring eingeführt. Denn der Energieversorgung kommt eine Schlüsselrolle bei der Transformation der Wirtschaft und deren künftiger Entwicklung zu.

Ansprechpartner bei der IHK

- Torsten Mack, Referatsleiter Planung | Umwelt | Energie | Arbeitsschutz, Tel. 0231 5417-274, t.mack@dortmund.ihk.de
- Lukas Metzger, Fachreferent Nachhaltiges Wirtschaften | Energie, Tel. 0231 5417-229, l.metzger@dortmund.ihk.de
- Monitoring zur Energieversorgung:

Um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für neue und nachhaltige Formen von Mobilität zu begeistern, braucht es mehr als rationale Argumente – sagt **Christian Wißmann**. Im Interview erläutert der Experte für Organisations- und Personalentwicklung, was Kommunikation hier leisten kann.

»Auf das Prinzip der Freiwilligkeit setzen«

Welche Rolle spielt Kommunikation in der erfolgreichen Umsetzung neuer Mobilitätskonzepte in Unternehmen?
Kommunikation spielt die entscheidende Rolle! Dabei verstehen wir unter Kommunikation mehr als eine gute Geschichte, die wir den Adressaten einer Veränderung erzählen: Es geht auch um Schlagworten wie Beteiligung und Einbindung. Wir machen uns dabei das zunutze, was Prof. Michael Norton als den Ikea-Effekt beschreibt. Kurz gesagt: Menschen schreiben der Lösung, die sie selbst gefunden haben, immer einen höheren Wert zu als der Lösung, die ihnen vorgesetzt wird – egal, wie gut oder schlecht die jeweilige Lösung objektiv betrachtet ist. Aus meiner Sicht ist es daher wichtig, bei Veränderungsprozessen positive Bilder zu zeichnen. Wir sollten uns nicht hinreißen lassen, Ängste zu schüren, Druck aufzubauen und eine Verhaltensveränderung durch ein Muss zu erzwingen.

Welche ersten Schritte empfehlen Sie Unternehmen, die gerade erst beginnen, nachhaltige Mobilitätskonzepte zu implementieren, um den Übergang reibungsloser zu gestalten?
Denken Sie weniger an die Sache, und mehr an den Adressaten. Ich beobachte, dass wir Veränderungen oft von der Sache her denken, planen und kommunizieren. In Bezug auf nachhaltige Mobilität stellt sich dann schnell die Frage: Womit erreichen wir die größten Effekte? Wenn wir eine Veränderung so angehen, ist die Gefahr groß, dass ich direkt mit den „härtesten Nüssen“ starte. Die Folge sind viele anstrengende Diskussionen, schleppende Umsetzungen und im schlechtesten Fall verbrannte Erde. Daher plädiere ich für den Perspektivenwechsel zum Adressaten. Welche Veränderungen sind niederschwellig und einfach zu gehen?

Foto: Privat

Wo können wir schnell Erfolge erzielen und Vertrauen aufbauen? Ganz wichtig: Auf das Prinzip der Freiwilligkeit setzen. Auch wenn wir erst am Ziel sind, wenn eine klare Mehrheit nachhaltiger mobil ist, so müssen wir nicht gleich von Beginn an aktiv mit einer Mehrheit arbeiten. Zu groß ist das Risiko, dass wir uns am Widerstand weniger abarbeiten. Wir raten daher immer dazu, mit denjenigen Personen zu beginnen, die Lust dazu haben. Dies hat viele Vorteile. Zum einen kommen wir viel schneller und lautloser in eine Umsetzung. Zum anderen schaffen wir so Referenzpunkte, die wir später als wertvolle Multiplikatoren und positive Beispiele nutzen können.

Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach Technologie in der Kommunikation – und welche Chancen bietet sie?

Auf der einen Seite arbeiten wir heute alle viel selbstverständlicher mit Tools wie MS Teams, die wir natürlich auch für die Gestaltung von Veränderungsprojekten nutzen. Auf der anderen Seite wird es aufgrund der Vielzahl an Kanälen und Informationen immer schwieriger, Menschen über diese Wege zu erreichen. Gerade dann, wenn es um ein so komplexes Thema wie nachhaltige Mobilität geht. Ich denke, insbesondere beim Finden neuer Wege und Lösungen kommen wir im direkten Kontakt schneller voran. Eine weitere Facette, die sehr interessant sein kann, ist die Möglichkeit, Content zu erstellen, der über Bilder und Videos funktioniert.

Welche Anreize und Belohnungen können Unternehmen einführen, um die Beschäftigten dazu zu motivieren, nachhaltige Verkehrsmittel zu nutzen?

Durchaus viele – auch wenn nicht alle davon überall Anklang finden dürften:

- Zuschüsse zum Deutschland-Ticket
- Jobrad
- Einen Arbeitsweg mit dem ÖPNV als Arbeitszeit
- Zusätzliche Urlaubstage bei Anreise mit dem Fahrrad
- Fahrradabstellanlagen direkt am Eingang
- Bessere/reservierte Parkplätze für Fahrgemeinschaften
- ...

Gibt es bewährte Methoden, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv in die Gestaltung und Entwicklung von Mobilitätskonzepten einzubeziehen und ihre Ideen und Bedenken zu berücksichtigen?

Ja, die gibt es in jedem Fall, und zur Einbindung würde ich ausdrücklich raten. Jedoch gestalte ich die Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne als einen sogenannten „Dialog auf fester Basis“. Ich bin kein großer Freund von zu offener und fundamentaler Beteiligung. Dies gilt übrigens nicht nur beim Thema Mobilität. Unter zu früher und zu offener Beteiligung leidet meist die Qualität der Ergebnisse. Ich finde es richtig, wenn sich weniger Experten zunächst die Mühe machen, erste Herausforderungen zu identifizieren und erste Lösungsskizzen zu entwickeln. Auf dieser Basis schaffen wir es, mit den Betroffenen in einen qualitativ wertvollen Austausch zu kommen. Diese Vorgehensweise ist zudem recht effizient, da wir gezielt fragen können: Welche der Ideen gefallen Euch gut? Wo erkennt Ihr noch Probleme? Was fehlt Euch noch? Welche zusätzlichen Ideen hättet Ihr?

Welche Rolle spielen Schulung und Weiterbildung in Bezug auf Mobilitätskonzepte und -veränderungen? Und wie können sie effektiv gestaltet werden?

Hier müssen wir unterscheiden zwischen Mobilitätskonzepten und Veränderung von Verhalten. Mobilitätskonzepte sind eine Art Expertise, welche Kommunen oder Unternehmen erstellen lassen. Darin wird der Status quo zu Modal Split (Anmerkung der Red. Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsträger oder-Mittel) ausführlich dargestellt und eine ganze Reihe an möglichen, sinnvollen Maßnahmen aufgelistet. Die Umsetzung einzelner Maßnahmen ist dann ein zweiter Schritt, sozusagen die Grundlage für die Veränderung von Verhalten. Hier können dann auch Schulung und Weiterbildung relevant sein. Wobei ich hier weniger auf Formate der Wissensvermittlung setzen würde, sondern eher auf Formate von Coaching und Beratung. Beispielsweise eine Mobilitätsberatung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wie kann Kommunikation dazu beitragen, die Akzeptanz und das Engagement für nachhaltige Mobilitätslösungen langfristig aufrechtzuerhalten?

Eine Besonderheit am menschlichen Verhalten ist, dass es eben nicht immer wieder reflektiert und begründet wird, sondern vielmehr von Routinen und Gewohnheiten geprägt ist. Es geht also darum, neue Mobilitätsroutinen zu etablieren. Diese sollten dann an sich recht stabil sein und bleiben, auch ohne, dass wir viel Aufwand investieren müssen, um sie aufrecht zu erhalten.

DAS INTERVIEW WURDE ZUR VERFÜGUNG GESTELLT VON IHK-BEMO

VITA

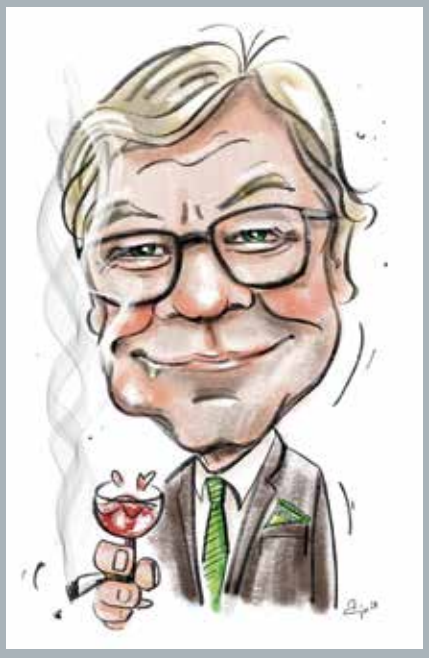
Christian Wißmann

Wohnhaft in Tübingen, ist Christian Wißmann Gründer und Geschäftsführer der ACCENTUS GmbH. Mit seinen Kollegen arbeitet er dort an den Themen Führung und Zusammenarbeit, Organisations- und Personalentwicklung. Gemeinsam unterstützen sie Organisationen aus Wirtschaft und Verwaltung bei der Bewältigung von Transformationsvorhaben. Zuvor forschte Wißmann an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Eberhard Karls Universität in Tübingen mit dem Schwerpunkt auf menschliches Verhalten in informellen Gruppen.

Trauer um Georg Schulte

Mit großer Bestürzung hat die IHK zu Dortmund vom überraschenden Tod ihres langjährigen Geschäftsführers und Pressesprechers Georg Schulte erfahren. Er starb am 28. November und wurde 68 Jahre alt. Schulte war von 1983 bis zu seinem Ruhestand 2020 bei der IHK beschäftigt, zuletzt als Pressesprecher und Geschäftsführer der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Damit war er auch Chefredakteur des IHK-Magazins „Ruhr Wirtschaft“. Zudem war der Diplom-Betriebswirt Anfang der 1990er-Jahre Geschäftsführer der IHK-Wirtschaftsjunioren und ab 1995 bis 2021 Geschäftsführer der Westfälischen Kaufmannsgilde sowie bis zu seinem Tod Mitglied im Vorstand der Manfred-Fischer-Stiftung.

IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann würdigt Georg Schulte als hervorragenden Netzwerker, der die IHK auf allen wirtschaftspolitischen und gesellschaftlichen Ebenen hervorragend und voller Überzeugung vertreten hat: „Er hat mit exzellenter Pressearbeit unsere IHK-Themen in der Öffentlichkeit platziert.“ IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber trauert um einen Mitarbeiter und Kollegen, dem er von Anfang an freundschaftlich verbunden war: „Georg Schulte war hinter seiner sauerländischen, rauen Schale ein überaus feiner Mensch mit Stil, der mit seinem trockenen Humor und seiner verbindlichen, angenehmen Art Herzen für sich gewinnen konnte.“ Die IHK fühlt mit der Familie und wird Georg Schulte ein ehrendes Andenken bewahren.



Fotos: IHK

»Bleiben Sie mir gewogen!«

Georg Schulte

IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann (2. v. l.) zusammen mit Arbeitsminister Karl-Josef Laumann (10. v. l.), Bildungsministerin Dorothee Feller (11. v. l.) und Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (5. v. r.) sowie zahlreichen weiteren hochkarätigen Vertreterinnen und Vertretern beim Treffen des Ausbildungskonsenses NRW in Düsseldorf. Foto: MAGS/Ralph Sondermann

Mehr Qualifizierung gegen Fachkräftemangel

Ausbildungskonsens NRW: Spitzengespräch mit Ministerien, Agentur für Arbeit und Kammern. IHK-Präsident Dustmann: „Aus- und Weiterbildung ist der Schlüssel zur Sicherung unseres Wirtschaftsstandorts."

Die Partner des Ausbildungskonsenses Nordrhein-Westfalen haben beim Spitzengespräch am 15. November die Schwerpunkte für die Zusammenarbeit im kommenden Jahr festgelegt. Die Landesregierung verständigte sich gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit, den Sozialpartnern, Kammern und kommunalen Spitzenverbänden darauf, dem Fachkräftemangel durch verstärkte berufliche Qualifizierung entgegenzuwirken. Dazu planen die Partner die Maßnahmen der Landesinitiative für berufliche Orientierung „Kein Abschluss ohne Anschluss" (KAoA) gemeinsam weiterzuentwickeln.

Ein Kernpunkt für 2024 werden zudem die rund 36.000 Schülerinnen und Schüler in den vollzeitschulischen Bildungsgängen im Übergangssektor der Berufskollegs sein. Mit dem Begleitangebot „Übergangslotsen" und der Praktikumsinitiative soll ihre Verweildauer im System gesenkt werden. Ziel ist, die Übergänge in Ausbildung deutlich zu steigern. Angebote, wie zum Beispiel Ausbildungswege NRW, die eine verbindliche Ausbildungsperspektive aufzeigen, sollen noch stärker mit Maßnahmen der Bundesebenen verzahnt werden.

Zudem legen die Partner einen Fokus auf Studierende, die an der Wahl ihres Studiums oder ihrer Fachrichtung zweifeln, und junge Menschen, die ihre Ausbildung abbrechen: So ist geplant Beratungsangebote für Studierende, wie das Projekt „Next Career" zu stärken und weiter mit anderen Beratungsangeboten, etwa von Kammern, von Verbänden oder der Agentur für Arbeit zu verzahnen. Damit Ausbildungsabbrecher nicht dauerhaft ohne Abschluss bleiben, sollen sie unterstützt werden, möglichst schnell wieder einen (Aus-) Bildungsweg einzuschlagen. Alle Partner erklärten, weiter am gemeinsamen Ziel zu arbeiten, die gleiche Wertschätzung beruflicher und akademischer Bildung zu stärken.

NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann sagte: „Für viele junge Menschen im Übergangssystem sind ausbildungs- und berufsvorbereitende Qualifizierungen ein wichtiger Schritt im Übergang von der Schule in den Beruf. Der schulische Übergangsbereich an den Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen trägt mit seinen engagierten Lehrkräften und Fachpersonal wesentlich dazu bei, dass Schulabgängerinnen und -abgänger nicht verloren gehen. Denn das bedeutet allzu oft den Einstieg in ein prekäres Leben zwischen Niedriglohnsektor und Leistungsbezug, in das Un- und Angelernte häufig abrutschen."

Dustmann skizziert die demografische Entwicklung

Dortmunds IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann nahm als Vizepräsident IHK NRW am Spitzengespräch teil. Er verdeutlichte in seinen Ausführungen die Brisanz der demografischen Entwicklung und deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt.

„Berufliche Aus- und Weiterbildung ist der Schlüssel zur Sicherung unserer Fachkräfte und damit des Wirtschaftsstandorts NRW. Angesichts des bevorstehenden Ruhestandes vieler Fachkräfte aus der Babyboomer-Generation müssen wir verstärkt in die berufliche Bildung investieren. Denn: Bei einem aktuellen Fachkräfteengpass von insgesamt 350.000 Fachkräften fehlen uns 305.000 beruflich qualifizierte Fachkräfte", so Dustmann, der auch das „Imageproblem" der dualen Berufsausbildung klar benannte: „Neben der finanziellen Gleichstellung der Bildungswege in NRW muss auch die gesellschaftliche Wertschätzung der beruflichen Bildung weiter gesteigert werden. Ein wichtiges Element dazu ist aus unserer Sicht, die Gleichwertigkeit zur akademischen Bildung gesetzlich zu verankern. Zudem begrüßen wir die Weiterentwicklung von ‚Kein Abschluss ohne Anschluss'. Insbesondere die praxisnahe Steigerung der Berufsorientierung durch Praktika – in allen Schulformen – sind der richtige Weg."

Fotos: Sarah Rauch, TOTAL E-QUALITY Deutschland e. V.

Die Organisationen der Metropolregion Dortmund freuen sich über die Auszeichnung ihres Engagements für Chancengleichheit und Vielfalt.

Organisationen gewinnen durch Chancengleichheit

Für ihr außerordentliches Engagement für Chancengleichheit im Beruf verlieh der TOTAL E-QUALITY e. V. zum 30. Mal sein Prädikat an 57 Preisträgerinnen und Preisträger, darunter neun aus dem Bezirk der IHK zu Dortmund.

Stadtverwaltung Lünen:
Latife Ekinci und Heike Tatsc.

Das TOTAL-E-QUALITY-Prädikat würdigt Unternehmen und Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung für ihr Engagement bei der Verankerung und beim Ausbau von Chancengleichheit und Vielfalt im Unternehmen.

„Wir danken allen Prädikatsträgerinnen und Preisträgern herzlich für ihr Engagement“, sagte Dr. Ulla Weber, Vorstandsvorsitzende von TOTAL E-QUALITY. „Sie sind herausragende Beispiele für eine chancengerechte Personalpolitik, die sich an heutigen und künftigen Herausforderungen orientiert. Mit ihrer erfolgreichen Bewerbung dokumentieren Sie, dass Chancengleichheit und Vielfalt fester Bestandteil ihrer Organisationskultur sind. Sie präsentieren sich als attraktive Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber im Wettbewerb um engagierte, qualifizierte Fachkräfte. Wissenschaftseinrichtungen stellen Chancengleichheit zusätzlich als einen Teil ihrer Exzellenz heraus.“ Die Prädikatsverleihung findet jährlich jeweils an wechselnden Orten

DEW 21 und DONETZ:
Olaf Bornighoff und Melanie Rhode.

statt; in diesem Jahr im Oktober bei BIG direkt gesund in Dortmund. Die Stadt Dortmund wurde bereits zum vierten Mal in Folge geehrt. Ihr Oberbürgermeister Thomas Westphal betonte: „Gleichstellung ist für uns nicht nur eine Frage der Fairness, sondern auch ein entscheidender Faktor für den langfristigen Erfolg der Stadt Dortmund.“

Die langjährige Vereinsgeschichte des TOTAL E-QUALITY e. V. zeigt, dass gelebte Chancengleichheit und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen und

Organisationen direkt miteinander verbunden sind. Besonders deutlich zeigt sich dies bei der Fachkräftegewinnung. Eine Arbeitsatmosphäre, in der Menschen ungeachtet ihrer persönlichen und sozialen Merkmale respektvoll behandelt und gleich beurteilt werden, ist ein wichtiger Erfolgsfaktor nicht nur für die Akquise, sondern auch für die Bindung von Fachkräften.

IHK GfI GmbH: Holger Dörrenbach und Daniela Fiebig mit den Vorstandsvorsitzenden von TOTAL E-QUALITY Dr. Ulla Weber (l.) und Udo Noack. (r.) Foto: Sarah Rauch.

TOTAL-E-QUALITY-Prädikat

Um das TOTAL-E-QUALITY-Prädikat bewerben können sich Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sowie Verbände, die in der Regel mindestens 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen. In der Bewerbung niedergelegt werden grundsätzliche Haltungen, Strategien, Maßnahmen und deren Monitoring. Eine unabhängige Jury prüft die Bewerbungsunterlagen im Auftrag des Vereins und entscheidet über die Vergabe. Kriterium ist, dass die Organisationen Konsens erzielen zwischen wirtschaftlichen Belangen einerseits und Strategien zur Umsetzung von Chancengleichheit im Interesse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter andererseits. Die unterschiedlichen Ausgangssituationen und Gegebenheiten der Bewerberinnen und Bewerber werden durch die Jury berücksichtigt.

Das Prädikat wird für drei Jahre verliehen. Die Preisträgerinnen und Preisträger erhalten eine Urkunde und können das TOTAL-E-QUALITY-Logo in allen Innen- und Außenbeziehungen zur Präsentation und Imagepflege verwenden. Eine erneute Auszeichnung erfolgt, wenn die wiederholte Bewerbung belegt, dass der Weg zur Chancengleichheit nachhaltig ist und weitere Fortschritte erzielt wurden. Seit 1997 hat TOTAL E-QUALITY Deutschland e. V. in 30 Prädikatsvergaben insgesamt 1.077 Prädikate an 366 Organisationen verliehen. Von diesen erhielten 250 das Prädikat zweimal und öfter. Wer es zum fünften Mal verliehen bekommt, erhält den Nachhaltigkeitspreis. Diese Auszeichnung konnten bereits 80 Organisationen erlangen. Hinter den 366 Organisationen stehen insgesamt rund 800.000 Beschäftigte und rund 900.000 Studierende.

Lead Discovery Center: Anne Kathrin Klebl.

Sparkasse Dortmund: Gabriele Kroll.

GREEN IT Das Systemhaus GmbH: Thomas Lesser und Celine Küselich.

DSW 21 Dortmunder Stadtwerke AG: Tobias Kromat und Kirsten Fronz.

Die neun Prädikatsträgerinnen und Preisträger 2023 aus dem Bezirk der IHK zu Dortmund:

Die neuen Trägerinnen und Träger des TEQ-Prädikats: erste Auszeichnung

- Fachhochschule Dortmund
- GREEN IT Das Systemhaus GmbH
- IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH
- Stadtverwaltung Lünen

Die erneuten Trägerinnen und Träger des TEQ-Prädikats:

- Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH/ Dortmunder Netz GmbH
- DSW21, Dortmunder Stadtwerke AG
- Sparkasse Dortmund
- Stadt Dortmund

Die Trägerinnen und Träger des Nachhaltigkeitspreises für die fünfte Auszeichnung in Folge:

- IfADo - Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund

WIRTSCHAFTSJUNIOREN
DORTMUND KREIS UNNA HAMM

Neues Vorstandsteam für 2024

Die Vorstandswahlen der Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm fanden im November im Deutschen Fußballmuseum statt. Zum „Caucus" fanden sich über 40 Mitglieder ein, um ein neues Vorstandsteam zu wählen. Das zehnköpfige Team der WJ bekommt zum nächsten Jahr fünf neue Gesichter – unter anderem für die Projektgruppen (Ressorts), aber auch im Vorsitz des Vorstands. Johanna Pekar wurde nach Ihrem Amt als stellvertretende Vorsitzende (Deputy) zur Vorsitzenden gewählt.

Deputy wird künftig Maren Fendel. Ergänzt werden die Ressorts durch Laura Seewald (Veranstaltungen), Julia Ebert (Kommunikation), Uwe Bäckeralf (Soziales), Florian Rüffin (Bildung & Wirtschaft) und Marcel Höse (Finanzen). Die Vorsitzende in spe Pekar enthüllte auch das neue Motto für das Jahr 2024: Zusammen wachsen/zusammenwachsen. Damit werden vereinsweit Akzente gesetzt für mehr Zusammenhalt und die Entwicklung fachlicher und zwischenmenschlicher Kompetenzen nach dem ereignis- und arbeitsreichen Jahr 2023, das Jahr der Ausrichtung der NRW-Landeskonferenz im Juniorenkreis Dortmund Kreis Unna Hamm. Foto: Stephan Schütze

> **Wirtschaftsjunioren**
bei der IHK zu Dortmund e. V.
Tobias Schucht, Geschäftsführer
Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de

Staffelstabübergabe in der Kommunikation

Julia Ebert übernimmt zum nächsten Jahr die Leitung des Ressorts Kommunikation der Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm.

VON AMIN FARIAD

Julia Ebert ist Global Product Owner CRM bei der im Bergischen Land ansässigen Vaillant Group. Die gebürtige Dortmunderin geht in das achte Jahr als Wirtschaftsjuniorin und blickt bereits auf zwei Jahre Erfahrung im Vorstandsteam zurück.

Durch ein Posting eines ehemaligen Schulfreunds in den sozialen Medien wurde die damals 29-Jährige auf die Wirtschaftsjunioren (WJ) aufmerksam. Das erste Event der WJ, an dem Ebert teilnahm, fand im Rahmen der Vorbereitungen der im Kreis ausgerichteten Bundeskonferenz 2015 statt. Im monatlichen Jour Fixe bei der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund wurden die Goodie-Bags für die anstehende Konferenz gepackt. Diese „Hands-on-Mentalität" sagte der jungen Führungskraft sofort zu – und so unterstützte sie noch intensiver in der operativen Umsetzung der Bundeskonferenz 2015. Es folgten zwei Jahre als Vorstandsmitglied und Leitung der Ressorts Soziales (2017) und Mitglieder (2018). Im Jahr 2020 bekamen die WJ Dortmund Kreis Unna Hamm den Zuschlag für die Ausrichtung der WJ NRW Landeskonferenz 2023. Nach dem einstimmigen Beschluss in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ging es schnell in die Planung und Zusammenstellung eines Orga-Teams. Hier formte Ebert mit dem Konferenzdirektor Sebastian Schalkau und dem Geschäftsführer der WJ, Tobias Schucht, die Geschäftsführung der eigens für die Landeskonferenz gegründeten WJ-Veranstaltungs GmbH. Die heute 38-Jährige übernahm das Partner-Management und wickelte vertragliche sowie organisatorische Prozesse mit knapp 30 Sponsoren ab.

Die leidenschaftliche Netzwerkerin nimmt regelmäßig an nationalen und internationalen Konferenzen der WJ teil, wie letztlich im November an der JCI-Weltkonferenz in Zürich. Auch sonst bleibt es bei der Globetrotterin weiter spannend: etwa bei einer geplanten Japan-Rundreise im März nächsten Jahres, um neue kulturelle Eindrücke zu erlangen. Ebert freut sich auf neue Herausforderung bei den WJ und möchte besonders auf eine ganzheitliche Kommunikation setzen, die die Mitgliederaktivitäten noch mehr ankurbelt. Foto: Silvia Kriens

Die Sonne fürs Gewerbe anzapfen

NRW-Kampagne will Unternehmen für Photovoltaik.

Gewerbetreibende vom Nutzen der Photovoltaik zu überzeugen: Das ist das Ziel der Kampagne „Mehr Photovoltaik auf Gewerbedächern“. Ins Leben gerufen hat sie das NRW-Landesministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie. Am 6. November war die Kampagne in der Hochschule Hamm-Lippstadt vor Ort. Vorgestellt wurden die Kampagne, die Ziele und Potenziale der PV in NRW sowie Lösungen für Unternehmen zu den Themen Eigenstrom oder Veräußerung.

Beleuchtet wurde dabei auch die Rolle der Photovoltaik im Rahmen der Sektorenkopplung. Die von den Industrie- und Handelskammern zu Dortmund und Hagen organisierte Tagung präsentierte darüber hinaus Erfahrungsberichte regionaler Unternehmen, die bereits erfolgreich entsprechende Anlagen installiert haben. „Mit einer PV-Anlage leisten Unternehmen einen Beitrag zur Energiewende, senken ihren CO_2-Ausstoß und stellen sich nachhaltig auf“, sagt Lukas Metzger von der IHK zu Dortmund. Eine Investition lohne sich auch wirtschaftlich, denn PV sorge für sehr günstige sogenannte Stromgestehungskosten – das sind diejenigen Kosten, die anfallen, wenn eine Energieform in elektrischen Strom umgewandelt wird. „Verbrauch und Produktion von PV-Strom fallen im Betrieb tagsüber zusammen, sodass der erzeugte Strom weitgehend im Unternehmen genutzt werden kann. Das steigert die Wirtschaftlichkeit der Anlage“, so Metzger. Durch eine geringere Abhängigkeit vom Strommarkt würden Unternehmen neben hohen Stromkosten auch zunehmende Marktrisiken vermeiden. Metzger: „Aktuelle regulatorische Vereinfachungen im Erneuerbare-Energien-Gesetz 2023 und im anstehenden Solarpaket 1 machen eine Investition noch attraktiver.“

Foto: IHK zu Dortmund

Präsentierten geballtes Fachwissen rund um Photovoltaik (v. l.): Torsten Mack (Referatsleiter IHK zu Dortmund), Jürgen Ostwald (Inhaber Ruhrlicht UG), Carl-Georg Buquo (NRW.Energy-4Climare), Prof. Dr.-Ing. Torsten Cziesla (Hochschule Hamm-Lippstadt), Dieter Röttger (Geschäftsführer Entegro Photovoltaik-Systeme GmbH), Verena Busse (Landesverband Erneuerbare Energien NRW) sowie Jürgen Thiekötter (Geschäftsführer Solar-E-Technik Hamm GmbH).

“SICHER HEBEN. SICHER TRANSPORTIEREN.”
www.dolezych.de
Dolezych
EINFACH SICHER
Seile | Hebezeuge
Ketten | Rundschlingen
Hebebänder | Zurrmittel
Beratung | Wartung
Prüfung | Schulung

Scheipers Mühle
Ihr starker Partner für Tier • Garten • Haus • Hof
Futter für Pferd • Hund • Kaninchen • Geflügel
Erden • Rindenmulch • Dünger • Saaten
Getränke • Kaminholz • Holzpellets • Propangas
Evinger Str. 669 • 44339 Dortmund
Tel.: 0231/44900-0 • Fax: 0231/44900-222
www.scheipers-muehle.de

C. BECHSTEIN
Der kostbare Klang
Edelste Klaviere und Flügel aus Deutschlands einzigartiger Manufaktur
Hansastraße 7–11 · 44137 Dortmund
0231 141 075 · www.vanbremen.de
PIANOHAUS
van Bremen
–seit 1906–

Gewerbeflächen in div. Größen zu vermieten
Freiräume entdecken
–
Im Ruhrgebiet &
im Münsterland
Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!
Provisionsfrei
direkt vom Eigentümer
Unternehmensgruppe Markus Gerold
www.markus-gerold.de T: +49 2303 250360

Die Weichen zur Zukunft der Region

Foto: Hans Blossey

Der Regionalverband Ruhr (RVR) hat den Regionalplan Ruhr veröffentlicht. Handwerk, Industrie und Handel begrüßen die Verabschiedung – und fordern eine schnelle Umsetzung.

Nach zwölf Jahren Arbeit ist der Regionalplan Ruhr fertiggestellt. Er ist der erste gemeinsame Plan für das Ruhrgebiet seit 1966 und soll die derzeit fünf geltenden Regionalpläne der drei Bezirksregierungen Arnsberg, Düsseldorf und Münster ablösen. Die Verbandsversammlung des RVR hat in ihrer Sitzung am 10. November 2023 den Feststellungsbeschluss zugestimmt und den Weg für den Regionalplan Ruhr damit frei gemacht.

„Die Verabschiedung des Regionalplans wird von der Wirtschaft im Ruhrgebiet außerordentlich begrüßt. Denn mit Rechtskraft des Regionalplans besteht damit endlich eine Rechtsgrundlage für Planvorhaben und Investitionsentscheidungen“, zeigt sich Stefan Schreiber zufrieden, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund. Gleichzeitig mahnt er an, sich nicht darauf auszuruhen: Mit der Rechtskraft des Regionalplans allein sei die Bereitstellung eines dauerhaften Angebots an Gewerbe- und Industrieflächen nicht gesichert. Jetzt gelte es vielmehr, zur Deckung des Bedarfs alle zur Verfügung stehenden Flächenpotenziale auszuschöpfen

Was ist der Regionalplan Ruhr?

- Der Regionalplan wird als Instrument der Regionalplanung aus dem übergeordneten Landesentwicklungsplan entwickelt. Er stellt die Grundlage für die kommunale Bauleitplanung (Flächennutzungspläne) dar und legt die regionalen Ziele der Raumordnung und Landesplanung für alle raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen fest. Zudem konkretisiert er die Entwicklungsvorstellungen zusammenhängender Lebens- und Wirtschaftsgebiete und legt über kommunale Grenzen hinweg die Richtung für die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten des Gebiets fest.
- Er koordiniert damit die unterschiedlichen Flächenansprüche an den Raum unter Berücksichtigung und im engen Korsett der rechtlichen Vorgaben von Land und Bund. Die kommunale Planungshoheit bleibt dabei unberührt, weil der Regionalplan der Kommune lediglich (wichtige) Leitplanken für die räumliche Entwicklung vorgibt. Erst durch die Konkretisierung in der kommunalen Bauleitplanung oder im Rahmen bestimmter Genehmigungsverfahren entfaltet er eine Rechtswirkung gegenüber Dritten, sodass auch Unternehmen betroffen sein können.

Für welche räumliche Region gilt der Regionalplan?

- Er erstreckt sich räumlich über das Verbandsgebiet des Regionalverbands Ruhr. Zum Verbandsgebiet gehören die kreisfreien Städte Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen sowie die Kreise Recklinghausen, Unna, Wesel und der Ennepe-Ruhr-Kreis.

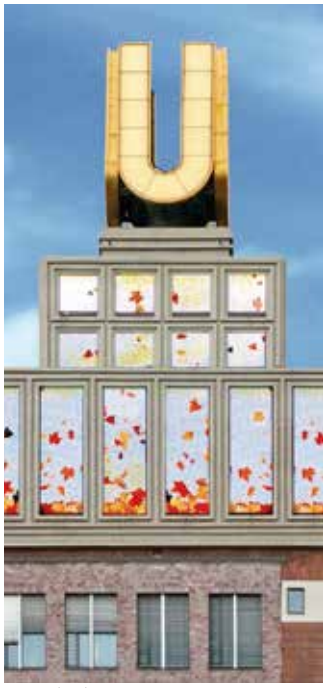


Foto: Koloechter

Foto: Stephan Schütze

Wer ist derzeit für die Regionalplanung zuständig?

> Seit 2009 ist die Regionalplanungsbehörde beim Regionalverband Ruhr (RVR) für die Regionalplanung in den elf kreisfreien Städten und den vier Kreisen des Verbandsgebiets zuständig. Der Regionalplan Ruhr ist der erste Regionalplan seit 1966, der nicht von den drei Bezirksregierungen Arnsberg, Düsseldorf oder Münster erstellt worden, sondern ein Plan von der Region für die Region ist.

Welche Inhalte hat der Regionalplan?

> Der Regionalplan legt die regionalen Ziele der Raumordnung für die Entwicklung der Region sowie für alle raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen fest und ist auf einen Planungszeitraum von 20 Jahren ausgerichtet. Er besteht aus textlichen Aussagen und Vorgaben, aus einer zeichnerischen Karte sowie erklärenden Hinweisen, Hintergrundinformationen und sonstigen Nutzungsregelungen. Bestandteile des Regionalplans sind textliche und zeichnerische Festlegungen, Erläuterungskarten, Begründungen und ein Umweltbericht.

Warum ist der Regionalplan so wichtig für die Wirtschaft?

> Eine wesentliche Aufgabe der Regionalplanung ist die Bereitstellung und Zuteilung ausreichender Siedlungsflächen. In den vergangenen Jahren hat sich die Situation dahingehend verschärft, dass der Wirtschaft zunehmend die Flächen für Produktion, Gewerbe und Dienstleistungen fehlen und die Unternehmen hierdurch in ihren Entwicklungsmöglichkeiten gebremst werden. Ein ausreichendes Flächenangebot ist jedoch einer der wichtigsten Standortfaktoren für die Region sowie Voraussetzung für Erweiterungen und Neugründungen von Unternehmen.

> Um der Flächenknappheit zu begegnen, haben die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern im Ruhrgebiet ein gemeinsames Positionspapier mit dem Titel „Wirtschaft braucht Fläche“ mit konkreten Handlungsansätzen erarbeitet. Wesentliche Handlungsansätze sind unter anderem die Neuausweisung und -erschließung von Flächen, Mobilisierung von Potenzialen in bestehenden Gewerbe- und Industriegebieten, Sicherung bestehender Betriebsstandorte sowie Ausbau der erneuerbaren Energien mit Augenmaß.

> Der Regionalplan Ruhr kann eingesehen werden unter:

www.rvr.ruhr/themen/staatliche-regionalplanung

> Ansprechpartner: Torsten Mack, Referatsleiter Planung | Umwelt | Energie | Arbeitsschutz, Tel. 0231 5417-274, t.mack@dortmund.ihk.de

Foto: Stephan Schütze

mpool consulting

Grüne Transformation und mehr..

mpool consulting GmbH
0231 - 546 649 20
Joseph-von-Fraunhofer-Straße 20
D-44227 Dortmund

www.mpool-consulting-do.de

BTS
Brune Timmer Schlüter PartG mbB
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater | Dortmund • Düsseldorf

Stephan Brune, WP/StB
Dirk Timmer, WP/StB
Klaus Schlüter, StB/FBIStR
Ralf Spielhofen, RA

Westfalen-Center
Lindemannstraße 77
44137 Dortmund
Tel. 0231 58707-0
Fax 0231 58707-10
E-Mail: mail.do@btspartner.de

Ihr Erfolg ist unser Ziel!
Unsere Stärke ist die ganzheitliche Beratung.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über das gesamte Spektrum unserer Beratungskompetenz unter www.btspartner.de

Firmenchef Mario Moritz. Fotos: Stephan Schütze

ERP-Lösungen aus dem Haus mit Pool

Mario Moritz ist mit seinem Beratungsunternehmen pbConsult von Hamm nach Werne gezogen. Die neue Immobilie bezeichnet er als „Wohlfühl- und Arbeitsort“.

VON DANIEL BOSS

Vor dem gläsernen Eingang zum Konferenzraum grüßt der „BIM-Bär“. Das knuffige Maskottchen mit dem großen Kopf und den breiten Pranken hat intern seinen alten Namen behalten – auch wenn das „Building Information Modeling“, kurz BIM, nicht mehr Kern des Geschäftsmodells ist. Jetzt läuft der Bär – dank eines gelenkigen und hitzeresistenten Mitarbeiters im Inneren – auf Messen Werbung für die pB Consult GmbH. „Der Bär kommt immer wahnsinnig gut an“, meint Geschäftsführer und Inhaber Mario Moritz. Die Beratungsfirma mit Sitz in Werne ist die 100-Prozent-Tochter einer Muttergesellschaft, die weiterhin unter projectBIM GmbH firmiert. Eine weitere Tochter widmet sich sich dem Thema Immobilienentwicklung (pB Immobilien GmbH). Eine dritte Gesellschaft, die pB Tiefbau GmbH, wurde im vergangenen Jahr verkauft.

Rückblick: Im Jahr 2018 gründete Bauexperte Moritz zusammen mit einem ERP-Fachmann in einem Hammer Kellerbüro ein Unternehmen. Ihr Ziel war es, die Prozesse im Bausektor umfassend zu digitalisieren. Während der Gründungsphase bestimmte ein Großprojekt in Berlin die tägliche Arbeit. „Ich habe dort rund zwei Jahre lang im Hotel gewohnt“, erinnert sich Mario Moritz. Der 39-Jährige aus Magdeburg ist gelernter Gleisbauer und staatlich geprüfter Bautechniker im Bereich Hochbau. Mit 23 Jahren startete er seine Karriere als Bauleiter in Bochum. Es folgten mehrere Stationen bei unterschiedlichen Baufirmen, ehe 2016 die Entscheidung fiel, sich selbstständig zu machen. Seitdem hat er viele Projekte in ganz Deutschland begleitet.

Rückabwicklung zum Standard

Heute übernimmt er zwar noch das eine oder andere Bauprojekt – „aber nur, wenn es mich wirklich in den Fingern juckt“, wie er sagt. Denn der Schwerpunkt liegt nun auf der Neueinführung von Microsoft Dynamics 365 Business Central in Unternehmen – eine bekannte Software für ERP-Systeme. „Dank ERP können Unternehmen ihre Buchhaltung, Produktion, Verpackung, Lieferung, Lagerhaltung und alle anderen wichtigen Geschäftsvorfälle synchronisieren und steuern“, ergänzt Moritz. „Früher haben viele Firmen mit endlosen Excel-Tabellen gearbeitet, um den Überblick nicht zu verlieren.“ Danach seien vielfach „selbst gebastelte Programme“ installiert worden, die bis heute im Einsatz seien. „Darunter sind

Firmensitz mit Pool und Wellness-Bereich: Beides steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern offen.

Mario Moritz (r.) setzt auf einfache Prozesse statt komplizierter Sonderlösungen

teilweise beeindruckend komplexe Lösungen – doch diese stoßen unter den heutigen Rahmenbedingungen an ihre Grenzen."

Neben Kunden, die erstmals die Software installieren wollen, gibt es laut dem Unternehmensgründer auch Firmen, die zwar schon mit der Microsoft-Lösung arbeiten – „aber aufgrund diverser Anpassungen nicht wirklich zufrieden sind". Über pB Consult finde dann die „Rückabwicklung zum Standard" statt. Mario Moritz und sein Team vertreten die These, dass sich mit dem Standard alles Wesentliche abdecken lässt. „Unsere Kunden sagen anfangs immer, dass ihre Prozesse zu komplex seien, um ohne Sonderlösungen auszukommen", so der Geschäftsführer. Seine Erwiderung: „Dann vereinfacht doch lieber eure Prozesse und passt sie damit der Software-Lösung an." Mit dieser Philosophie habe man großen Erfolg. Doch eine solche Umstellung klappt nicht von heute auf morgen. „Wenn alle seit 20 Jahren mit ein und demselben System gearbeitet haben, braucht es schon eine behutsame Heranführung an die neuen Möglichkeiten." Daher gehören Schulungen ebenfalls zum Portfolio.

»Dann vereinfacht doch lieber eure Prozesse und passt sie damit der Software-Lösung an.«

Mario Moritz

Anfragen an die Beratungsgesellschaft kommen vor allem aus Großhandel und Produktion. Hauptansprechpartner sind die jeweiligen „Key-User" in Einkauf, Verkauf, Logistik etc. Das pB-Team ist in ganz Deutschland unterwegs, betreut auf Wunsch aber auch Digitalisierungsprojekte in Niederlassungen im Ausland. Ein wichtiger Aspekt ist der elektronische Datenaustausch (EDI) in Verbindung mit einer Automatisierung. „So erreicht man eine automatische Belegverarbeitung ohne physische Dokumente." Darum kümmern sich in Werne allein sechs Mitarbeiter. „Es ist ein stark wachsendes Segment im Unternehmen", betont Moritz. Auch deshalb sei man immer auf der Suche nach weiteren guten Leuten.

Umbau der Garage zum Büro

Diese möchte der Unternehmer auch mit der besonderen Immobilie locken. Im vergangenen Jahr kaufte er das das ehemalige Wohnhaus in zentraler Lage in Stockum: „Wir wären gerne in Hamm geblieben, hatten dort aber keinen Platz zum Wachsen." Mit 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Unternehmensgruppe nun an der Werner Straße präsent. Die benachbarte Halle – früher die Garage eines Limousinenverleihs – soll demnächst auch Büroarbeitsplätze bieten. Im Haupthaus sind die Umbaumaßnahmen inzwischen vollständig abgeschlossen. Entstanden ist so auch ein schmucker Garten – inklusive Pool, Sauna- und Wellnessbereich. „Jeder, der möchte, kann ihn nutzen", versichert der Chef. Für die gerechte Verteilung der Reinigungsarbeiten sorgt ein „Pool-Plan". Ein Fitnessbereich ist ebenfalls vorhanden. „Ich wollte eine Mischung aus Wohlfühl- und Arbeitsort schaffen", sagt Moritz.

Eine kleine Firmenwagen-Flotte soll einen weiteren Jobanreiz bieten. Der Unternehmer setzt auf E-Mobilität, gespeist auch von der PV-Anlage auf dem Dach. Mehrere Teslas stehen vor dem Haus. „Ich bin ein großer Fan von Elon Musk", so der pB-Chef. „Aber ich akzeptiere auch andere Meinungen zu dieser prominenten Persönlichkeit."

Die landesbesten Azubis aus dem Bezirk der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund. IHK Aachen/Andreas Herrmann

IHKs ehren die besten Auszubildenden in NRW

17 davon kommen aus Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna.

Die besten Auszubildenden aller 16 Industrie- und Handelskammern (IHKs) Nordrhein-Westfalens sind jetzt in Aachen unter dem Motto „Du bist der Star“ ausgezeichnet worden. Maike Fritzsching, bei der IHK zu Dortmund Geschäftsführerin und Leiterin der Abteilung Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung, ehrte die 17 der 215 Absolventinnen und Absolventen für ihren Spitzenabschluss, die aus dem Bezirk der IHK zu Dortmund mit den Städten Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna kommen. An der Landesbestenehrung nahmen rund 700 Gäste teil. Die jährliche Großveranstaltung wird von den nordrhein-westfälischen IHKs im Wechsel ausgerichtet. In diesem Jahr haben in NRW mehr als 62.000 Auszubildende an den IHK-Prüfungen teilgenommen. „Auf jeden Einzelnen sind wir stolz, denn unsere Wirtschaft benötigt dringend qualifizierten Nachwuchs“, betonte Fritzsching. Zugleich gratulierte sie den Landesbesten für ihre herausragenden Leistungen: „Sie sind heute unsere Stars – und Vorbild für hoffentlich viele weitere junge Frauen und Männer, die sich für eine Berufsausbildung entscheiden.“ Fritzsching dankte allen Ausbilderinnen und Ausbildern aus den Betrieben und den Lehrkräften der Berufskollegs: „Ihr Engagement trägt maßgeblich dazu bei, dass die dringend benötigten Fachkräfte optimal in das Berufsleben starten.“

Die nordrhein-westfälischen IHKs zeichnen die Landesbesten seit 1992 aus, um die Bedeutung der betrieblichen Ausbildung für den wirtschaftlichen Erfolg des Landes in das öffentliche Bewusstsein zu rücken und zugleich die persönliche Leistung der Auszubildenden zu würdigen. Geehrt werden die beiden besten Absolventinnen oder Absolventen in ihrem jeweiligen Ausbildungsberuf, sofern sie mindestens 92 von 100 möglichen Punkten erreicht haben. Die IHKs prüfen in knapp 120 Ausbildungsberufen. Das Spektrum reicht von A wie Automatenfachmann bis Z wie Zerspanungsmechaniker.

Grundstein für neue Energie

Thyssengas und Currenta wollen Chempark-Standorte an das Wasserstoffnetz anschließen.

Der Dortmunder Gasversorger Thyssengas GmbH und der Leverkusener Chemieparkbetreiber Currenta GmbH & Co. OHG haben mit einer gemeinsamen Absichtserklärung (Letter of Intent) den Grundstein für eine künftige Wasserstoffversorgung gelegt: Ab 2030 sollen die drei Chempark-Standorte der Currenta in Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen über drei Netzkopplungspunkte an das künftige Wasserstoffnetz der Thyssengas angebunden werden. Die Wasserstoffversorgung der Standorte in Dormagen und Leverkusen soll durch die Umstellung einer bestehenden Thyssengas-Erdgasleitung auf Wasserstoff realisiert werden. Für die Anbindung des Standorts in Krefeld-Uerdingen soll eine neue Wasserstoff-Leitung zwischen Duisburg und Krefeld gebaut werden. Der benötigte Wasserstoff soll dann ab 2030 über die geplanten Grenzübergangspunkte Zevenaar und Vlieghuis mit den Niederlanden sowie den geplanten Nord-Süd-Korridor der Fernleitungsnetzbetreiber Gasunie und Thyssengas zwischen Wilhelmshaven und Köln zu den drei Chemieparks gelangen.

Dr. Thomas Gößmann, Vorsitzender der Geschäftsführung Thyssengas GmbH (l.) und Hans Gennen, Technischer Geschäftsführer Currenta, bei der Besichtigung des Kraftwerks der Currenta. Foto: Thyssengas GmbH

WECKBACHER SICHERHEITSSYSTEME

Achte Niederlassung – jetzt auch in Dresden

Die Weckbacher Sicherheitssysteme GmbH, ein führendes Unternehmen auf dem Gebiet der Sicherheitstechnik und Schließanlagen, hat nun eine neue Filiale in Dresden eröffnet. Mit dieser strategischen Expansion strebt das Unternehmen an, den mitteldeutschen Wirtschaftsraum zu erschließen und seine Präsenz in Deutschland weiter auszubauen. „Der mitteldeutsche Wirtschaftsraum, der Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen umfasst, gilt als eine der aufstrebenden Wirtschaftsregionen in Deutschland. Mit seiner zentralen Lage in Europa, einer starken Industriebasis und einer florierenden Unternehmenslandschaft bietet dieser Raum ein enormes Potenzial für Wachstum und Entwicklung“, sagt Dirk Rutenhofer, Geschäftsführer von Weckbacher. Dresden, als Hauptstadt des Freistaates Sachsen, sei ein wichtiger Wirtschaftsstandort in der Region und zeichne sich durch seine Infrastruktur, Forschungseinrichtungen und die hohe Lebensqualität für Fachkräfte aus.

FREILUFTAUSSTELLUNG

Neunter Tag der Entsorgung in Selm bricht Rekorde

Es war ein Branchentreffen, wie man es sich wünscht, versichert der Veranstalter im Rückblick: Zahlreiche Austeller aus den Bereichen Logistik und Kommunaltechnik lockten fachkundige Besucherinnen und Besucher zum mittlerweile neunten Tag der Entsorgungs-Logistik & Kommunaltechnik in Selm. Die Freiluftausstellung mitsamt zahlreichen Vorträgen bot die Möglichkeit, sich aus erster Hand über Trends und Entwicklungen in der Branche zu informieren. Das Wirtschaftsförderungszentrum Ruhr für Entsorgungs- und Verwertungstechnik e. V. unter Geschäftsführer Dr. Hildebrand von Hundt ist hochzufrieden: „Wir haben mit 80 Ausstellern einen neuen Rekord eingefahren und so viele Fachbesucher wie noch nie gehabt.“ Der „Colani-Truck“ der Marchi-Group sowie der „Inno-Truck“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung waren nur zwei von vielen Hinguckern. Foto: WFZruhr

Herausragende Leistung bei Energieeffizienz

Dortmunder Unternehmen KIS unter den Top Drei beim Energy Efficiency Award der dena.

Für das familiengeführte Unternehmen ist es ein großer Erfolg: Beim renommierten Energy Efficiency Award kam der Dortmunder Wälzlager-Spezialist KIS Antriebstechnik unter die drei Finalisten. Eine hochkarätige Fachjury hatte das Unternehmen für herausragende unternehmerische Leistungen im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz im Oktober in der Kategorie „Moving forward! Konzepte für eine klimaneutrale Zukunft“ nominiert.

Bei der Preisverleihung im Rahmen des dena Energiewende-Kongresses unter der Schirmherrschaft von Robert Habeck, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, durfte KIS am 13. November in Berlin seine Mission Energie-Autarkie 2027 präsentieren – zusammen mit der Neumarkter Lammsbräu Gebr. Ehrnsperger KG und der MPG Mendener Präzisionsrohr GmbH, die das Rennen machte. Nach Auswahl durch eine Fachjury aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Medien standen diesmal insgesamt 14 Unternehmen im Finale des 17. Energy Efficiency Awards. Tim Kohlhaas, Geschäftsführer bei KIS Antriebstechnik (2. v. l.): „Wir sind extrem stolz, dass wir es als relativ kleines, familiengeführtes Unternehmen mit unserem Transformationskonzept in dieses hochkarätige Finale geschafft haben! Mit unserem Weg Richtung Klimaneutralität wollen wir zeigen, dass die von uns ergriffenen Maßnahmen zur Elektrifizierung unseres Firmensitzes ökonomische und ökologische Aspekte sinnvoll vereinen, und zugleich andere Unternehmen inspirieren.“

Preisverleihung an die drei Finalisten-Unternehmen beim Energy Efficiency Award 2023. Foto: photothek/dena

Große Runde beim IHK-Wirtschaftsgespräch Bönen: Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft, der IHK sowie aus der Verwaltung beim Gastgeber Lidl. Foto: IHK/Stephan Schütze

Gen Z: Herausfordernde Chance

Wie es um die Ausbildungszahlen in der Gemeinde bestellt ist und was Unternehmen tun können, um junge Leute zu gewinnen, war Schwerpunkt beim IHK-Wirtschaftsgespräch Bönen.

VON MARIO OLESCHKO

Es ist eine alarmierende Zahl, die Christian Zurbrüggen nannte: „74,1 Prozent der Unternehmen geben an, über offene Stellen zu verfügen, die seit mindestens drei Monaten vakant sind“, sagte der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund und Geschäftsführer der Zurbrüggen Wohn-Zentrum GmbH beim diesjährigen IHK-Wirtschaftsgespräch Bönen, das im Oktober stattfand. Daher sei es für die Betriebe enorm wichtig, junge Menschen für eine Ausbildung zu gewinnen. Welche Rolle dabei die sogenannte Generation Z spielt – Menschen, die nach 1996 geboren wurden –, war das Schwerpunktthema. Rund 50 Gäste verfolgten die Diskussionsrunde; Gastgeberin war in diesem Jahr die Lidl Vertriebs-GmbH & Co. KG.

Dass Bönen hinsichtlich neuer Ausbildungsverträge gute Zahlen vorweisen könne, hob IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber hervor. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl demnach um 5,4 Prozent und erreichte damit wieder Vor-Corona-Niveau. Die Lage in der Gemeinde nannte Schreiber vor diesem Hintergrund „ausbildungsstabil“ und dankte den Betrieben vor Ort für ihren Einsatz.

Umgang mit der Generation Z

Welche Rolle angesichts dieser Herausforderung die Generation Z spielt, und welche besonderen Ansprüche sie an die Unternehmen stellt, erörterte Bianca Wirtz, HR-Business Partner bei Gen Talents. Gen Talents läuft unter dem Dach der Bildungsplattform STARTUP TEENS, die sich zum Ziel gesetzt hat, junge Menschen beim Weg in die Selbstständigkeit zu unterstützen und Unternehmen zu beraten: „Sie hören oder lesen in den Medien oft, diese Generation sei wenig arbeitswillig. Bis 2025 wird diese Gruppe aber 35 Prozent des Bruttoeinkommens in Deutschland erwirtschaften. Zudem geben 50 Prozent der Befragten aus dieser Generation an, sich vorstellen zu können, sich selbstständig zu machen. Das sagt niemand, der keine Lust hat, zu arbeiten.“

Gleichzeitig wies Wirtz darauf hin, dass man davon ausgehe, diese Generation werde im Laufe ihres Berufslebens

»Die jungen Leute wollen vor allem in ihrer Individualität wahrgenommen und akzeptiert werden.«

Bianca Wirtz, HR-Business Partner bei Gen Talents

rund 20 verschiedene Arbeitgeber haben. „Gen Z“ hinterfrage den Sinn ihrer Arbeit, schätze Teamwork und lege Wert auf Abwechslung „Lehrjahre sind keine Herrenjahre – dieser Satz ist nicht mehr en vogue“, sagte Wirtz und ergänzte: „Die jungen Leute wollen vor allem in ihrer Individualität wahrgenommen und akzeptiert werden.“

Tipps für Unternehmen

Wirtz hatte zudem eine Reihe von Tipps für Unternehmen, wie mit dieser Generation umzugehen sei: „Arbeiten Sie ein gutes Onboarding aus, schaffen

Sie motivierende Anreize, fragen Sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach deren Meinung und berücksichtigen Sie diese auch. Und: Geben Sie viel Feedback! Die jungen Leute wollen wissen, wo sie stehen.“ Komplexität indes werde zunehmend eine Herausforderung für diese Generation – Informationen müssten daher schnell und leicht zugänglich sein.

Besonders wichtig sei zudem eine offene, wertschätzende Führungskultur. „Wenn die Führung nicht funktioniert, gehen die Leute.“ Auch kleine Betriebe könnten dies umsetzen. „Das ist für kleinere Unternehmen ohne eigene Personalabteilung natürlich schwieriger – meine Empfehlung lautet hier: Fangen Sie einfach an! Gehen Sie Veränderungen Stück für Stück an.“

Beispiel Lidl

Wie sich all dies in der Praxis umsetzen lässt, veranschaulichte Lars-Henning Jurkschat, Geschäftsführer der Lidl Vertriebs-GmbH & Co. KG in Bönen. „Wir haben uns Führungsleitlinien überlegt und holen zudem über anonyme Befragungen regelmäßig Feedback ein.“ Lidl setze auf digitale Schulungsplattformen, Einarbeitungspläne, Aufstiegsmöglichkeiten sowie auch Teambildungsmaßnahmen und Mitarbeiterevents. „Das beste Feedback ist, wenn die Azubis nach ihrer Ausbildung bei uns bleiben.“ Eine Übernahmequote von 86 Prozent spreche hier für sich – und auch fünf Jahre später arbeiteten noch immer 80 Prozent bei Lidl.

In einer abschließenden Diskussionsrunde brachte IHK-Geschäftsführerin Maike Fritzsching auf den Punkt, wie die IHK die Unternehmen unterstützt – und wies neben der Ausbildungskampagne „Jetzt #könnenlernen“ auch auf weitere Angebote, wie etwa junge Ausbildungsbotschafter aus den Unternehmen, die die IHK schult. „Wichtig ist uns, den jungen Leuten auf Augenhöhe zu begegnen. Und das gelingt sehr gut über gleichaltrige Influencer, die aus erster Hand über ihre Ausbildung berichten.“ Fritzsching appellierte an die Unternehmen: „Wir brauchen Sie, um diese Kampagne in die Region zu tragen. Wenn Sie Interesse haben, sich zu beteiligen, sprechen Sie uns gerne an!“

Die Gäste des Wirtschaftsgesprächs bei einem Rundgang durch die Lagerhallen von Lidl in Bönen.

Dr. Nina Jung, Leiterin Fachkräftesicherung bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) Kreis Unna, ergänzte die Diskussion um den Hinweis auf die jährlich stattfindende Ausbildungsmesse Bönen, die die WFG gemeinsam mit der Gemeinde anbietet. Prof. Dr.-Ing. Klaus Pantke von der Hochschule Hamm-Lippstadt hob darüber hinaus diverse Kooperationsangebote der Hochschulen in der Region hervor.

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2024

		Anzeigenschluss
Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	19.01.2024
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR // IT · Security · Digitalisierung	16.02.2024
April	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO2-Bilanz · E-Mobilität	15.03.2024
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	19.04.2024
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	24.05.2024
Juli [1]	Finanzen · Leasing · Versicherung	21.06.2024
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	16.08.2024
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	13.09.2024
November	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	18.10.2024
Dezember [2]	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	15.11.2024

[1] Doppelausgabe für die Monate Juli / August [2] Doppelausgabe für die Monate Dezember / Januar

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de

IHK
www.ihk.de/dortmund

Das Team hinter dem Event: BME e. V., IHK zu Dortmund sowie die Auslandshandelskammern in Marokko, Tunesien und Algerien. Fotos: Stephan Schütze

Maghreb: Chancen für deutsche Einkäufer

Die mittlerweile dritte Einkaufsinitiative Maghreb war zu Gast in Dortmund. Sie zeigte, wie attraktiv diese Region für deutsche Einkäufer sein kann.

VON DOMINIK STUTE

Die Maghreb-Region – bestehend aus Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Mauretanien – wird für deutsche Unternehmen immer attraktiver. Die geografische Nähe bietet kurze Transportwege und reduzierte Logistikkosten. Das kontinuierliche Wirtschaftswachstum und ein stabiles Investitionsklima machen die Region zu einem vielversprechenden Markt.

Der steigende Wohlstand in der Maghreb-Region führt zu einer wachsenden Mittelschicht mit höherer Kaufkraft, was einen aufstrebenden Konsummarkt für deutsche Produkte schafft. Zudem fördern die Regierungen Handel und Investitionen durch Abkommen und Anreize, was deutschen Unternehmen günstige Bedingungen für Geschäfte bietet. Hier sticht die Energiewirtschaft hervor: Durch das dortige Klima ist die Region als Produzent für erneuerbare Energien und Wasserstoff besonders attraktiv.

Zuliefermarkt Maghreb

Diese Vorteile zeigen sich auch, wenn man den Maghreb als Zuliefermarkt für deutsche Unternehmen betrachtet. Doch trotz allem werden die Potenziale der Region bei deutschen Einkäufern unterdurchschnittlich genutzt. Dass jedoch Potenzial und eine hohe Qualität vorhanden sind, zeigen die intensiven Kontakte zu anderen europäischen Industrienationen wie Frankreich oder Spanien, die den zusätzlichen Vorteil der sprachlichen und kulturellen Nähe mit sich bringen.

Um den Maghreb stärker ins Bewusstsein der deutschen Einkäufer zu heben, veranstaltete der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e. V. (BME) am 28. November zum bereits dritten Mal die sogenannte Einkaufsinitiative Maghreb. Nach zwei digitalen Ausgaben, bei denen die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund bereits als Partner fungierte, war die Initiative nun Gast in den Räumen der IHK. Vorab wurden zahlreiche Zulieferer aus Marokko, Tunesien und Algerien in einem aufwendigen Verfahren von den Deutschen Auslandshandelskammern (AHK) vor Ort identifiziert und von deutschen Einkäufern begutachtet. Die erfolgversprechendsten Unternehmen wurden dann nach Dortmund für Gespräche mit den deutschen Unternehmen eingeladen.

Aus der IHK-Region war das Kamener Unternehmen Paul Vahle GmbH & Co. KG Gast der Veranstaltung. Der weltweit tätige Systemanbieter für mobile Industrieanwendungen schaut sich nach neuen Märkten um und zog ein positives Fazit: „Die Corona-Pandemie und die damit teilweise abgebrochenen Lieferketten sowie allgemeine Preissteigerungen haben uns dazu bewogen, neue Zuliefermärkte in den Blick zu nehmen. Im Gegensatz zu anderen Zuliefermärkten haben wir die Potenziale in der Maghreb-Region noch nicht ausgeschöpft. Daher ist eine Veranstaltung wie die Einkaufsinitiative Maghreb, die direkt vor der Haustür durchgeführt wird, ein guter und effizienter Weg, die Chancen zu erfassen und neue Partner zu finden“, fasst Ioannis Antoniadis aus dem Bereich Strategischer Einkauf des Unternehmens seine Beweggründe zusammen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Maghreb-Region für deutsche Einkäufer eine dynamische Einkaufsdestination bietet, die mehr als ein Geheimtipp ist und weiter betrachtet werden sollte.

Ioannis Antoniadis aus dem Bereich Strategischer Einkauf der Paul Vahle GmbH & Co. KG stellt sein Unternehmen im persönlichen vor und erläutert die Bedarfe im Einkauf.

Auf der Suche nach Fachkräften

Beim IHK-Wirtschaftsgespräch Selm im Schloss Cappenberg drehte sich alles darum, wie Unternehmen dringend benötigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden und halten.

VON TOBIAS SCHUCHT

IHK-Wirtschaftsgespräch Selm im Schloss Cappenberg (v. l.): Sebastian Mosch (Head of HR Management, SARIA Germany), Maike Fritzsching (IHK-Geschäftsführerin), Florian Mersch (Koordinator für Berufsorientierung, Städtisches Gymnasium Selm), Franziska Stiens (IHK-Regionalbetreuerin für Selm), Thomas Orlowski (Bürgermeister Selm), Joachim Horn (IHK-Vollversammlungsmitglied und Inhaber Reisebüro Horn), Bianca Wirtz (Business Partner bei Gen Talents) und Wulf-Christian Ehrich (stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer). Foto: IHK /Stephan Schütze

Zum traditionellen Wirtschaftsgespräch der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund in Selm konnten Joachim Horn, Mitglied der IHK-Vollversammlung und Inhaber von Reisebüro Horn, und der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Wulf-Christian Ehrich im Schloss Cappenberg mehr als 50 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung begrüßen.

Nach einer kurzen Einführung Horns berichtete Selms Bürgermeister Thomas Orlowski über aktuelle Entwicklungen in Selm, Bork und Cappenberg. Dabei ging er insbesondere auf jüngst stattgefundene Informationsveranstaltung zur Notunterkunft für Geflüchtete und die herausfordernde Haushaltssituation der Stadt ein. Orlowski dankte den Unternehmerinnen und Unternehmern ausdrücklich dafür, dass diese Arbeitsplätze halten und schaffen: „Sie sind ein wichtiges Standbein für unsere Stadt."

Im Anschluss daran stellte Wulf-Christian Ehrich IHK-Referentin Franziska Stiens als neue Regionalbetreuerin der IHK zu Dortmund für Selm vor. Zuvor berichtete er über Aktuelles aus der IHK-Arbeit. Dabei nannte Ehrich Beispiele, wie überbordende Bürokratie Unternehmen in ihrer Entwicklung hemmt, sich die IHK-Organisation aber für deren Abbau einsetzt. Das Thema Bürokratieabbau werde von den Unternehmen auch in der aktuellen als großes Risiko genannt. Das größte Risiko stelle aber der Fachkräftemangel dar, der auch Schwerpunktthema des Wirtschaftsgesprächs war. Der Vortrag „Fachkräfte gewinnen und binden in der Gen Z", gehalten von Bianca Wirtz, HR Business Partner Gen Talents, gab den fachlichen Impuls für die spätere Podiumsdiskussion „Fachkräfte gewinnen und binden – neue Wege zur strategischen Fachkräftesicherung". Gen Talents ist aus der Initiative STARTUP TEENS entstanden, die Schülerinnen und Schüler zu unternehmerischem Denken und Handeln befähigen will. Gen Talents wiederum will junge Fach- und Führungskräfte mit Unternehmen zusammenbringen und berät Firmen, wie sie zu attraktiven Arbeitgebern für die Zielgruppe werden.

Abschließender Meinungsaustausch

Neben Wirtz nahmen an der anschließenden Podiumsdiskussion „Fachkräfte gewinnen und binden – neue Wege zur strategischen Fachkräftesicherung" Bürgermeister Thomas Orlowski, Sebastian Mosch, Head of HR Management, SARIA International GmbH, Florian Mersch, Koordinator für Berufsorientierung, Städtisches Gymnasium Selm, und Maike Fritzsching, IHK-Geschäftsführerin Berufliche Bildung, Fachkräftesicherung, teil.

Sebastian Mosch betonte, dass bei Saria die Passion der Auszubildenden im Vordergrund stehe und man sich sehr an den Stärken der jungen Menschen orientiere. Florian Mersch berichtete von seinen Erfahrungen mit Kooperationsveranstaltungen zum Thema Berufsorientierung und nannte beispielhaft Volksbank und Saria, von denen Vertreter anwesend waren.

Dafür gab es ausdrücklich Lob von Maike Fritzsching. Sie erläuterte die verschiedenen Aktivitäten und Projekte, mit denen die IHK die Unternehmen bei der Gewinnung von Auszubildenden und Fachkräften unterstützt, und betonte, dass man auch an den Hochschulen Sprechstunden anbiete. „Wir können es uns nicht leisten, potenzielle Fachkräfte nicht zu erreichen", stellte Ehrich fest.

Die Ausbildungsbereitschaft bei den Unternehmen ist weiterhin hoch. Allerdings ist es schwieriger geworden, Bewerber und Unternehmen zusammenzubringen.

Ernüchternde Bilanz zum Ausbildungsjahr

IHK, Handwerkskammer, DGB und Agentur für Arbeit in Dortmund ziehen ein gemeinsames Fazit: Zwar sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr insgesamt etwas besser, aber das Vor-Corona-Niveau ist längst nicht erreicht.

Dortmund braucht dringender denn je Fachkräfte. Ein gut funktionierender Ausbildungsmarkt mit bestmöglichen Chancen für Jugendliche, verbunden mit einer größtmöglichen Zahl an Fachkräften, die aus Ausbildung hervorgehen, ist daher fundamental wichtig. Die Realität: Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge liegt trotz eines Minizuwachses in diesem Jahr nach wie vor unter dem Level vor Corona. Es gibt aktuell viele unbesetzte Ausbildungsstellen und es fehlen die Bewerberinnen und Bewerber für Ausbildungsplätze. Das ist die Bilanz des Ausbildungsjahres 2022/2023, welche die Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer, DGB und Agentur für Arbeit Dortmund gemeinsam gezogen und nun vorgestellt haben.

»Obwohl sie unzählige Karrierechancen bietet, ist das Image einer Ausbildung vor allem im Vergleich zum Studium ausbaufähig.«

Maike Fritzsching, IHK-Geschäftsführerin

Die Ausbildungsbereitschaft seitens der Unternehmen ist demnach weiterhin ungebrochen hoch. Bei allen Herausforderungen, die den aktuellen Ausbildungsmarkt prägen, hat die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge im laufenden Beratungsjahr leicht zugenommen. Der Agentur für Arbeit Dortmund wurden im abgelaufenen Ausbildungsjahr 0,8 Prozent mehr Stellen gemeldet. Sorgen bereitet allen die im dritten Jahr in Folge rückläufige Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um eine Ausbildungsstelle.

„Die Chancen auf einen Ausbildungsplatz waren für Bewerberinnen und Bewerber in diesem Jahr so gut wie seit Jahrzehnten nicht mehr“, sagt Arbeitsagenturchefin Heike Bettermann zur Situation auf dem Ausbildungsmarkt. Aber: „Trotz Überhang an Ausbildungsstellen im Verhältnis zur Bewerberzahl sind die Passungsprobleme nicht kleiner geworden.“ Es sei zunehmend herausfordernder geworden, Ausbildungssuchende und Betriebe zusammenzubringen. „Um hier nachhaltig Erfolge zu erzielen, braucht es mehr Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten.“

Schwindendes Interesse an Ausbildung

Das Interesse an Ausbildung schwinde weiter. Die Gruppe der jungen Menschen, die sich weder in Schule noch in Beschäftigung, Ausbildung oder Studium befinden, die sogenannten NEETs (Not in Education, Employment or Training), sei mit Corona wieder angestiegen.

Maike Fritzsching, IHK-Geschäftsführerin für Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung, gibt zu bedenken:

„Nicht alle freien Ausbildungsstellen in Dortmund, Hamm und im Kreis Unna konnten besetzt werden. Mit knapp 4.500 neu eingetragenen Ausbildungsverträgen wird das Vorjahresniveau in etwa gehalten. Werfen wir einen Blick auf die vor der Pandemie erreichte Anzahl von 5.000 Verträgen, bedeutet dies, dass mit diesem Jahr weitere 500 Auszubildende im IHK-Bezirk fehlen."

Neben dem Passungsproblem auf dem Ausbildungsmarkt sei das Image einer Ausbildung – obwohl sie unzählige Karrierechancen biete – vor allem im Vergleich zum Studium ausbaufähig. Fritzsching verwies in diesem Zusammenhang auf die bundesweite IHK-Marketingkampagne „Jetzt #könnenlernen". Auch die Ausbildungsunternehmen aus Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna seien eingeladen, hier mitzuwirken.

Gute Karrierechancen im Handwerk

Das Handwerk verzeichnet für Dortmund im Vergleich zum Vorjahresmonat (Stand Oktober 2023) ein leichtes Minus von 0,1 Prozent. Im gesamten Kammerbezirk konnte indes ein Plus von 1,4 Prozent erreicht werden. Und dennoch ergänzt Tobias Schmidt, Geschäftsführer der Bildungszentren der HWK Dortmund: „Die Ausbildungszahlen haben sich stabilisiert, bewegen sich aber auch im Handwerk noch nicht wieder auf dem Vor-Corona-Niveau."

Dabei seien die Karrierechancen im Handwerk außerordentlich gut: „Es gibt sehr gute Übernahme- und Aufstiegschancen in den Berufen, und die Krisen der letzten Zeit haben bewiesen, wie zukunftsfest und krisensicher das Handwerk ist." Allein im Kammerbezirk Dortmund seien derzeit mehr als die Hälfte der Handwerksunternehmen auf der Suche nach qualifiziertem Personal. Um das Image des Handwerks zu verbessern, so Schmidt, sei es wichtig, sich noch intensiver für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung einzusetzen. Der Beratungsbedarf von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf sei weiterhin sehr hoch: Gut 8.500 junge Dortmunder und Dortmunderinnen suchten im vergangenen Jahr Rat bei der Berufsberatung. Das sind knapp fünf Prozent mehr als im Vorjahr. Doch signalisierten weniger als die Hälfte Interesse an einer dualen Berufsausbildung. Die Ausbildungsgarantie des Bundes, die in Regionen mit einer sehr schlechten Ausbildungsrelation greift, komme zehn Jahre zu spät, sagt Jutta Reiter, Vorsitzende des DGB Dortmund. „Leider haben wir es über Jahre versäumt, den jungen Menschen direkt nach der Schule eine Eintrittskarte in den Arbeitsmarkt zu geben. Dafür müssen heute alle teuer bezahlen, die duale Ausbildung scheint bei vielen abgeschrieben."

Weiterhin Ungleichgewichte

Laut Bericht wächst der Stellenüberhang weiter: Auf 100 gemeldete betriebliche Ausbildungsstellen kamen 89 Bewerberinnen und Bewerber, im Vorjahr waren es 102. Vor der Corona-Pandemie im Ausbildungsjahr 2018/2019 gab es einen Überhang mit 113 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern auf 100 betriebliche Ausbildungsstellen. Trotzdem würden auch künftig nicht alle Bewerberinnen und Bewerber einen Ausbildungsplatz in ihrem Wunschberuf finden und einige Ausbildungsplätze frei bleiben. Berufsspezifisch werde es weiterhin zu Ungleichgewichten kommen.

TOP 10

Ausbildungsplatzwünsche*

Die meisten Bewerber und Bewerberinnen, die zum Berichtsjahresende noch einen Ausbildungsplatz suchten, gaben folgende Wunschberufe an:

- **Medizinische/r Fachangestellte/r**
- **Kaufmann/-frau Büromanagement**
- **Kfz-Mechatroniker/in – Pkw Technik**
- **Elektroniker/in - Energie-/Gebäudetechnik**
- **Maler/Lackierer/in**
- **Fachinformatiker/in Systemintegration**
- **Fachinformatiker/in Anwendungsentwicklung**
- **Verkäufer/in**
- **Rechtsanwaltsfachangestellte/r**
- **Tischler/in**

Unbesetzte Berufsausbildungsstellen*

- **Kaufmann/-frau m Einzelhandel**
- **Bankkaufmann/-frau**
- **Fachkraft Schutz und Sicherheit**
- **Kaufmann/-frau Büromanagement**
- **Anlagenmechaniker/in Sanitär-/Heizung-/Klimatechnik**
- **Verkäufer/in**
- **Drogist/in**
- **Dachdecker/in**
- **Fachverkäuferin Lebensmittelhandwerk**
- **Justizfachangestellte/r**

*Stand: 30.9.2023

(v. l.) Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber, Prof. Tamara Appel, Prof. Manfred Bayer, Ministerin Ina Brandes, Vizepräsident Ulrich Leitermann, Prof. Kira Kastell, IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann. Fotos: IHK/Stephan Schütze

Wissenschaft trifft Wirtschaft

Welche Bildung benötigen die Fachkräfte von morgen? NRW-Ministerin Ina Brandes und die Spitzen der regionalen Hochschulen sprachen am 4. Dezember zu den Mitgliedern der Vollversammlung.

VON GERO BRANDENBURG

In der Vollversammlung der IHK zu Dortmund werden regelmäßig wichtige aktuelle Themen mit hochrangigen Gästen erörtert. Am 4. Dezember war NRW-Kultur- und Wissenschaftsministerin Ina Brandes auf persönliche Einladung von IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber zu Gast im Parlament der Wirtschaft. Zusammen mit Prof. Tamara Appel (Rektorin der Fachhochschule Dortmund), Prof. Manfred Bayer (Rektor TU Dortmund) und Prof. Kira Kastell (Präsidentin der Hochschule Hamm-Lippstadt) sprach Ministerin Brandes über bildungspolitische Vorhaben und Herausforderungen. Dabei machte sie deutlich, dass „es an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft noch Bedarf nach mehr Austausch“ gebe, um „das gegenseitige Verständnis zu verbessern und sich zu stärker zu unterstützen“, und erntete dafür viel Zustimmung aus dem Plenum.

Das Ruhrgebiet, so betonte Brandes, habe viel zu bieten: Mit fünf Universitäten, einer Kunsthochschule und 15 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, vier Max-Planck- und fünf Fraunhofer-Instituten habe das Ruhrgebiet die europaweit höchste Dichte an Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen. Das wichtigste Bildungsprojekt der Ruhr-Konferenz sei die Universitätsallianz Ruhr zwischen der TU Dortmund, der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Duisburg-Essen, „um mit gemeinsamen Forschungsschwerpunkten, die zum Ruhrgebiet passen, die technologische Transformation zu stemmen und wissenschaftlich zu begleiten“, so Brandes. In diesem Kontext sollen mehr als 50 neue Professuren entstehen, das Land NRW unterstützt die Vorhaben in der Aufbauphase bis 2025 mit 123 Millionen Euro. „Wir wollen das Ruhrgebiet zur führenden Wissenschaftsregion Deutschlands machen“, betonte die Ministerin.

(v. l.) Ulrich Leitermann, Joachim Nill und Michael Martens.

Dass die regionale Wirtschaft künftig nicht nur ihren Bedarf an akademisch ausgebildeten Fachkräften decken muss, sondern sehr viel stärker noch an beruflich ausgebildetem Personal interessiert ist, machten mehrere Wortbeiträge aus den Reihen der VV-Mitglieder deutlich. TU-Rektor Prof. Bayer stimmte zu und betonte, dass „eine künstliche Überhöhung“ des akademischen Bildungswegs nicht sinnvoll sei. „Bei einem Wasserrohrbruch hilft Ihnen ein Physiker wenig, dann muss ein Handwerker helfen“, brachte er es humorvoll auf den Punkt. Auch Ina Brandes hatte es klar benannt: „Akademische und berufliche Ausbildung sind gleich wichtig.“

Prof. Appel unterstrich in ihren Worten an die VV, wie wichtig es sei, die Absolventinnen und Absolventen in der Region zu halten und nicht etwa zu großen Unternehmen in den Süden abwandern zu lassen. Prof. Kira Kastell ihrerseits warb für gesellschaftlichen Wandel, veränderte Rollenbilder und stärkere Akzeptanz von Frauen in MINT-Berufen. „Unternehmen können in diesem Punkt bestärken, indem sie Vorbilder schaffen und der jüngeren Generation im Studiengang-Dschungel helfen“, so Kastell.

Ausbildung in der Industrie sichtbar machen

„Wie sieht sein Alltag aus?“ Darüber haben sich Auszubildende aus der Region ihre Gedanken gemacht und in kurzen Videos sowohl ihren Ausbildungsberuf als auch ihre Arbeitgeber vorgestellt.

Entstanden sind so Kurzfilme, in denen die jungen Leute nicht nur Kreativität beweisen, sondern auch interessante Einblicke in ihren Arbeitsalltag gewähren. Im Rahmen der Industrieinitiative industry@work sind nun die besten davon ausgezeichnet worden. industry@work wurde 2015 von der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund und verschiedenen Industrieunternehmen aus dem Kammerbezirk ins Leben gerufen. Das Ziel der Initiative ist es, die Wahrnehmung der Branche nachhaltig zu stärken und jungen Menschen – potenziellen Fachkräften – zu vermitteln, wie vielfältig, wichtig und spannend die Industrie ist, und welche Chancen sie bietet.

Vor diesem Hintergrund fand der Azubi-Wettbewerb auch in diesem Jahr wieder statt. Die Unternehmen konnten bis zu fünf Auszubildende benennen, die ein Video nach eigenen Ideen und Vorstellungen gestalten sollten. Die Sieger-Teams wurden von einer unabhängigen Jury und per Onlinevoting bestimmt. Wulf-Christian Ehrich, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer, freute sich, den Gewinner-Teams ihre Urkunden und das Preisgeld persönlich zu überreichen: „Ich bin absolut begeistert von der Vielfalt der eingereichten Arbeiten“, sagte Ehrich. „Und noch mehr hat mich beeindruckt, wie sehr sich die Auszubildenden mit ihrer Berufswelt auseinandergesetzt haben, um uns mit ihren Videos ein Bild davon zu vermitteln.“ Der Azubi-Wettbewerb, so Ehrich, trage nicht nur zur Identifikation und Förderung vielversprechender Nachwuchstalente bei, sondern stärke auch die Sichtbarkeit der Ausbildung in der Industrie. Weitere Infos (mitsamt der eingereichten Videos) auf:

www.industryatwork.de

Die Gewinnerinnen und Gewinner sind:

Platz 1: Niklas Thiessen, Melina Maßling, Chiara Magenheimer, Noah Hoffmann von der Paul Vahle GmbH & Co. KG. Foto: VAHLE

Platz 2: Ausbildungsleiterin Jessica Böckmann, die Azubis Angelina Wedel, Marie Brauer, Oksana Porolo und Elias Diederich. Von der IHK mit dabei: Wulf-Christian Ehrich und Lara Willberg. Foto: RCS

Platz 3: Emily Aurich, Niklas Biekehör, Leticia Fernandez Estevez, Travis Trieu, Pelle Messner von WILO SE. Foto: WILO

Platz 4: Amelie Bartz, Finn Gruber, Philipp Stolte von der Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co. KG. Foto: Murtfeldt

Das berühmte Marina Bay Sands Hotel, eines der Wahrzeichen Singapurs.

Der Stand von NRW.Global Business sowie der Business Metropole Ruhr auf der SWITCH-Konferenz. (v. l.): Dominik Stute, IHK zu Dortmund, Prof. Dr. Julia Frohne, Vorsitzende der Geschäftsführung der Business Metropole Ruhr, Yazmin Stoffer, Leiterin des Bereiches ASEAN bei NRW.Global Business.

Fotos. IHK zu Dortmund

Singapur: Magnet für Wirtschaft und Innovationen

Die IHK zu Dortmund führte eine NRW Startup-Delegation zu einem der attraktivsten Wirtschaftsstandorte der Welt.

VON DOMINIK STUTE

Singapur erweist sich zunehmend als wichtiges Ziel für Startups aus Nordrhein-Westfalen, die auf der Suche nach internationalen Wachstumschancen sind – besonders im asiatischen Raum. Die Dynamik der singapurischen Wirtschaft und die Vielzahl von Unterstützungsmaßnahmen machen die Metropole zu einem vielversprechenden Standort. Aus diesen Gründen hat die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) gemeinsam mit NRW.Global Business sowie der Auslandshandelskammer (AHK) Singapur im Herbst eine einwöchige Reise initiiert und organisiert. Eine Gelegenheit, die neun Startups aus NRW nutzten. Singapur ist 46-mal kleiner als NRW und beherbergt trotzdem eine der fortschrittlichsten Volkswirtschaften der Welt mit einer Fülle von Vorteilen:

- Geografische Lage: Singapur liegt strategisch im Herzen Südostasiens und ist ein Tor zu den aufstrebenden Märkten der Region. Der Hafen von Singapur ist einer der geschäftigsten und effizientesten der Welt.
- Wirtschaftliche Stabilität: Singapur ist bekannt für seine politische Stabilität und kluge Wirtschaftspolitik. Die Regierung verfolgt eine proaktive Strategie, um ein attraktives Geschäftsumfeld zu schaffen, was zu einer niedrigen Korruption und einer verlässlichen Rechtsstaatlichkeit führt.
- Innovationskraft: Die Förderung von Forschung und Entwicklung ist ein Eckpfeiler der singapurischen Wirtschaftspolitik. Investitionen in Technologie, Bildung und Innovation haben dazu geführt, dass Singapur zu einem globalen Technologie- und Innovationshub geworden ist.
- Effiziente Infrastruktur: Die Metropole bietet eine erstklassige Infrastruktur, angefangen bei einem der besten Flughäfen der Welt bis hin zu einem ausgezeichneten Straßen- und Schienennetz. Die digitale Infrastruktur ist hoch entwickelt.
- Attraktive Steuerpolitik: Singapur hat eine niedrige Unternehmenssteuer und bietet verschiedene Anreize, um Unternehmen anzuziehen.

Attraktives Reiseprogramm

Von den Vorzügen des Standortes konnten sich die Reiseteilnehmer vor Ort selbst ein Bild machen. Ankerpunkt der Reise war der Besuch der dreitägigen SWITCH-Konferenz, die auf einen Schlag die Innovationskraft und Internationalität Singapurs unterstrich: 15.000 Besucherinnen und Besucher sowie 350 Aussteller aus der ganzen Welt präsentierten dort ihre Technologien. Auch NRW.Global Business war

mit einem Stand sowie einer Standortpräsentation auf der Bühne vertreten und zeigte gemeinsam mit der Business Metropole Ruhr, wie attraktiv auch das östliche Ruhrgebiet ist.

Prof. Dr. Julia Frohne, Vorsitzende der Geschäftsführung der Business Metropole Ruhr, betonte: „Singapur ist für die Metropole Ruhr ein idealer Standort, um sich im südostasiatischen Raum zu positionieren, Netzwerke in weitere asiatische Länder zu etablieren und technologische Innovationen kennenzulernen. Der Stadtstaat zeigt, wie eine gute Mischung aus Industrie und Dienstleistungsgewerbe zum Wohlstand einer Region beitragen kann.“ Neben dem Besuch der Konferenz gab es weitere Highlights: Beim wirtschaftlichen und politischen Briefing durch die Deutsche Botschaft blickte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Reise tiefer hinter die Kulissen des Landes. Im halbtägigen Pitchtraining verbesserten sie ihre internationalen Präsentationstechniken, die sie bei der eigens für die Startups organisierten NRW-Pitch-Night vor 120 geladenen Gästen direkt anwenden konnten.

Und der Besuch des sogenannten German Accelerators als internationales Startup-Programm zeigte auf, wie man auch nach der Reise weiter vor Ort aktiv sein kann. Schon jetzt ist klar: Viele werden die gebotenen Möglichkeiten nutzen.

NRW-Auslandsreisen der IHK zu Dortmund

Die IHK zu Dortmund hat die Möglichkeit, eigene Ideen für Reiseangebote und Messebeteiligungen bei NRW.Global Business zu platzieren, der Außenwirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes NRW. Diese Angebote werden dann vom Land NRW finanziell gefördert und von der IHK mit umgesetzt. Alle 16 IHKs in NRW sowie weitere Institutionen nehmen diese Möglichkeit wahr und setzen gemeinsam mit NRW.Global Business ein umfangreiches Programm für die Unternehmen in NRW um. Weitere Infos:

https://www.nrwglobalbusiness.com/de/weltweit-expandieren

DREI FRAGEN AN ...

Dr. Tim Philippi, Geschäftsführer und Vorstandsmitglied der Deutsch-Singapurischen Auslandshandelskammer (AHK). Die AHK Singapur unterstützt deutsche Unternehmen beim Markteintritt in Singapur und ASEAN mit umfangreichen Dienstleistungen. Dafür nutzt sie auch ihr enges Netzwerk mit rund 600 Mitgliedern, lokalen Unternehmen, Regierungsstellen und Verbänden.

Was macht den Standort Singapur für Startups (und weitere Unternehmen) so attraktiv?

Singapur ist für seine wirtschaftliche Stabilität und sein unternehmensfreundliches Umfeld bekannt, was das Land zu einem strategischen Tor für Mittelständler und multinationale Unternehmen macht, wenn diese ihre Position in Singapur, Südostasien und darüber hinaus aufbauen oder stärken wollen. Außerdem ist der Stadtstaat eine gefragte Adresse für Startups: Es gibt zahlreiche Inkubatoren und Acceleratoren und eine gut entwickelte Risikokapitalgeber-Szene. Singapur bietet viel: einen zuverlässigen und transparenten Rechtsrahmen, keine Korruption, Englisch als Sprache, eine exzellente Infrastruktur und eine hervorragende geografische Lage. Und vor allem den unbedingten Willen aller Beteiligten, Neues zu wagen und nicht stehen zu bleiben. Und dieses Umfeld passt auch perfekt zu Startups.

Warum machen Delegationsreisen aus Ihrer Sicht Sinn, obwohl es so viele digitale Möglichkeiten gibt, um einen Standort kennenzulernen?

Digitale Mittel bieten in unserer heutigen stark vernetzten Welt eine wichtige Ressource, sind nach meiner Erfahrung in Asien aber vor allem beim Ausbau bereits vorhandener Kontakte zielführend. Für den Markteinstieg sind jedoch persönliches Kennenlernen, die Kenntnis des wirtschaftlich-sozialen Umfelds und kultureller Eigenschaften wesentlich für den Erfolg. Und genau dafür sind Delegationsreisen ideal: Sie bieten die Möglichkeit, ein umfangreiches Netzwerk aufzubauen – nicht nur mit lokalen Partnern und Kunden, sondern ebenfalls mit anderen Delegationsmitgliedern, Branchenexperten und Regierungsvertretern. Sie fördern auch das Verständnis für die lokale Kultur und ihre Geschäftspraktiken, was wiederum entscheidend ist, um Geschäftsbeziehungen aufzubauen und langfristig erfolgreich zu pflegen.

Welche Dienstleistungen bietet die AHK Singapur neben der Organisation von Delegationsreisen für Unternehmen an?

Dr. Philippi kam 2004 als Delegierter der Deutschen Wirtschaft nach Singapur, um die AHK zu gründen. Bereits vorher sammelte er Erfahrungen in Asien als Bereichsleiter für Marketing, Volkswirtschaft und Kommunikation in der AHK Korea, Seoul. Darüber hinaus war er auch beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in Berlin tätig. Foto: AHK Singapur

Für den Markteinstieg wirklich bewährt – und zwar auch für Startups – hat sich unser Office-in-Office-Service. Hier sind eigens für unsere deutschen Kunden zuständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das regionale Business-Development, vor allem für den Auf- und Ausbau des Vertriebspartnernetzes, zuständig – eingebettet in unsere AHK-Infrastruktur und in unser Netzwerk. Andere wichtige Dienstleistungen sind z.B. Vertriebspartnersuche, Marktanalysen, Weiterbildung oder unsere HR-Services.

Auftritt des niedersächsischen PIGLET CIRCUS: Das dreiköpfige Ensemble begeisterte mit einer Show aus Akrobatik, Comedy, Tierschau und Musik. Fotos: Oliver Schaper

Authentisch und auf Augenhöhe

IHK würdigt Engagement der Azubi-Botschafter: Anzahl der Schuleinsätze 2023 so hoch wie nie zuvor.

In keinem anderen Jahr zuvor, seitdem sie im Kammerbezirk unterwegs sind, waren die Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter mehr im Einsatz. Grund genug für die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund, rund 100 junge Leute vieler Unternehmen aus dem Kammerbezirk in diesem Jahr ganz besonders für ihren unermüdlichen Einsatz zu ehren. Umso mehr, als dass – bedingt durch die Corona-Pandemie – erst in diesem Jahr wieder eine entsprechende Ehrung stattfinden konnte.

An insgesamt 54 Terminen in allgemeinbildenden Schulen im gesamten Kammerbezirk wurden fast 3.000 Schülerinnen und Schülern in ungezwungener Atmosphäre und auf persönliche Art und Weise verschiedenste Berufe und Erfahrungen aus dem Ausbildungsleben nähergebracht: authentisch, und auf Augenhöhe. Mit Blick auf die duale Ausbildung hob IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber die Bedeutung der Botschafter-Rolle hervor und stellte dabei als besondere Voraussetzung die hohe Identifikation mit dem eigenen Unternehmen heraus. Maike Fritzsching, IHK-Geschäftsführerin Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung, überreichte die Urkunden. Für die Bereitschaft, ihre Auszubildenden für die Vorbereitungsschulung und die Schuleinsätze freizustellen, erhielten die anwesenden Unternehmensvertreterinnen und -vertreter ebenfalls eine entsprechende Auszeichnung. Ein gemeinsamer Imbiss mit Begleitmusik durch den PIGLET CIRCUS rundete die Feierstunde ab. Projektkoordinator und Rahmenmoderator Tobias Rau von der IHK lobte die Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter: „Drei Dinge sind für die Teilnahme besonders wichtig: Die Freude an der Sache, absolute Zuverlässigkeit und hohe Flexibilität. All diese Eigenschaften habt Ihr in Euren Einsätzen mehr als genug unter Beweis gestellt.“

Im Einsatz für gute Ausbildung

Auszubildende sowie Vertreterinnen und Vertreter folgender Unternehmen wurden geehrt: Dula-Werke Dustmann GmbH & Co., Gustav Alborn GmbH & Co KG, Technische Universität Dortmund, REDPATH DEILMANN GmbH, LEG Wohnen NRW GmbH, Harpen Immobilien GmbH, REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG, VOLKSWOHL BUND Lebensversicherung a.G., REWE Dortmund SE & Co. KG, NORDWEST Handel AG, Paul Vahle GmbH & Co. KG, Continentale Krankenversicherung a.G., Westfalen-Informatik AG, Klinikum Dortmund gGmbH, TEDi GmbH & Co. KG, WOOLWORTH GmbH, IKEA Distribution Services GmbH & Co. KG, Swisslog GmbH, btv technologies gmbh, Deutsche Telekom AG, HELLWEG Die Profi-Bau- & Gartenmärkte GmbH & Co. KG, Blumen Risse GmbH & Co. KG, REMONDIS IT Services GmbH & Co. KG, Wirtschaftsbetriebe Lünen GmbH, IHK zu Dortmund, Stadt Dortmund, Dortmunder Volksbank eG, rumble GmbH & Co. KG, Techniker Krankenkasse, DHL Solutions GmbH, St. Marien-Hospital Hamm gGmbH, Dortmunder Eisenbahn GmbH, thyssenkrupp Uhde Engineering Services GmbH

IHK-Projektkoordinator Tobias Rau dankt den rund 100 Ausbildungsbotschafterinnen und -botschaftern.

Gute Premiere in der Gemeinde

Beim IHK-Wirtschaftsgespräch Holzwickede im Rat- und Bürgerhaus stellt sich Geschäftsführerin Maike Fritzsching den Unternehmen als neue Regionalbetreuerin vor.

(v. l.) Uwe Nettlenbusch (Gemeinde), Stella Schwarz (STARTUP TEENS), Thorsten Wagner (Antenne Unna), Maike Fritzsching (IHK-Regionalbetreuerin), Stefan Thiel, Andreas Heinrich (beide Gemeinde) und Stefan Schreiber (IHK-Hauptgeschäftsführer).

Foto: IHK/Stephan Schütze

Zum Wirtschaftsgespräch in Holzwickede konnten IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber und die neue IHK-Regionalbetreuerin Maike Fritzsching rund 40 Gäste im Rat- und Bürgerhaus begrüßen. Die studierte Soziologin und Wirtschaftswissenschaftlerin Fritzsching leitet seit Herbst 2022 den Geschäftsbereich Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung bei der IHK. Der frühere Regionalbetreuer Gero Brandenburg ist in dieser Funktion nach Unna gewechselt.

Als Bildungsexpertin kennt Maike Fritzsching natürlich die Situation, die Moderator Thorsten Wagner, Chefredakteur von Antenne Unna, in seiner Einleitung mit Blick auf den steigenden Fachkräftemangel skizzierte. Die unangenehme Wahrheit lautet: Den Unternehmen gehen die qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus, der demografische Wandel fordert seinen Tribut. „Bis 2030 werden im Ruhrgebiet rund 270.000 Fachkräfte fehlen, allein in der IHK-Region sind es etwa 40.000“, machte Wagner das Problem deutlich und nannte exemplarisch die Ausbildungslücke während der Corona-Pandemie. Im Jahr 2020 wurden statt der üblichen gut 5.000 neuen Ausbildungsverträge nur 4.200 abgeschlossen. Auch die Jahre 2021 (4.300) und 2022 (4.500) blieben hinter den Erwartungen und Bedarfen der Ausbildungsbetriebe weit zurück. „Nur mit Blick auf diese drei Jahre fehlen den Unternehmen in der IHK-Region bereits 2.000 Auszubildende“, bilanzierte Wagner, der das Thema auch in der Podiumsrunde mit Stefan Schreiber, Kämmerer Andreas Heinrich und Wirtschaftsförderer Stefan Thiel fortführte.

Immerhin bei den Unternehmen in Holzwickede hat sich die Ausbildungssituation wieder stabilisiert, wie der IHK-Hauptgeschäftsführer im Gespräch erläuterte und den „Top-Ausbildungsstandort Holzwickede“ besonders lobte. Bis Ende Oktober des laufenden Jahres verzeichnete die IHK insgesamt 88 neue Ausbildungsverhältnisse. „Damit erreichen wir noch nicht das Niveau von 2019 (92), dem Jahr vor Beginn der Pandemie, haben aber ein deutliches Plus von 4,8 Prozent im Vergleich zu 2022 (84). Das stimmt uns sehr zuversichtlich. Die Ausbildungsbetriebe hier vor Ort sind erstklassig“, so Schreiber.

Neue Flächen am Airport Dortmund

Ein geschätzter „Ausbildungsbetrieb“ ist auch die Gemeindeverwaltung selbst, wie Kämmerer Andreas Heinrich im Podiumsgespräch ausführte. Gegenwärtig durchlaufen insgesamt zehn Auszubildende – etwa angehende Verwaltungsfachangestellte – die unterschiedlichen Bereiche. 2024 sollen sieben neue Azubis eingestellt werden. Wirtschaftsförderer Andreas Thiel ergänzte, dass auch für die Verwaltung der persönliche Kontakt mit Bewerberinnen und Bewerbern sehr wichtig sei. „Wir wollen deshalb 2024 in Zusammenarbeit mit den Kammern, der Wirtschaftsförderung des Kreises Unna, der Arbeitsagentur und den Schulen erstmalig eine Jobmesse veranstalten“, kündigte Thiel an.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von allen Unternehmen am Standort gesucht. Und schon bald wird die Zahl der Betriebe vor Ort weiter wachsen. Die Gemeinde trägt den zahlreichen Anfragen aus der Wirtschaft Rechnung und weist am Airport Dortmund neue Flächen aus. „Unmittelbar an der A 40 entwickeln wir in Zusammenarbeit mit der WFG den ECO PORT Süd. Ab 2024 bringen wir hier weitere sieben Hektar hochwertige Gewerbefläche an den Markt“, sagte Thiel.

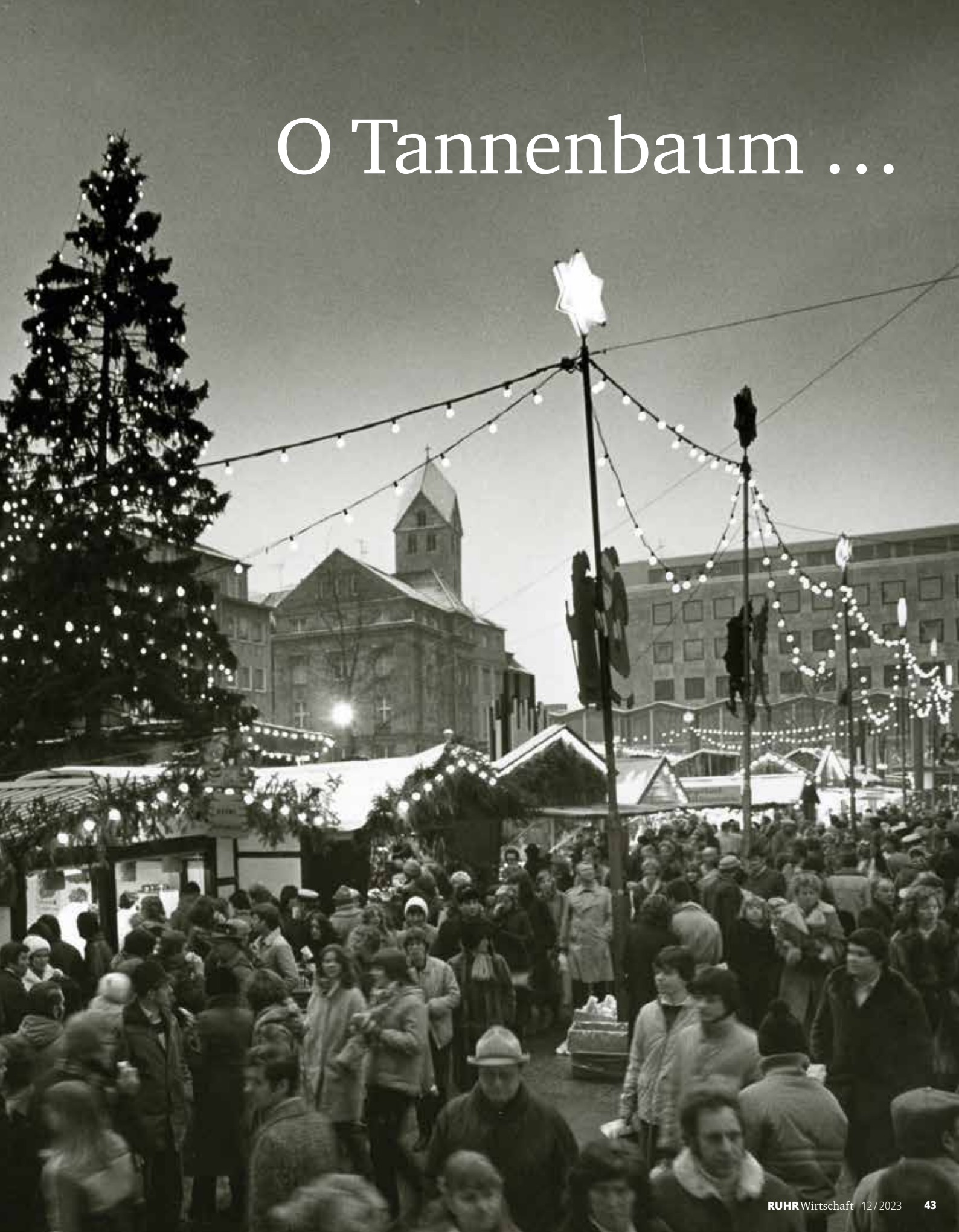
Den Schlusspunkt im offiziellen Teil des Wirtschaftsgesprächs setzte die neue IHK-Regionalbetreuerin selbst. Maike Fritzsching erläuterte, wie die IHK die Unternehmen bei der Suche nach neuen Fachkräften unterstützt und stellte die bundesweite Ausbildungskampagne „Jetzt #könnenlernen“ vor.

Fotoschätze der IHK zu Dortmund

Noch nicht „der größte Weihnachtsbaum der Welt“, aber dennoch eine stattliche Tanne zierte den Dortmunder Weihnachtsmarkt auf dem Alten Markt 1989. Seit den 1960er-Jahren hatte sich der Markt, der auf den anfänglichen Verkauf von Weihnachtsgebäck am Heiligenabend seit der Jahrhundertwende zurückgeht, zunehmend professionalisiert und umfasste nunmehr rund 200 Stände. Er wurde bereits überregional beworben und von Touristen besucht. Die Tradition, den „größten Weihnachtsbaum der Welt“ aus über 1.000 Fichten zu bauen, begann erst Mitte der 1990er-Jahre. Dabei bleibt die Vorliebe für die „echte“ oder „konstruierte“ Variante – wie so oft – eine reine Geschmackssache.

Foto: Margret Reimann, 1989, WWA, K1 B Nr. 1835/2

O Tannenbaum …



3.070 Jahre Prüfertätigkeit

Mit einer großen Feierstunde in der Rohrmeisterei Schwerte hat die IHK zu Dortmund viele langjährige Prüferinnen und Prüfer geehrt. Für 20 Jahre Prüfertätigkeit wurde die silberne Ehrennadel verliehen, für 40 und 50 Jahre gab es die goldene Prüfernadel und für das halbe Jahrhundert zudem noch ein weiteres Geschenk. „Insgesamt 133 Jubilare, die zusammen über 3.070 Jahre Prüfertätigkeit ausmachen – eine schier unglaubliche Zahl", freute sich IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann. „Mit der heutigen Ehrung wollen wir unterstreichen, welche Bedeutung Ihrer Arbeit zukommt – für die Wirtschaft und für unsere Gesellschaft." Sieben der Ehrengäste wurden für 50 Jahre Einsatz geehrt, zehn für 40 Jahre und weitere 116 für 20 Jahre. Foto: Stephan Schütze

720 Euro Ausgleichsabgabe bei Nichtbesetzung

Bund erhöht Auflage an Betriebe, um Inklusion zu fördern.

Um in einer inklusiven Gesellschaft vielen Menschen gleichberechtigt den Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen, gibt es das Gesetz der Ausgleichsabgabe für Unternehmen. Bei einer Betriebsgröße ab 20 Beschäftigten sind Unternehmen in Deutschland verpflichtet, fünf Prozent ihrer Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen. Werden diese Arbeitsplätze nicht entsprechend besetzt, muss die sogenannte Ausgleichsabgabe gezahlt werden (gem. § 154 Sozialgesetzbuch 9 (SGB IX).

Neu ist ab 2024, dass Unternehmen, die gar keine schwerbehinderten Menschen beschäftigen, monatlich 720 Euro als Abgabe zahlen müssen. Pro unbesetztem Pflichtarbeitsplatz werden ab dem 1. Januar 2024 monatlich fällig:

- 140 Euro bei einer Beschäftigungsquote von schwerbehinderten Menschen von drei Prozent bis weniger als fünf Prozent.
- 245 Euro bei einer Beschäftigungsquote von schwerbehinderten Menschen von zwei Prozent bis weniger als drei Prozent.
- 360 Euro bei einer jahresdurchschnittlichen Beschäftigungsquote von mehr als null Prozent bis weniger als zwei Prozent.
- 720 Euro (neu) bei einer jahresdurchschnittlichen Beschäftigungsquote von null Prozent.

Die Industrie- und Handelskammer berät Unternehmen hinsichtlich der Ausgleichsabgabe zu Möglichkeiten der Inklusion sowie zur aktuellen Fachkräftesituation.

Ansprechpartnerin:
Judith Becker, Fachberaterin für Inklusion,
Tel. 0231 5417-354,
j.becker@dortmund.ihk.de

Glückwunsch

60. GEBURTSTAG

Busunternehmerin Anja Fischer

Bereits am 31. Oktober hat die Dortmunder Busunternehmerin Anja Fischer ihren 60. Geburtstag gefeiert. Nach Ausbildungen zur Fachsprachenkorrespondentin und Reiseverkehrskauffrau übernahm sie 1987 die Leitung der Niederlassung der TRD-Reisen in Oberbayern. Nach dem Mauerfall wurde unter ihrer Leitung ein Schwesterunternehmen in Dresden gegründet. Seit dem Jahr 2000 ist Fischer alleinige Geschäftsführerin der Unternehmenszentrale der TRD-Reisen Fischer GmbH & Co. KG in Dortmund. Seit 2002 engagiert sich Fischer in der IHK-Vollversammlung und im Ausschuss für Verkehr und Logistik; seit 2018 im Präsidium der IHK, wobei sie auch den Ausschussvorsitz übernahm. Sie war maßgeblich mit dafür verantwortlich, dass die bundesweite Konferenz „Business-Woman-Day" in diesem Jahr in der IHK zu Dortmund stattfand. Im eigenen Betrieb setzt sie die erfolgreiche Unternehmerinnengeschichte fort und teilt sich die Geschäftsführung des Familienbetriebs mit ihrer Tochter Victoria. Foto: Silvia Kriens

Ein Festival der Emotionen

Das Ruhrical-Ensemble begeisterte Ende November im Kurhaus Bad Hamm mit bunter Show und unverwechselbaren Songs. Selbst Welthits von Michael Jackson haben ihren Ursprung im Ruhrgebiet.

Die Musical-Darsteller auf der Bühne im Kurhaus Bad Hamm. Foto: Christina Röttgermann

Das letzte November-Wochenende wird in den Ohren der Besucher des Kurhauses Bad Hamm noch lange nachklingen, denn das Ruhrical feierte ein begeisterndes Gastspiel, das die Zuschauer in eine Welt der Ruhrgebiet-Emotionen entführte. An drei aufeinanderfolgenden Tagen füllte das Ensemble den Saal nahezu bis auf den letzten Platz. Die Songauswahl überraschte das Publikum mit Hits, die ihre Wurzeln im Ruhrgebiet haben, darunter das herausragende Beispiel „Blame it on the Boogie“ von den Jackson Five mit Michael Jackson. Ein Welthit, dessen Ursprung bei der Band Mardi Gras aus Dortmund um Hans Kampschroer liegt. Ebenso beeindruckte die musikalische Interpretation des weltbekannten Liedes „Hej Pippi Langstrumpf“ von Konrad Elfers aus Essen, dargeboten vom zweimaligen deutschen Meister im Beatboxen, Kevin O‘Neal.

Michael Kloßek, Geschäftsführer des Ruhricals, zeigte sich begeistert über die Begeisterung der Besucher im Kurhaus: „Wir kommen gerne nach Hamm. Es macht einfach viel Spaß, gemeinsam mit dem Publikum in Zeiten wie diesen alle Probleme für drei Stunden draußen vor der Tür zu lassen und den Akku aufzuladen.“

Das Ruhrical schafft eine perfekte Verbindung zwischen den Generationen und taucht tief in die Lebenswelt der Menschen im Ruhrgebiet ein. Die einzigartige Mischung aus Tradition und Modernität macht das Ruhrical zu einem kulturellen Highlight, das nicht nur unterhält, sondern insbesondere verbindet. Im Mai 2024 gastiert das Ensemble erneut im Kurhaus Bad Hamm.

Zahlreiche weitere Veranstaltungen sind in den kommenden Wochen und Monaten etwa in Castrop-Rauxel und in Unna geplant. **www.ruhrical.de**

Neustart für Kunst in der IHK

Ab 18. Januar 2024 öffnet die IHK wieder ihre Türen für Kunstliebhaber. Die Corona-Pandemie und später umfangreiche Sanierungsarbeiten im Altbau der IHK zu Dortmund hatten für einen zwischenzeitlichen Stopp der beliebten Veranstaltungsreihe gesorgt, die seit fast einem Vierteljahrhundert mehr als 80 Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform geboten hat.

Der Künstler Manfred Walter, dessen Ausstellung im Sommer 2020 leider nahezu unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, hat sich bereit erklärt, seine Werke in den Räumlichkeiten der IHK erneut auszustellen. Der gebürtige Wiener schöpft seine Inspirationen aus der Natur, aus persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen. Auch berühmte Künstler wie René Magritte und Jackson Pollock regen seine Kreativität an.

> Die Vernissage im Beisein des Künstlers beginnt am 18. Januar um 18 Uhr im Foyer der IHK, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund. Die Einführungsrede hält Michelle Sturm (Galerie Beck).

> Die Ausstellung ist bis 29. Mai 2024 montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr, freitags von 8 bis 15 Uhr zu besichtigen.

Der Wiener Künstler Manfred Walter präsentiert in der IHK ausgesuchte Werke. Foto: Schedl

Rund 190 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet diskutierten in Dortmund, wie Migrantinnen dabei helfen können, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Fotos: Grone Bildungszentren NRW GmbH

Aufgeschlossen integrieren – und Nutzen daraus ziehen

Migrantinnen bieten Unternehmen jede Menge Potenzial: Das ist die Kernbotschaft einer bundesweiten Fachtagung, die Anfang November in Dortmund stattgefunden hat.

VON SANDRA SCHRÖDER

Qualifiziert, engagiert und ausgebremst“ – unter diesem Motto befasste sich die bundesweite Fachtagung mit der Situation qualifizierter Migrantinnen einerseits und dem regionalen Fachkräftebedarf andererseits. Über die Frage, wie die Potenziale dieser Expertinnen für die deutsche Gesellschaft und den hiesigen Arbeitsmarkt genutzt werden können, diskutierten Fachleute aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft im Dortmunder Dietrich-Keuning-Haus vor rund 190 Gästen.

Eintritt in den Arbeitsmarkt realistisch

NRW-Integrationsministerin Josefine Paul (Bündnis 90/Die Grünen) unterstrich per Videobotschaft die Bedeutung des Themas für die Wirtschaft: „Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels können wir es uns nicht leisten, auf die vielfältigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zugewanderter Menschen zu verzichten. Die Politik ist gefordert, die Arbeitsmarktintegration insbesondere mit Blick auf die Frauen zu stärken.“ Dies belegt auch eine aktuelle Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Demnach haben 63 Prozent der geflüchteten Frauen in

HWS®
Für Schutz und Sicherheit!
HWS Wachdienst Hobeling GmbH – seit 1979.
Telefon (0 23 31) 47 300 · www.hobeling.com
• VdS-Notruf-Leitstelle (EN 50518)
• Brandmeldeanlagen (DIN 14675)
• VdS-Einbruchmeldeanlagen
• Miet-Alarmanlagen mit Video-Verifikation (auch für Baustellen)
• Videoleitstelle
• Videoüberwachung
• Videorundgänge
• Bewachungen aller Art
• Objekt- & Werkschutz

ihrem Herkunftsland weiterführende Schulen, Hochschulen oder berufliche Bildungseinrichtungen besucht. Und 92 Prozent von diesen haben vor ihrer Flucht nach Deutschland als Fachkräfte, Spezialistinnen und Expertinnen gearbeitet.

Die Tagung, die vom Gleichstellungsbüro der Stadt Dortmund, dem Dortmunder Forum Frau und Wirtschaft und dem von der Grone-Bildungszentren NRW gGmbH getragenen Projekt PerMenti organisiert wurde, lotete Handlungsoptionen zu verschiedenen thematischen Schwerpunkten aus. Neben der Vorstellung des mehrfach preisgekrönten Dortmunder Projekts PerMenti zur beruflichen Integration qualifizierter Frauen mit Flucht- und Migrationserfahrung wurden die Möglichkeiten individueller Mentorings ebenso hervorgehoben wie die Chancen und Herausforderungen für Unternehmen. So kamen in der Podiumsdiskussion zur beruflichen Eingliederung von Neu-Migrantinnen neben langjährigen Arbeitsmarktakteurinnen auch Frauen zu Wort, die über das Projekt ihren Platz als Fachkräfte gefunden haben.

Einarbeitung generell eine Herausforderung

Doch auch Schwierigkeiten wurden angesprochen. So würden Unternehmen nicht immer die Chancen dieses Potenzials erkennen, da anfangs noch Sprachbarrieren bestünden und von einer langen Einarbeitungszeit ausgegangen würde. Am Beispiel zweier Frauen, die das Projekt PerMenti durchlaufen haben und jetzt als Fachkräfte beschäftigt sind, wurden diese Befürchtungen jedoch arbeitgeberseitig relativiert: Svenja Gauer von der Peutz Group etwa, die eine ukrainische Umweltingenieurin eingestellt hat, bestätigte zwar, dass sich jedes Unternehmen Zeit für eine gründliche Einarbeitung nehmen müsse. Zugleich hob sie allerdings hervor, dass auch deutsche Berufseinsteigerinnen und -einsteiger intensiv eingearbeitet werden müssten. „Unternehmen sollten diese Chance erkennen, da sie von deren Fremdsprachenkenntnissen und den neuen kulturellen Blickwinkeln profitieren können“, ermunterte Gauer.

Sylvia Uehlendahl, Leiterin des Dortmunder Tiefbauamts, unterstrich dies anhand ihrer Erfahrung mit einer aus Syrien stammenden Ingenieurin: „Gerade durch die Integration ausländischer Fachkräfte ist die Akzeptanz und Bereitschaft in der ganzen Behörde gewachsen, weitere Menschen mit Migrationsgeschichte einzustellen.“ Dazu trage auch die Tatsache bei, dass PerMenti die Unternehmen dabei unterstütze, eine passende Fachkraft zu finden und die Einarbeitungszeit zum Erfolg zu führen.

Unternehmen, welche die Arbeit des PerMenti-Teams unterstützen möchten und Praktikums- oder Arbeitsplätze mit qualifizierten, neu zugewanderten Frauen besetzen wollen, können sich direkt an PerMenti-Projektleiterinnen Dr. Katy Teubener (k.teubener@grone.de) und Giulia Di Nauta-Hötzel (g.dinauta@grone.de) wenden.

Drei Fragen an ...

Maike Fritzsching, Geschäftsführerin Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung bei der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund.

Was macht für Sie das Projekt PerMenti aus?

Für die Fachkräftesicherung ist es wichtig, dass bisher noch wenig erschlossene Erwerbspotenziale in den Fokus der Unternehmen rücken. Und genau dies geschieht bei diesem Projekt. Es stellt qualifizierte Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund in den Mittelpunkt – eine höchst interessante Zielgruppe für unsere regionale Wirtschaft.

Wie können Unternehmen von diesem Projekt profitieren?

PerMenti gibt es bereits seit einigen Jahren, und es sind in dieser Zeit gute Strukturen geschaffen worden, die Unternehmen nutzen können und sollten.

Wie unterstützt die IHK in diesem Themenfeld?

Wir greifen den Unternehmen vielfältig unter die Arme. Angefangen beim Anerkennungsverfahren über rechtliche Fragestellung zur Fachkräfteeinwanderung oder Arbeitsmarktintegration Geflüchteter bis hin zur Vermittlung von Einstiegsqualifizierungen, Praktikums- und Ausbildungsplätzen. Gerade für diese Zielgruppe kann eine Ausbildung in Teilzeit sehr interessant sein, da oftmals Betreuungsverpflichtungen bestehen.

Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen

Die IHK zu Dortmund berät individuell über die Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen, gibt Hilfestellung bei der Suche nach dem deutschen Referenzberuf und informiert über das Anerkennungsverfahren. Die Beratung ist kostenfrei. Ansprechpartner ist Jens Nordmann, Tel. 0231 5417-285, anerkennung@dortmund.ihk.de

Passgenaue Besetzung

Die IHK bietet Beratungs- und Unterstützungsleistungen für kleine und mittlere Unternehmen, um dabei zu helfen, offene Ausbildungsplätze passgenau mit inländischen Jugendlichen zu besetzen, eine Willkommenskultur für jugendliche Auszubildende und junge Fachkräfte aus dem Ausland herzustellen und die Betriebe bei deren Integration sowie der Integration von bereits in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten zu unterstützen.

- Ansprechpartnerin für Unternehmen in Dortmund ist Elena Flockenhaus, Tel. 0231 5417-352, e.flockenhaus@dortmund.ihk.de.
- Ansprechpartner für Unternehmen in Hamm und im Kreis Unna ist Martin Cyba, Tel. 02381 92141-516, m.cyba@dortmund.ihk.de.
- Informationen rund um die Fachkräfteeinwanderung online unter www.dortmund.ihk.de Dokument-Nr. 2629526.

NIRO-Organisation zieht um

Blick in den neuen Veranstaltungsraum: Das Netzwerk Industrie RuhrOst e. V. (NIRO) hat ab Januar seinen Sitz in Dortmund statt wie bislang Unna. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, verschiedene Akteure im östlichen Ruhrgebiet miteinander zu vernetzen, um die Entwicklung der Region voranzubringen. Mit den neuen Räumlichkeiten will NIRO nun noch mehr Netzwerk-Events anbieten. Foto: NIRO e. V.

Kompakt

IHK WORKSHOP

Hybrides Arbeiten

Wie können Unternehmen hybrides Arbeiten familienfreundlich gestalten und so Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter binden? Diese Frage beantwortet Larissa Roy-Chowdhury, Projektreferentin des Netzwerkbüro „Erfolgsfaktor Familie“, Berlin, am 30. Januar 2024 von 11 bis 12:30 Uhr in einem Onlineworkshop via Microsoft Teams. Dabei geht sie unter anderem auf die jeweiligen Perspektiven von Beschäftigten und Führungskräften ein und bringt eine Vielzahl guter Beispiele aus der Praxis mit. Der digitale Workshop wird vom Bündnis für Fachkräfte Westfälisches Ruhrgebiet gemeinsam mit Erfolgsfaktor Familie veranstaltet. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen bitte per Mail an Sandra Schröder unter: s.schroeder@dortmund.ihk.de. Der Zugangslink wird kurz vor dem digitalen Workshop versandt.

WWW.LEHDE.DE

BERATUNG.
DIGITALE KONZEPTION.
DURCHFÜHRUNG.

SO GEHT BAUEN HEUTE.

WIR BAUEN ZUKUNFT
Lehde

„First Lady“ Elke Büdenbender inmitten des CJD-Christopherus-Jugendkammerchors Versmold.

Foto: Falko Wübbecke

»In jedem steckt eine Begabung«

Unter dem Motto „Berufliche Bildung – Digital und nachhaltig in die Zukunft“ fand am auf Einladung des Christlichen Jugenddorfwerk (CJD) eine Fachtagung in der Zeche Germania in Dortmund statt. Ehrengast war Richterin Elke Büdenbender, Ehefrau des Bundespräsidenten.

VON MARIO OLESCHKO

Das CJD und sie hätten sich gesucht und gefunden, versichert Elke Bündenbender, als sie ans Rednerpult tritt. Gemeinsam habe man schon viele gute Projekte umgesetzt. Und die Arbeit, die das CJD leiste, sei „ein Zeichen dafür, dass es auch viel Gutes im Land gibt“. Die Ehefrau von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ist überzeugt: Zeichen dieser Art sind insbesondere in diesen Tagen wichtig.

Wie bedeutsam Projekte vor allem zu den Themen Bildung und Fachkräftesicherung sind, zeigen alarmierende Zahlen: „Rund 20 Prozent der 20- bis 30-Jährigen in NRW sind ohne Schulabschluss“, gibt Staatssekretär Matthias Heidmeier zu bedenken. Bei vielen jungen Leuten ohne Schulabschluss sei ein entsprechender Weg vorgezeichnet, und „das kostet richtig Geld“.

Junge Menschen erreichen

Der einhellige Tenor der Fachtagung: Es ist wichtig, junge Menschen für den Arbeitsmarkt fit zu machen – und dabei auch jene ohne Schulabschluss ansprechen und qualifizieren. „Wir können es uns als Gesellschaft nicht leisten, auch nur auf einen Menschen zu verzichten“, sagt Büdenbender. Die Transformation in so vielen Bereichen der Arbeitswelt – beispielsweise im Energiesektor – lasse sich nur mit gut ausgebildeten Menschen bewerkstelligen.

„In jedem Menschen steckt eine Begabung“, ergänzte die „First Lady“. Es gelte daher, diese Begabungen zu entdecken und zu fördern, damit niemand aus der Gesellschaft ausgeschlossen werde. Die vielfältige Arbeit des CJD auf der Zeche Germania sei ein sehr gutes Beispiel, wie eine solche Integration gelingen könne. „Die Zeche Germania, auf der das CJD seit 1996 Menschen und deren Perspektiven fördert, zeigt auch in diesen schwierigen Zeiten, wie Integration unter den Bedingungen der Digitalisierung und Nachhaltigkeit gelingen kann“, erläutert Tanja Leufen, Gesamtleitung des CJD NRW Nord.

Gleichwertigkeit von Bildung

Wichtig sei zudem, die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung zu verdeutlichen. Insbesondere im Handwerk und ihm gewerblich-technischen Bereich sei es unabdingbar, mehr Menschen zu gewinnen, um als Gesellschaft für die Zukunft gut gerüstet zu sein. Die Podiumsdiskussion vor den rund 200 Gästen – darunter Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landtagsabgeordnete sowie Führungskräfte aus der kommunalen Verwaltung, verschiedenen Bildungseinrichtungen und Verbänden aus dem gesamten Ruhrgebiet – vertieft dieses Thema.

Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal unterstreicht die Wichtigkeit, die Eltern zu erreichen: „Oft herrscht noch die Sichtweise: Wenn du keine akademische Ausbildung hast, schaffst du es nicht.“ Auch gelte es, die hiesigen Betriebe stärker ins Boot zu holen. An der Offenheit der Betriebe werde es nicht scheitern, versichert daraufhin Maike Fritzsching, bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund Geschäftsführerin für die Bereiche Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung. Die Aufgabe sei es, die Unternehmen stärker darüber zu informieren, welche Unterstützungsangebote es für sie gebe.

Als mögliches Instrument, Menschen ohne Ausbildung in den Arbeitsmarkt zu führen, kommt auch das Thema Teilqualifizierung ins Gespräch. Wobei Fritzsching zu bedenken gibt: „Das Instrument sollte bundeseinheitlich gestaltet sein, damit es auch länderübergreifend funktioniert.“

Pionierprojekt zur Grünen Transformation

Dortmunder Unternehmen will KMU beim Wandel unterstützen.

Seit diesem Herbst ist es abgeschlossen, das Transformationsprojekt „Ökologisches Wirtschaften“ der mpool consulting GmbH. Realisiert wurde es mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union – und das Ziel beschreibt mpool-Geschäftsführer Andreas Franke so: „Wir haben ein grünes Beratungskonzept für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) erstellt, das die Unternehmen online in vier Schritten nachvollziehen können.“

Ökologisches Wirtschaften: Um Hemmnisse abzubauen, sich diesem komplexen Thema überhaupt zu nähern, wurden verschiedene Apps und Anwendungen entwickelt, die den Einstieg und die Umsetzung erleichtern sollen. Angeboten werden sie über die Website www.greendeal.de. So können etwa Informationen zum ungefähren Ausstoß betrieblicher Treibhausgasemissionen abgerufen werden. Weitere Anwendungen zeigen, an welchen Stellschrauben die KMU drehen können, um sich diesbezüglich zu verbessern, welche verschiedenen Aspekte es dabei zu berücksichtigen gilt und wie sie sich einbeziehen lassen. Darüber hinaus soll ein spezielles Seminar Führungskräfte schulen. Laut Franke ist es mittlerweile so gut abgestimmt, dass es problemlos modular je nach individuellem Wissensstand aufgebaut werden kann.

Tragfähiges Konzept

„Dass unser Beratungskonzept funktioniert, beweisen die 15 beteiligten Unternehmen: Von der IT über die Metall- und Elektroindustrie, den Gesundheitsbereich, die chemische Industrie sowie diverse weitere Branchen hat sich unser Konzept als gesamtheitlich tragfähig erwiesen“, ist Franke überzeugt.

Continentale begrüßt Azubis

Der Vorstandsvorsitzende des Continentale Versicherungsverbunds Dr. Christoph Helmich (hintere Reihe, 2.v.l.) bei der Begrüßung der neuen Azubis in der Dortmunder Direktion. 59 junge Menschen werden die nächsten drei bis vier Jahre ihre Ausbildung und ihr Studium beim Continentale Versicherungsverbund absolvieren – 23 davon am Standort Dortmund. Die Continentale bildet ihre Fach- und Führungskräfte bevorzugt selbst aus. Nach Angaben des Unternehmens lag die Übernahmequote im vergangenen Jahr bei 91 Prozent. Foto: Continentale

Impressum

RUHR Wirtschaft

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostring 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:
Gero Brandenburg
Mario Oleschko
Tobias Schucht
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg, g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:
IHK-Magazin RUHR Wirtschaft
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236/-252

Gestaltung:
YODESIGNS kreative medienproduktion
Peter Johansmeier, Dortmund

Die RUHR Wirtschaft erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die RUHR Wirtschaft ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 31.500 (IVW 2/2023)
ISSN: 0343-1452
Redaktionsschluss
dieser Ausgabe: 24.11.2023
Ausgabedatum: 15.12.2023

Verlag:
LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Dortmund

Druckerei:
LD Medienhaus, Dortmund

Anzeigenservice:
Carsten Dingerkus (verantw.) / Peter Wille
LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Pressehaus, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420
Fax 0231 9059-8605
peter.wille@lensingmedia.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 40 vom 1. Januar 2023 gültig.

Bekenntnis zum Standort Dortmund (v. l.): Mehmet Uçar (Geschäftsführer Vogt), Till Niesmann (Geschäftsführer GARANDUS), Roman Großmann (geschäftsführender Gesellschafter LIEBLANG), Benjamin Müller (Prokurist). Foto: LIEBLANG

Lieber Fans – statt bloß Beschäftigte

Mitarbeiterbindung: Ein Thema, das viele Unternehmen beschäftigt. Wie's gelingen kann, hat die LIEBLANG Gruppe nun in einem Info-Abend erläutert – und zugleich bekannt gegeben, ab 2024 Gebäudedienste und Sicherheitsdienste unter zwei Marken zu führen. Das betrifft auch die Dortmunder Vogt-Gruppe.

Das „Mehr-und-mehr-Mantra" ist nicht hilfreich – davon ist Dr. Frederik Meyer von der Mainzer Unternehmensberatung 2HMfoum. GmbH, die das Konzept FANOMICS entwickelt hat, überzeugt. Mehr und mehr: Das bedeutet für ihn eine Art „Überbietungswettkampf" der Unternehmen, wenn es darum geht, neue Fachkräfte ins Unternehmen zu locken. Damit meint er ein kunterbuntes Sammelsurium von Benefits – vom Tankgutschein bis hin zum Obsttisch samt Freigetränken. „Solche Benefits sind zu unspezifisch", sagt Dr. Meyer. Und noch viel wichtiger: „Auf diese Weise können Sie keine langfristige Mitarbeiterbindung schaffen." Vielmehr bestehe die Gefahr, dass Fachkräfte wieder abwandern, sobald sie woanders bessere Angebote sehen. In einer Abendveranstaltung des Gebäudedienstleisters Mannheimer LIEBLANG im Dortmunder Industrieclub erläuterte er genauer, was darunter zu verstehen ist. Zufriedene Mitarbeiter seien natürlich wünschenswert – besser jedoch sei es, sie zu Fans des Unternehmens zu machen. „Für das Wie gibt es keinen Standardweg; man muss ins Unternehmen schauen", so der Fachmann.

Ein guter Anfang: Stellenausschreibungen, die mit spezifischen Angeboten genau diejenigen Fachkräfte ansprechen, die ein Unternehmen sucht, anstatt bloß Benefits anzupreisen. „Es geht um Authentizität. Darum, darzustellen: Wer sind wir als Unternehmen? Welche Unternehmenskultur bieten wir? Und natürlich auch darum, genau das auch zu leben, und nicht bloß davon zu sprechen."

Benefits sind nicht alles

Wie das funktionieren kann, hat die LIEBLANG Gruppe mit Sitz in Mannheim ausprobiert. Gesellschafter Roman Großmann berichtete aus erster Hand, welche Erfahrungen das 6.800 Köpfe starke Unternehmen mit Unterstützung von FANOMIC gemacht hat, und welche Veränderungen es im Zuge dessen gab. Neue Onboarding-Prozesse, Mitarbeiterevents, bessere Unternehmenskommunikation und, und, und. Das Ergebnis: Eine „Fan"-Quote von 33 Prozent der Belegschaft. Zum Vergleich: Der bundesweite Durchschnitt liegt laut FANOMIC bei 18 Prozent. Im selben Atemzug gab Großmann bekannt, Gebäudesicherheit und Gebäudedienste der LIEBLANG Gruppe künftig unter zwei Marken zu führen. Die Gebäudedienste werden weiter unter LIEBLANG geführt, die verschiedenen Sicherheitssparten unter der neuen Marke GARANDUS unter Geschäftsführer Till Niesmann. Die Gebäudedienste der Dortmunder Vogt Gruppe (seit 2021 unter dem Dach von LIEBLANG) unter Geschäftsführer Mehmet Uçar werden künftig unter dem Namen LIEBLANG weitergeführt. „Durch intensive Marktforschung und Mitarbeiterbefragungen sind wir zu der Erkenntnis gelangt, dass die Weiterentwicklung und zunehmende Spezialisierung beider Bereiche von einer größeren Eigenständigkeit profitieren und gestärkt werden wird", so Großmann.

Die Tochterunternehmen LIEBLANG Sicherheitsdienste, Objektcontrol Sicherheitsdienste Vogt, EOS Sicherheitsdienst und Heckermann Objektschutz seien im Rahmen eines strategischen Markenentwicklungsprozesses unter dem Dach der neuen Marke GARANDUS zusammengeführt worden. Großmann betonte, die Investitionen in die Zweimarkenstrategie sei ein klares Bekenntnis zur Region Nordrhein-Westfalen mit den Standorten Dortmund, Duisburg, Ratingen und Aachen.

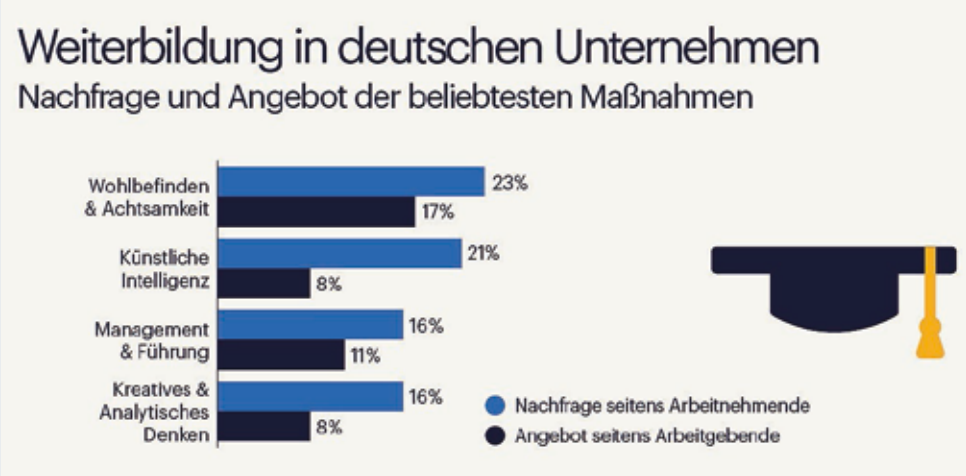
Netzwerke
IT-Projektmanagement und Systemintegration
Ihr kompetenter Partner seit über 80 Jahren in Dortmund
GRÜNINGER
http://www.GRUENINGER.COM
Weißenburger Straße 45-47
44135 Dortmund
Tel. 58 44 59-0 · Fax 58 44 59-44

Angebot bleibt hinter Nachfrage

Geht es um die berufliche Weiterbildung, so liegen die Wünsche der Mitarbeiter und das Angebot der Unternehmen recht weit auseinander. Besonders ein Thema ist davon betroffen.

Foto: contrastwerkstatt/Adobe Stock

In deutschen Unternehmen besteht eine beträchtliche Kluft zwischen Nachfrage und Angebot für Fortbildungen. Besonders die Zukunftstechnologie künstliche Intelligenz ist hiervon betroffen. Das Potenzial älterer Arbeitnehmender sollte dabei nicht unterschätzt werden. In den vergangenen zwölf Monaten haben 63 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland ein Weiterbildungsangebot von ihrem Arbeitgeber erhalten. Gewünscht haben sich ein solches Angebot hingegen 84 Prozent. Das zeigt der aktuelle Pulse Survey des Randstad Arbeitsbarometers (Q3/2023), in dem mehr als 1.500 Beschäftigte in Deutschland befragt wurden.



Grafik: Randstad Deutschland GmbH & Co. KG

Weiterbildungsfelder der Zukunft: Führung, Achtsamkeit und KI

Unter deutschen Arbeitnehmenden wünschen sich die meisten aktuell ein Weiterbildungsangebot zum Thema „Wohlbefinden und Achtsamkeit“ (23 Prozent). „Künstliche Intelligenz“ (21 Prozent) belegt den zweiten Platz, gefolgt von „Management & Führung“ sowie „kreatives und analytisches Denken“ mit je 16 Prozent.

Das Angebot der Arbeitgeber hinkt deutlich hinterher. Zur KI bieten aktuell nur acht Prozent deutscher Unternehmen eine Weiterbildung an. Auch bei Management & Führung (elf Prozent) und kreatives und analytisches Denken (acht Prozent) bleibt das Angebot hinter der Nachfrage. Lediglich bei „Wohlbefinden und Achtsamkeit“ kommen Unternehmen den Beschäftigten mehr entgegen: Fortbildungskurse in diesem Bereich bieten 17 Prozent der Betriebe an.

„Die Kluft zwischen Nachfrage und Angebot bei Weiterbildungsmaßnahmen zeigt, dass Unternehmen das Thema oft als optionale Zusatzleistung betrachten. Doch für knapp die Hälfte der Beschäftigten ist gute Weiterbildung eine wichtige Voraussetzung bei der Entscheidung für einen Arbeitgeber. Das hat unsere Randstad Employer Brand Research gezeigt“, erklärt Dr. Christoph Kahlenberg, Leiter der Randstad Akademie bei Randstad Deutschland.

Der Pulse Survey geht noch einen Schritt tiefer, nämlich in die differenzierte Betrachtung der unterschiedlichen Altersgruppen, und zeigt zum einen, dass generationsübergreifend der Wunsch nach mehr Weiterbildung besteht. Gleichzeitig jedoch erhalten vor allem ältere Beschäftigte weniger Fortbildungsangebote. Das geht aus der Randstad-ifo-Personalleiterbefragung für Q2 2023 hervor.

Denn während im Schnitt jeder vierte Beschäftigte unter 50 eine Weiterbildung angeboten bekommt, gilt dies nur für jeden sechsten über 50 und jeden zehnten über 60. Und das, obwohl gerade die Ü-60-Alterskohorte einen ihnen angebotenen Fortbildungskurs überproportional häufig in Anspruch nimmt.

„Das Potenzial älterer Arbeitnehmenden bleibt in vielen Unternehmen unausgeschöpft. Für Betriebe ist es wichtig, auch ältere Mitarbeitende bei der Gestaltung des Weiterbildungsangebots zu berücksichtigen. Die Zahlen zeigen, dass viele von ihnen bereit und gewillt sind, sich weiterzubilden. Und in Zeiten des demografischen Wandels und Fachkräftemangels ist es für Unternehmen umso wichtiger, bestehende Mitarbeitende an sich zu binden und zu fördern. Hier liegt noch viel Potenzial brach“, ergänzt Kahlenberg.

Das Randstad Arbeitsbarometer wurde 2003 eingeführt und deckt inzwischen 34 Länder weltweit ab. Die Studie erscheint jährlich und macht sowohl nationale als auch globale Trends auf dem Arbeitsmarkt sichtbar. Die Befragung wird online unter Arbeitnehmern im Alter von 18 bis 65 Jahren durchgeführt. Die Mindeststichprobengröße beträgt 800 Interviews pro Land.

Einblick. Ausblick. Weitblick.

Ob Wirtschaftsdiskussion, Seminare oder Konferenzen – unsere lichtdurchfluteten Räume wachsen von 40 bis 220 m². Das LCC bietet modernste Technik und eine zentrale Lage nahe dem Dortmunder Hauptbahnhof.

Wir freuen uns auf Sie:
lcc-dortmund.de, info@lcc-dortmund.de oder 0231 9059 6101

LCC
LENSING-CARRÉE CONFERENCE CENTER
Die Veranstaltungsetage in Dortmund

Lust auf Unternehmertum

Wie ticken die Deutschen aktuell bei den Themen Unternehmertum und Gründung? Eine Umfrage hat nach Antworten gesucht.

Foto: Tierney/Adobe Stock

„Perspektiven Unternehmertum“ heißt die repräsentative Umfrage von GoDaddy Inc., einem weltweit führenden Anbieter von Website- und Domain-Services, in Zusammenarbeit mit den Nürnberger Marktforschern GfK. Die Studie untersucht die Einstellung der in Deutschland lebenden Bevölkerung zu den Themen Unternehmertum und Unternehmensgründung und zeigt unter anderem, welche Rolle Bildung und Digitalisierung dabei spielen.

Digitalisierung als unternehmerische Triebkraft

Die Umfrage verdeutlicht, dass gerade junge Menschen in Deutschland, insbesondere jene zwischen 18 und 29 Jahren, optimistischer gegenüber der Gründung eines Unternehmens sind als der Durchschnitt. Während insgesamt 31 Prozent der Befragten glauben, dass es in Deutschland einfach ist, ein Unternehmen zu gründen, sind es in dieser Altersgruppe beachtliche 43 Prozent. Diese positive Haltung spiegelt sich auch unter den 30- bis 39-Jährigen wider, wo 40 Prozent keine großen Hürden bei der Unternehmensgründung sehen.

Einen signifikanten Einfluss auf die Einstellung der Befragten zu den Themen Gründen und Unternehmertum hat zweifellos die Digitalisierung. Die Umfrage zeigt, dass junge Bürger in Deutschland, die digitale Tools und neue Technologien besonders intensiv nutzen, auch deutlich positiver gestimmt sind: Während im Durchschnitt lediglich 38 Prozent der Befragten angaben, dass die Digitalisierung den Gründungsprozess beschleunigt, sind es bei den 18- bis 29-Jährigen sogar 55 Prozent. Auch die 30- bis 39-Jährigen

vertrauen zu 46 Prozent auf die digitale Transformation als Katalysator für das Unternehmertum.

Bei der Frage „Würden Sie einem jungen Erwachsenen in Deutschland empfehlen, ein eigenes Unternehmen zu gründen?“ reagiert die Bevölkerung auf den ersten Blick gespalten: 27 Prozent antworten mit „ja“, 30 Prozent mit „nein“. Doch innerhalb der verschiedenen Altersgruppen sind klare Unterschiede erkennbar: Die 18- bis 29-Jährigen (36 Prozent) und die 30- bis 39-Jährigen (39 Prozent) neigen viel eher zu einer entsprechenden Empfehlung als die 40- bis 49-Jährigen (19 Prozent), 50- bis 59-Jährigen (22 Prozent) und 60- bis 69-Jährigen (17 Prozent). Ein interessanter „Ausreißer“ sind die 70-74-Jährigen, von denen 36 Prozent eine positive Empfehlung aussprechen.

Mehr Unternehmertum als Thema in der Schule?

In Bezug auf die Bedeutung von Themen wie Startups und Unternehmertum in der schulischen Bildung zeigt die Umfrage eine überwältigende Zustimmung von insgesamt 62 Prozent. Besonders bemerkenswert ist, dass mehr als jeder Dritte in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen (37 Prozent) die Frage, ob diese Themen in der Schule eine größere Rolle spielen sollten, mit „ja, auf jeden Fall“ beantwortet. Dies unterstreicht das wachsende Interesse junger Menschen in Deutschland an Unternehmer- und Gründungsthemen. Auf die Frage hin, ob junge Unternehmer in Deutschland ausreichenden Zugang zu Netzwerkmöglichkeiten und Branchenveranstaltungen haben, äußerten 44 Prozent der Befragten ihre grundsätzliche Zustimmung. Und auch hier zeigen sich die jungen Bürger besonders zuversichtlich: Sowohl die 18- bis 29-Jährigen (51 Prozent) als auch die 30- bis 39-Jährigen (53 Prozent) finden, dass man als Jungunternehmer gute Fördermöglichkeiten vorfindet.

„Unsere Umfrage zeigt, dass junge Menschen in Deutschland Lust haben, unternehmerisch tätig zu werden. Jüngere Bürger haben das Gefühl, gute Voraussetzungen für ihre berufliche Selbstverwirklichung vorzufinden. Eine Erkenntnis, die Mut macht und uns gleichzeitig anspornen sollte, brillante Ideen und kluge Köpfe noch gezielter zu fördern“, kommentiert Alexandra Anderson, Marketing Director bei GoDaddy Deutschland, die Ergebnisse.

Schnell starten, schlauer landen

Auf dem Weg von einer guten Idee zu einem verkaufbaren Produkt hilft die Methode „Minimum Viable Product“. So funktionieren die ersten Schritte.

Bei der Produktentwicklung eint Startups und etablierte Unternehmen dasselbe Ziel: in möglichst kurzer Zeit und zu geringen Kosten neue Produkte entwerfen, die Erfolg am Markt haben. Doch wie kann man sicher sein, dass sich mit einer neuen Idee tatsächlich Umsatz generieren lässt? Über das ideale Vorgehen diskutieren die Beteiligten aus Management, Entwicklung, Marketing und Vertrieb in der Regel leidenschaftlich.

Eine recht neue Methode ist das Minimum Viable Product (MVP), ein „minimal funktionsfähiges Produkt“, das bislang meist im Softwarekontext geschaffen wird, das sich aber auch auf physische Produkte übertragen lässt.

Die drei Eigenschaften sind:

- Minimum: Eingeschränkter Funktionsumfang, bestimmt durch strikte Priorisierung auf Basis von Kosten und Nutzen
- Viable: Das Produkt muss einsetzbar sein und die ausgewählten Prozesse unterstützen.
- Product: Das Produkt wird wirklich vom (Test-)Kunden verwendet. Bei Web-Anwendungen melden sich Anwender beispielsweise mit echten Accounts an und bearbeiten reale Daten.

Mit der MVP-Methode können Produktentwickler den Umfang auf den Kern reduzieren, Annahmen frühzeitig validieren und damit Risiken reduzieren. So lässt sich die Entwicklungsarbeit erfolgreich ausrichten.

„Nicht nur für Startups ist es eine gute Idee, in kurzen Zyklen mit Verbesserungen und mit minimalistischen Kosten ein Produkt auf den Markt zu bringen“, sagt Sebastian Neus, Digital Agile Coach und Co-Founder der Conciso GmbH aus Dortmund. „Durch viele Feedback-Schleifen kann das Unternehmen lernen und sein Produkt schnell an die Marktsituation anpassen – denn die kann man zu Beginn meist nur grob richtig einschätzen.“

Um ein MVP zu erstellen, hilft im ersten Schritt ein MVP Canvas – eine systematische Übersicht, in der das eigene Team sein Wissen in fünf Feldern sammelt.

Ausgedruckt auf DIN-A3 oder größer kommt das Canvas an die Wand zur Bearbeitung. Dabei ist wichtig, dass das Unternehmen alle Stakeholder von Anfang an in die Diskussionen einbindet, damit alle Sichtweisen angesprochen und spätere Entscheidungen mitgetragen werden. In diesem Sinne wirkt der MVP-Canvas als Werkzeug zur Motivation, strukturiert die Gruppen-Diskussionen – und spart wertvolle Zeit in der späteren Produktentwicklung.

Fünf Themen reichen zum Start aus, empfiehlt Sebastian Neus:

Startbahn Ruhrgebiet.

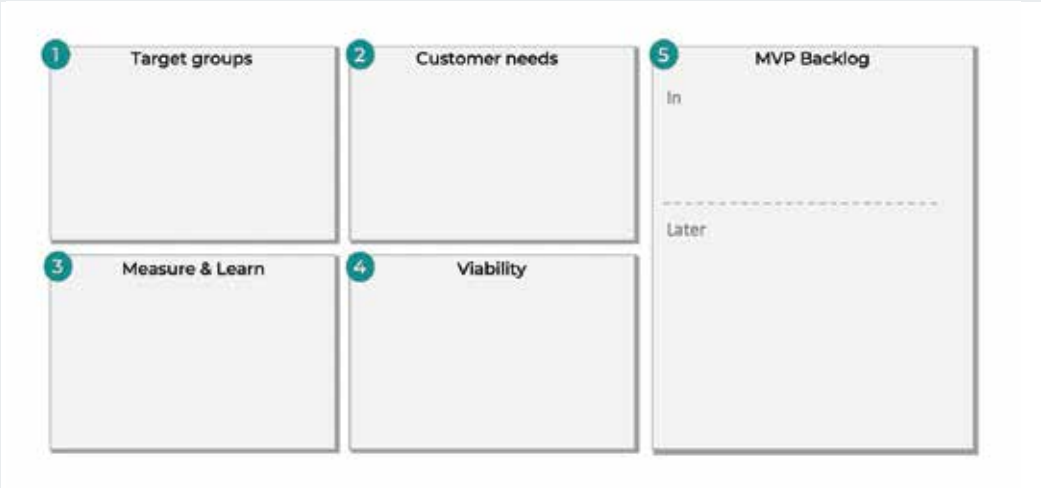
Der kurze Weg ist das Ziel!

Wähle aus einem der über 40 Ziele direkt ab Dortmund!

Target Groups: Unterscheiden Sie bei den Zielgruppen die Benutzer und die Entscheider. Ein hilfreiches Tool ist die Persona-Beschreibung, bei der fiktive Personen mit ihren Bedürfnissen im Berufs- und Privatleben möglichst konkret skizziert werden. Identifizieren Sie auch Early Adopter, die ein besonderes Bedürfnis und Verständnis für das neue Produkt und seine Problemlösung haben. Klären Sie, wie Sie ausreichend Feedback erhalten können.

Customer Needs: Welches Ziel will der Käufer erreichen, und wie hilft ihm das neue Produkt dabei? Eine Methode, das herauszufinden, ist die Customer Journey. Dort formulieren Sie unter anderem die Kernbedürfnisse des Anwenders – und welche Lösungsmöglichkeiten Sie anbieten möchten.

Measure & Learn: Das MVP dient zum schnellen Lernen. Daher müssen Sie vorab Hypothesen erstellen, die Sie verifizieren möchten, und dann das Käufer-/Nutzerverhalten messen. Schon die Diskussion über Gewissheiten und Annahmen deckt wichtige Risiken auf. Die zentralen Fragen: Ist die Zielgruppe bereit, Geld für Ihr Produkt auszugeben? Welche Rolle spielen der Funktionsumfang, die Handhabung, der Wechselaufwand oder der Preis?



Ein Minimum Viable Product Canvas sammelt die wichtigsten Themen, die ein Produktteam erarbeiten sollte. Grafik: conciso

Viability: Hier geht es darum, die Nutzbarkeit für den Anwender zu bestimmen. Finden Sie heraus, ob der MVP-Umfang nicht nur kostengünstig realisierbar ist, sondern auch sinnvoll benutzbar. Die Anwender müssen das MVP im echten Leben verwenden können, nur dann lassen sich Erkenntnisse mit hoher Aussagekraft gewinnen. Für die Tests brauchen Sie Leute, die für neue Ansätze offen sind und eine möglichst objektive Bewertung liefern können.

MVP Backlog: Grenzen Sie wichtige und unwichtige Features voneinander ab, um möglichst schnell und kostengünstig mit dem MVP produktiv gehen zu können. Dafür greift Ihr Team wieder auf die Customer Journey zurück. Beachten Sie dabei auch nichtfunktionale Anforderungen wie Performance und Sicherheit. Prüfen Sie Ihre Liste regelmäßig danach, ob Features verzichtbar sind. Dabei hilft eine Kosten-Nutzen-Betrachtung.

> Möchten Sie wissen, wie Sie in einem Workshop mit den wichtigsten Akteuren und einem Stapel Post-its Ihren ersten MVP-Entwurf erstellen? **http://conciso.de**
> Mehr zum Thema MVP Canvas:

BMS Industriebau.

NEUBAU EINES TECCENTERS

EJOT SE & Co. KG
Market Unit Construction
in Bad Laasphe

BMS Industriebau GmbH · Alte Heeresstraße 25 59929 Brilon
02961 980-200 · info@bms-industriebau.de · www.bms-industriebau.de

Unter dem neuen Namen „Schamp & Partner" realisieren Susanne Schamp (3.v.r.) und Monika Wiesbeck (9.v.l.) gemeinsam mit ihrem Team aus Architekt*innen und Stadtplaner*innen auch künftig die unterschiedlichsten Projekte deutschlandweit und in Nachbarländern.

Foto: Schamp & Partner

Architektonische Transformation

Architekturbüro Schamp & Schmalöer firmiert um zu Schamp & Partner

Nach über 30 Jahren heißt das renommierte Dortmunder Architektur- und Stadtplanungsbüro „Schamp & Schmalöer" nun „Schamp & Partner". Diese Namensänderung geht mit dem Ausscheiden des Mitbegründers Richard Schmalöer einher, der das Unternehmen gemeinsam mit Susanne Schamp im Jahr 1992 ins Leben rief. Sein Abschied erfolgte zum Übergang von 2022 zu 2023, als er sich dazu entschied, mehr Zeit für persönliche Interessen zu haben und nur noch private Projekte zu verfolgen.

„Seit beinahe einem Jahr ist mein geschätzter Kollege und guter Freund nicht mehr dabei. Daher ist es jetzt an der Zeit, den konsequenten Schritt zu gehen und auch den Namen unseres Architektur- und Stadtplanungsbüros anzupassen. Richard Schmalöer wird uns jedoch auch in Zukunft sehr verbunden bleiben", so Susanne Schamp. Als neue Partnerin kam im Dezember 2022 Monika Wiesbeck dazu, die als Architektin und Sachverständige über umfangreiche Erfahrung in der Projektentwicklung im Wohnungs- und Hotelbau im süddeutschen Raum verfügt und somit den Themen- und Aufgabenbereich erweitert. „Am Tisch entstehen Gespräche. Am Tisch entwickelt man Visionen und Projekte. Das Gestalten geht in die nächste Runde, darauf freue ich mich", so Monika Wiesbeck. Susanne Schamp bleibt als Mehrheitseignerin weiterhin die treibende Kraft und Hauptverantwortliche für die Geschicke des Unternehmens.

> »Am Tisch entstehen Gespräche. Am Tisch entwickelt man Visionen und Projekte. Das Gestalten geht in die nächste Runde, darauf freue ich mich«
>
> **Monika Wiesbeck, Architektin**

Nachhaltiges Bauen und die Gestaltung einer lebenswerten Stadt

Mit ihrem Team arbeiten Susanne Schamp und Monika Wiesbeck an den unterschiedlichsten Projekten deutschlandweit und in Nachbarländern. Dabei zeichnet sich das Büro besonders durch das breite Spektrum und die langjährige Expertise aus. „Ich bin Architektin geworden, weil ich Räume, Gebäude, Städte gestalten – also die Stadt schöner machen wollte – das ist bis heute so geblieben. Denn nur schöne Gebäude sind nachhaltig, weil sie nur dann lange stehen bleiben. Nachhaltiges Bauen und die Gestaltung einer lebenswerten Stadt sind daher Herzensangelegenheiten, die in allen unseren Projekten berücksichtigt werden. Denn wir planen Räume für die Zukunft. Dafür beziehen wir die Menschen als Bewohner*innen und Nutzer*innen über Workshops und Werkstattverfahren mit ein. Der soziologische Aspekt in der Stadtplanung wird viel zu oft vergessen", betont Susanne Schamp. Viele städtische Zentren haben zudem das Problem von überproportionalen Leerständen und verfallenden Gebäuden. So geraten ganze Quartiere in eine Abwärtsspirale. „Dabei wünschen wir uns doch alle lebendige und bewohnbare Stadträume. Doch diese Situation ist auch eine große Chance für Veränderung: Meine Vision für die Stadt sind umgebaute, umgenutzte Gebäude, die anstelle von Monofunktionalität eine vielfältige und lebendige Mischung von Nutzungen

> »Meine Vision für die Stadt sind umgebaute, umgenutzte Gebäude, die anstelle von Monofunktionalität eine vielfältige und lebendige Mischung von Nutzungen und Leben entstehen lassen«
>
> **Susanne Schamp, Architektin und Stadtplanerin**

und Leben entstehen lassen“, stellt Susanne Schamp die dringende Notwendigkeit für einen Wandel und für ein mutiges Umdenken zugunsten einer neuen Baukultur heraus. Um dies zu realisieren, arbeitet sie mit ihrem 25-köpfigen Team interdisziplinär, offen und transparent mit Blick auf das Ganze. Neben allen bisherigen Aufgaben aus Architektur und Städtebau übernehmen Schamp & Partner nun auch Leistungen als Generalplaner. Neue Kooperationen führen somit zu Bündelungen von Kompetenzen aus einer Hand.

Architektin und Stadtplanerin Susanne Schamp (r.) hat sich mit Monika Wiesbeck (l.) eine neue Partnerin an Bord geholt, die über umfangreiche Erfahrung in der Projektentwicklung im Wohnungs- und Hotelbau im süddeutschen Raum verfügt.
Foto: Schamp & Partner

Zahlreiche Auszeichnungen und Preise

„Planen bedeutet, miteinander zu reden: Das respektvolle und freundschaftliche Miteinander in unserem Team macht es leicht, gemeinsam gute Ergebnisse zu erzielen“, stellt Inga Böker, Büroleiterin bei Schamp & Partner heraus. Dass diese Arbeitsweise von Erfolg gekrönt ist, zeigen die vielen Auszeichnungen und Preise, sowie die zahlreichen komplexen Projekte, die Susanne Schamp gemeinsam mit ihrem Team aus Architekt*innen und Stadtplaner*innen bereits umgesetzt hat: Dazu zählen unter anderem in Dortmund die Sparkassenakademie NRW mit dem Umbau der Hörder Burg sowie das RIVA-Gebäude am Phoenix-See und das Hotel Hampton by Hilton. Darüber hinaus gehören die Lesesäle für die Bergische Universität Wuppertal und die Energie-Plus-Siedlung in Dortmund-Schüren zu den besonderen Projekten. Letztere ist ein Beispiel für die nachhaltige Ausrichtung des Büros. Unter den städtebaulichen Planungen nehmen das Hardfeld-Areal in Zürich und die Planungen für das Innenministerium in Bonn einen besonderen Stellenwert ein. Als Ergebnis von Realisierungswettbewerben entstehen zudem im niedersächsischen Nordhorn 84 Wohneinheiten. Auch das Stadtteilzentrum Weststadt in Hamm ist das Ergebnis eines ersten Preises in einem Realisierungswettbewerb. Aktuell ist Schamp & Partner mit der städtebaulichen Neugestaltung eines ehemaligen Kasernengeländes im österreichischen Kufstein beauftragt.

Außerdem plant das Team Gebäude für die Pflege und setzt Planungen für Schulen, Bürogebäude und Gewerbebauten um. Das Thema Bauen im Bestand und Bauen mit dem Denkmal zieht sich durch viele Projekte. Diese komplexen Aufgaben löst das Team mit großer Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein bis ins letzte Detail. „Wir setzen uns für die beste Lösung ein – für die Auftraggeber, für die Architektur und für den Stadtraum,“ sagt Susanne Schamp.

Weitere Informationen unter:
www.schamp-partner.de
Tel. 0231 28 66 26-0

Geplant vom Architektur- und Stadtplanungsbüro mit Sitz auf Phoenix West: ein Generationenpark als Klimaquartier mit 125 Wohnungen, 30 Pflegeplätzen und einem Quartiershaus in Dortmund für die AWO Westliches Westfalen (l.) und im Auftrag der Sparkassen Herne und Dortmund ein neues Wohnquartier mit 165 Wohnungen in Herne (r.). Visualisierungen: Schamp & Partner

EuGH: Auch eine „Zufriedenheitsgarantie“ kann eine „echte“ Garantie sein

Einer aktuellen Entscheidung (Urteil vom 28.09.2023, Rs. C-133/22) des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zufolge kann auch eine „Zufriedenheitsgarantie“ eine „echte“ Garantie i. S. d. § 479 BGB sein. Nach dieser Vorschrift muss eine Garantieerklärung unter anderem einfach und verständlich abgefasst sein und bestimmte Inhalte aufweisen. Zudem muss die Garantieerklärung Verbrauchern auf einem dauerhaften Datenträger zur Verfügung gestellt werden.

Die Parteien des dieser Entscheidung zugrundeliegenden Rechtsstreits waren Mitbewerber im Bereich Kletterzubehör. Streitgegenständlich war eine Werbung für die Produkte der Beklagten mit dem Versprechen, „voll und ganz zufrieden“ zu sein, anderenfalls bestünde ein Rückgaberecht. Die Klägerin sah dies als eine Garantieerklärung i. S. d. $ 479 BGB an und rügte eine unzureichende Information der Beklagten hierzu.

Auch der EuGH ging in seiner Entscheidung von einer weiten Auslegung des Begriffs der Garantie aus. Er folgerte daher, dass sowohl die Gewährleistung eines hohen Verbraucherschutzniveaus als auch die unternehmerische Freiheit es erforderten, dass auch subjektive Kriterien – wie hier die Zufriedenheit der Kunden – Teil einer Garantie sein können. § 479 BGB stehe einer solchen Bewertung nicht entgegen. Im Ergebnis stelle hier also die vom Anbieter abgegebene „Zufriedenheitsgarantie“ eine juristisch „echte“ Garantie dar.

Quelle: Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e. V.

LG Köln: Wie „ähnlich“ dürfen Fahrräder einander sehen?

Wie das Landgericht (LG) Köln mit Urteil vom 1. September 2023 (Az.: 14 O 49/22) entschieden hat, stehen dem Urheber eines speziell gestalteten Fahrrads keine Ansprüche gegenüber einem Mitbewerber zu, der ein Fahrrad mit einem ähnlichen Design vertreibt. Der Kläger hatte ein Kompaktfahrrad mit einem Rahmen entworfen und vertrieben, der wie eine Treppe gestaltet war. Die Beklagte, die zuvor in einem Lizenzverhältnis zum Kläger gestanden und das vom Kläger designte Fahrrad produziert und vertrieben hatte, bot ebenfalls ein Kompaktfahrrad an, dessen Rahmen ähnlich gestaltet war.

Die Richter am LG Köln kamen zu dem Ergebnis, dass das vom Kläger entworfene Fahrrad aufgrund des Rahmendesigns schutzfähig gewesen sei. Das Design sei nicht nur technisch bedingt und es sei nicht belegt worden, dass es ein vergleichbares Design schon früher gegeben habe. Zwar seien „ähnliche“ Rahmen designed worden, diese hätten aber gleichwohl wesentliche Unterschiede aufgewiesen. Auch das hier von der Beklagten angebotene Kompaktfahrrad habe sich in der Weise unterschieden, dass es keine hinreichende Übernahme individueller Gestaltungsmerkmale für die Annahme eines Eingriffs in den Schutzbereich des klägerischen Werks gegeben habe. Hinsichtlich der vom Kläger ebenfalls geltend gemachten Ansprüche aus dem Wettbewerbsrecht kam das Gericht zu dem Ergebnis, dass dem Fahrrad auch keine überdurchschnittliche werbliche Eigenart zugekommen sei. Ob eine Nachahmung vorgelegen habe, könne dahinstehen, da jedenfalls nicht über die Herkunft getäuscht worden sei. Die Räder der Parteien seien jeweils durch eindeutige, unterschiedliche Markenkennzeichen voneinander abgegrenzt. Hierbei sei auch zu berücksichtigen gewesen, dass es sich um hochpreisige Produkte handele, bei denen die Marke eine erhebliche Rolle spiele. Dass allein die Ähnlichkeit zu einer Herkunftstäuschung führen könnte, sei nicht anzunehmen gewesen. Auch eine „Rufausbeutung“ habe nicht vorgelegen, selbst nicht in Anbetracht der Tatsache, dass

die Beklagte in der Vergangenheit Lizenznehmerin des Klägers war.

Quelle: Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e. V.

BMWK stellt Berichts- und Meldepflichten für Unternehmen auf den Prüfstand

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) hat einen Bürokratieabbau für Unternehmen angekündigt. Dabei gehe es besonders um aufwendige Informations- und Meldepflichten, von denen 80 abgeschafft oder zusammengefasst werden sollen. Bei 60 weiteren sei dies denkbar, so Habeck. Dies habe eine Prüfung von Berichtspflichten in verschiedenen Bereichen ergeben, die das Bundeswirtschaftsministerium in den letzten Monaten vorgenommen habe. „Jede gestrichene, jede vereinfachte Berichtspflicht hilft den Unternehmen konkret“, sagte Habeck Anfang November nach einem Gespräch mit VertreterInnen der Wirtschaft sowie des Statistischen Bundesamtes, der Bundesnetzagentur und des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle.

Die im Projekt identifizierten Maßnahmen sollen im geplanten Bürokratieabbaugesetz oder anderen Gesetzgebungspaketen verankert werden, hieß es. Man wolle nun auch neue Gesetze daraufhin prüfen, dass sie möglichst „berichtspflichtarm“ sind. Das bedeute auch, dass sie besonders klar formulieren, was erlaubt und was verboten sei. „Die Berichtspflichten sind ja im gewissen Sinne das Ausleuchten einer Grauzone. Da wo es geht, werden wir in Zukunft darauf verzichten“, sagte Habeck.

Fakt ist, dass das Vorhaben für die gewerbliche Wirtschaft von großer Bedeutung ist. Denn schon lange binden nicht nur überbordende bürokratische Regeln, sondern eben auch überaus umfassende Melde- und Informationspflichten wichtige Kapazitäten in den Unternehmen, die an anderer Stelle deutlich produktiver eingesetzt werden könnten.

Quelle: Redaktion beck-aktuell, Verlag C.H.BECK, 7.11.2023

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Mo, 18.12., tagesschau24, 20.15 Uhr

Arbeiten, wie ich will – bringt „New Work“ uns weiter?

„New Work“ ist Trend, doch wie sehen die neuen Arbeitsmodelle aus? Helfen sie, die Probleme auf dem Arbeitsmarkt und den Fachkräftemangel zu lösen? Fakt ist: Viele deutsche Personalchefs haben die Faxen dicke. Junge Berufseinsteiger haben schon in Einstellungsgesprächen Forderungen, die ein derart anderes Verständnis von Arbeit zeigen, dass einige Unternehmen keine jungen Fachkräfte mehr einstellen wollen.

Do, 21.12., Phoenix, 22.15 Uhr

Eat Me! – Das große Geschäft mit dem Essen

Dank komplexer Lieferketten ist unser Essen stets griffbereit. Im Supermarkt sind zwei gegenläufige Trends zu beobachten: einerseits das Angebot von mehr regionalen und saisonalen Lebensmitteln, andererseits die wachsende Vielfalt von Markenprodukten sowie frischem Obst und Gemüse, unabhängig von Jahreszeit oder Herkunftsland. Damit die Konsumenten der Industrieländer zu fast jeder Tages- und Jahreszeit ihr Lieblingsessen bekommen, muss die komplexe globale Lebensmittelversorgungskette gut funktionieren.

Foto: phoenix/ZDF

Fr, 22.12., WDR, 21.00 Uhr

Dynastien in NRW – Süße Giganten

Lambertz-Printen, Dr. Oetker-Pudding, Schokolade von Stollwerck – starke Marken aus NRW. Hinter ihnen stehen Dynastien, die zum Teil auf eine Jahrhunderte alte Familiengeschichte zurückblicken.

Foto: WDR/dpa/Picture Alliance

Sa, 23.12., ARD-alpha, 19.30 Uhr

Global Us

Das Globalisierungsmagazin: Unsere Welt ist immer stärker miteinander verbunden und voneinander abhängig. Aber wie beeinflusst das tatsächlich unser Leben? Global 3000 gibt der Globalisierung ein Gesicht. Wir zeigen die Geschichten der Menschen, die jeden Tag die Folgen erleben.

Do, 28.12., ARD-alpha, 13.30 Uhr

Planet Wissen

Nie zuvor war es so billig, ins Weltall zu fliegen. Dem technischen Fortschritt sei Dank. Elon Musk plant mit seinem Starlink-Programm bis zu 40.000 Satelliten ins All zu schießen. Indien und China wollen den Mond erschließen. Globale Unternehmen erforschen die Möglichkeiten, Rohstoffe auf Asteroiden abzubauen. Droht ein neuer Goldrausch? Ein Wettrennen um die Erschließung des Weltalls für Satelliten und die Ausbeutung von Rohstoffen.

Sa, 30.12., WDR, 16.45 Uhr

Ausgerechnet – Feuerwerk

Nach zwei Pandemie-Jahren mit Verkaufsverbot für Feuerwerk darf das neue Jahr jetzt wieder mit einem Knall begrüßt werden. Daniel Aßman besucht Deutschlands größten Hersteller für Pyrotechnik und erfährt, was zwei Jahre Stillstand für die Branche bedeutet haben. Foto: WDR

Mo, 1.1. 2024, WDR, 16.30 Uhr

Aufbruch ins Wirtschaftswunderland

Anfang der 50er-Jahre nahm das Wirtschaftswunder Fahrt auf, und das Leben der Nordrhein-Westfalen wurde wieder verlässlicher. Aufbruch war das Wort der Stunde.

Di, 9.1.2024, ARTE, 12.40 Uhr

Stadt Land Kunst

Mit seinen zahlreichen Bergwerken und Hochöfen zählt das Ruhrgebiet zu einem der am dichtesten industrialisierten und besiedelten Gebiete Europas. Hier wurden neue Technologien entwickelt und erbitterte Arbeitskämpfe geführt. Die Ruhr war der Motor des wachsenden deutschen Selbstbewusstseins – mit all seinen verheerenden Folgen. Foto: Elephant Doc

Foto: iStock

Foto: Lutz Kamper

Maria Geers, Geschäftsführerin der Deutschen Akademie für Bildung und Kommunikation in der Kommunalwirtschaft, über die Zertifikatslehrgänge Kommunikationsmanager:in (IHK) und Marketingmanager:in (IHK).

»Wir sind dem Wunsch der Branche nachgekommen«

Die IHK und die Deutsche Akademie für Bildung und Kommunikation in der Kommunalwirtschaft GmbH (DABKOMM) qualifizieren Branchen-Fachkräfte für die Kommunalwirtschaft. DABKOMM-Geschäftsführerin **Maria Geers** im Gespräch über die Zertifikatslehrgänge Kommunikationsmanager:in (IHK) und Marketingmanager:in (IHK).

Welche Unternehmen zählen zur kommunalen Wirtschaft?

Die gängigsten Bezeichnungen sind „Stadtwerke“ oder „Stadtbetriebe“. Sie leisten die Energie- und Trinkwasserversorgung, Abwasser- und Abfallmanagement, Nahverkehr, Telekommunikation und weitere Bereiche der Daseinsvorsorge.

Was sind ihre Herausforderungen in Kommunikation und Marketing?

Die Kommunikation ihrer Mehrwerte sowie die Vermarktung neuer Dienstleistungen – beispielsweise der Infrastruktur für E-Mobilität oder klimafreundliche Wärmelösungen – erfordern spezifisches Know-how. Stadtwerke müssen dafür sorgen, dass ihre Kommunikations- und Marketingfachkräfte stets auf dem neuestens Stand der Trends sind, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse optimieren und in der schnelllebigen Zeit für agile Kommunikation fit sind.

Wie unterstützen die neuen Zertifikatslehrgänge dabei?

Mit diesem „Lastenheft“ haben wir die bisherigen DABKOMM-Lehrgänge gemeinsam mit der IHK zu Dortmund neu ausgerichtet: Ab Januar 2024 können kommunale Unternehmen ihre Fach-, Führungs- und Nachwuchskräfte in Kommunikation und Marketing von DABKOMM weiterbilden lassen. Abschlusspräsentationen vor der IHK zu Dortmund runden die Qualifikationen ab. Mit den IHK-Zertifikatslehrgängen Kommunikationsmanager:in Kommunalwirtschaft (IHK) und Marketingmanager:in Kommunalwirtschaft (IHK) sind wir dem Wunsch der Branche nachgekommen, einen bundesweit anerkannten hohen Qualitätsstandard für die Weiterbildung ihrer Kommunikatorinnen und Kommunikatoren sowie der Marketeers zu gewährleisten.

Welches Know-how bietet der Kommunikationsmanagement-Lehrgang?

Ergänzend zu moderner Unternehmenskommunikation mit PR, Krisen- und Interner Kommunikation, vermitteln wir die neuen Disziplinen, wie Akzeptanz-, Change- und Nachhaltigkeitskommunikation sowie den Einsatz von KI-Tools.

Was erlernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Marketingmanagement-Lehrgangs?

Ihr Marketing-Alltag ist geprägt von der hohen Themen- und Medien-Komplexität. Deshalb spielen – ergänzend zu Marketingstrategie und Markenführung – neue Disziplinen wie Blogger- und Influencer-Marketing oder Adressable TV eine wichtige Rolle und sind Bestandteile unseres Lehrgangs.

Ist Weiterbildung ein wirkungsvolles Instrument in der Fach- sowie Nachwuchskräfte-Gewinnung und -Bindung?

Auch in der Kommunalwirtschaft ist der Personalmangel spürbar. Junge Menschen wollen gut ausgebildet und gefördert werden. Ein Arbeitgeber, der hochwertige Weiterbildungen bietet, punktet bei Job-Interessentinnen und Interessenten.

> Weitere Informationen, Termine und Anmeldung unter www.ihkdo-weiterbildung.de

> Ansprechpartnerin:
Susanne Wittke, Tel 0231 5417-418,
s.wittke@dortmund.ihk.de

IHK.Die Weiterbildung

Das Programm Januar 2024

Zertifikatskurse

GmbH-Geschäftsführung – Grundlagen (IHK) – Online-Lehrgang
10.1.-6.3.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang
12.1.-11.3.2024

59. Geprüfte/-r Küchenmeister/-in (IHK)
8.1.-19.4.2024

GmbH-Geschäftsführung – Grundlagen (IHK) – Online-Lehrgang
10.1.-6.3.2024

Fachexperte für Wasserstoffanwendungen (IHK) – Online-Lehrgang
11.1.-23.4.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang
12.1.-11.3.2024

Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK) – Online-Lehrgang
15.1.-19.4.2024

Qualitätsmanagementbeauftragte/-r (IHK) – Online-Lehrgang
22.1.-20.2.2024

Digitaler Innovations- und Produktmanager (IHK) – Online-Lehrgang
22.1.-15.3.2024

Kommunikationsmanager Kommunalwirtschaft (IHK) – Online
23.1.-22.2.2024

Digital Change Manager (IHK) – Online-Lehrgang
24.1.-20.3.2024

Online Marketing Manager (IHK) – Online-Lehrgang
26.1.-25.3.2024

Betriebliche/-r Datenschutzbeauftragte/-r (IHK) – Online-Lehrgang
29.1.-13.2.2024

Vertriebsspezialist/-in (IHK) – Online-Lehrgang
29.1.-10.6.2024

GmbH-Geschäftsführung – Grundlagen (IHK) – Online-Lehrgang
30.1.-12.3.2024

Agiler Projektmanager (IHK) – Online-Lehrgang
30.1.-3.5.2024

Lehrgänge zur Vorbereitung auf IHK-Prüfungen

Erwerb der Ausbildereignung – KOMPAKT
8.1.-13.1.2024

Gepr. Betriebswirt/-in – Master Professional in Business Management (VO 2020) – ONLINE VOLLZEIT – über unseren Kooperationspartner Didaris
8.1.-24.5.2024

Industriemeisterlehrgang Elektrotechnik
9.1.-7.5.2026

Industriemeisterlehrgang Metall
9.1.-7.5.2026

Erwerb der Ausbildereignung – Vollzeit
15.1.-30.1.2024

Fachinformatiker Anwendungsentwicklung – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil II (AO 2020)- Online-Lehrgang
16.1.-17.4.2024

Fachinformatiker Anwendungsentwicklung – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil II (AO 2020)- Online-Lehrgang
16.1.-18.4.2024

Fachinformatiker Systemintegration und IT-Systemelektroniker – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil II (AO 2020) – Online-Lehrgang
17.1.-18.4.2024

Fachinformatiker Systemintegration und IT-Systemelektroniker – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil II (AO 2020) – Online-Lehrgang
17.1.-17.4.2024

Kaufmann für Büromanagement – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil 1 – ONLINE Seminar
20.1.-10.2.2024

Industriekaufmann – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung – Online-Lehrgang
22.1.-15.4.2024

Industriekaufmann – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung – Online-Lehrgang
23.1.-11.4.2024

Kaufmann im Groß- und Außenhandelsmanagement – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil I (AO 2020) – Online Seminar
29.1.-26.02.2024

Kaufmann im Groß- und Außenhandelsmanagement – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil II (AO 2020) – Online-Lehrgang
29.1.-22.04.2024

Automobilkaufmann – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung – Online-Lehrgang
29.1.-15.04.2024

Zusatzqualifikation Technik für kaufmännische Auszubildende
29.1.-22.04.2024

Seminare

Reisekosten, Bewirtung, Dienstfahrzeuge: Steuerliche Grundlagen und aktuelle Entwicklungen
17.1.2024

Schlagfertigkeit – Wie ich es schaffe, nie wieder sprachlos zu sein
18.1.-19.1.2024

Veränderungen erfolgreich managen
22.1.2024

Schlagfertigkeitstechniken, in schwierigen Situationen souverän, geistvoll und angemessen reagieren (Online – Seminar)
23.1.2024

Einfach Führen – Mitarbeitergespräche (Online – Seminar)
23.1.2024

Vom Kollegen zum Vorgesetzten – Den Rollenwechsel erfolgreich meistern!
25.1.-26.1.2024

Gelassen durch den Alltag – effizientes Stressmanagement
25.1.-25.1.2024

Nebenkostenabrechnung und Hausgeldabrechnung
29.1.-30.1.2024

IHK.Die Weiterbildung. Geprüfte Qualität nach DIN EN ISO 9001: 2015. Bekannte Lehrgangsangebote und Träger, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, können über das Weiterbildungsinformationssystem (WIS) unter http://wis.ihk.de/ihk-pruefungen/ anbieterliste eingesehen werden. Weitere Information und Anmeldung: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, Tel. 0231 5417-499, Fax 0231 5417-8330, info@dortmund.ihk.de, **www.ihkdo-weiterbildung.de**.

Empfehlung

ZUSATZQUALIFIKATION

Technisches Know-how

Die Zusatzqualifikation „Technik für kaufmännische Auszubildende“ richtet sich an Azubis im zweiten und dritten Lehrjahr, die technisches Grundwissen erlernen beziehungsweise vertiefen möchten. Ein Pluspunkt: Der Kurs bereitet auf eine öffentlich-rechtliche IHK-Prüfung vor, sodass nach bestandener Prüfung der Teilnehmer ein IHK-Zeugnis erhält und seine Berufsqualifikation entsprechend aufwertet. 29.1.-22.4.2024, Mo + Mi jeweils 17-20:15 Uhr.

· Infos und Anmeldung: Susanne Wittke, Tel. 0231 5417-418, s.wittke@dortmund.ihk.de

METALL UND ELEKTRO

Industriemeister/in werden

Zum Jahresbeginn Chancen nutzen und die eigene Zukunft gestalten: Binnen zweier Jahre bietet die Abteilung Weiterbildung der IHK zu Dortmund in 1.050 Unterrichtsstunden berufsbegleitendes Wissen als Rüstzeug für eine künftige Führungsposition als Industriemeister/in im Bereich Metall und Elektro. Die Unterrichtszeiten sind montags, dienstags, donnerstags, von 17 bis 20:15 Uhr in Präsenz. Beginn: 9.1.2024. Förderung durch Aufstiegs-BAföG ist möglich.

· Weitere Infos: Nadine Dominiak, Tel. 0231 5417-307, n.dominiak@dortmund.ihk.de

www.ihkdo-weiterbildung.de

Sitzungen der Vollversammlung 2024

- Dienstag, 19. März, 16:00 Uhr: Vollversammlung
- Dienstag, 17. September, 16:00 Uhr: Vollversammlung
- Montag, 2. Dezember, 15:30 Uhr: Vollversammlung

IHK-Zugehörige und Personen, die nach Maßgabe des § 5 Abs. 9 der IHK-Satzung am öffentlichen Teil einer Sitzung als Zuhörer teilnehmen möchten, richten ihre Anmeldung schriftlich bis eine Woche vor der jeweiligen Sitzung an: IHK zu Dortmund, Abt. V, Märkische Str. 120, 44141 Dortmund. Die Tagesordnung der jeweiligen Sitzung liegt zehn Tage vorher im Info-Center der IHK aus.

Nachtragswirtschaftssatzung
der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund für das Geschäftsjahr 2023

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund hat in ihrer Sitzung am 4. Dezember 2023 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I, S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Zweiten Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 7. August 2021 (BGBl. I, S. 3306) und der Beitragsordnung vom 10. April 2008, in der Fassung vom 18. September 2014, folgende Nachtragswirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2023 (01.01.2023 bis 31.12.2023) beschlossen:

I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird

1. in der Plan-GuV
   mit Erträgen in Höhe von 24.124.000,00 €
   Aufwendungen in Höhe von 24.258.000,00 €
   geplantem Vortrag in Höhe von 725.000,00 €
   Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von -3.409.000,00 €
2. im Finanzplan mit
   Investitionseinzahlungen in Höhe von 7.137.000,00 €
   Investitionsauszahlungen in Höhe von 14.054.000,00 €

festgestellt.

II. Beitrag

1. Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbeertrag nach dem Gewerbesteuergesetz oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200 € nicht übersteigt.

   Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31. Dezember 2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind für das Geschäftsjahr der IHK, in dem die Betriebseröffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbeertrag hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000,00 € nicht übersteigt.
2. Als Grundbeiträge sind zu erheben von

2.1 Nichtkaufleuten

a) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 18.000,00 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziffer 1. eingreift 60,00 €

b) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 18.000,00 € und bis 37.000,00 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziffer 1. eingreift 135,00 €

c) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 37.000,00 € 265,00 €

2.2 Kaufleuten 265,00 €

2.3 IHK-Mitgliedern gemäß § 3 Abs. 4 Satz 2 und 3 IHK-Gesetz, die Kaufleute sind, auch wenn sie sonst nach 2.2 zu veranlagen wären 160,00 €

2.4 allen IHK-Mitgliedern, die zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:

2.4.1 - mehr als 16,06 Mio. € Bilanzsumme
- mehr als 32,12 Mio. € Umsatz
- mehr als 250 Arbeitnehmer

auch wenn sie sonst nach Ziffer II. 2.1 – 2.3 zu veranlagen wären 1.550,00 €

2.4.2 - mehr als 32,12 Mio. € Bilanzsumme
- mehr als 64,24 Mio. € Umsatz
- mehr als 500 Arbeitnehmer

auch wenn sie sonst nach Ziffer II. 2.1 – 2.3 zu veranlagen wären 5.130,00 €

Bei Unternehmen nach 2.4.2 wird der 1.530,00 € übersteigende Anteil des Grundbeitrags bis zum Höchstbeitrag von 3.580,00 € auf die Umlage angerechnet.

Bei einer Zerlegung sind die Kriterien (Ziff. 2.4.1 und 2.4.2) unter Berücksichtigung der auf den IHK-Bezirk entfallenden Zerlegungsanteile zu ermitteln. § 8 der Beitragsordnung gilt entsprechend.

3. Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziffer II. 2 zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Funktion eines persönlich haftenden Gesellschafters in nicht mehr als einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personenhandelsgesellschaft erschöpft, wird auf Antrag ein Grundbeitrag von 10,00 € festgesetzt.
4. Als Umlagen sind zu erheben 0,30 % des Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340 € für das Unternehmen zu kürzen.
5. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2023.
6. Soweit ein Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben.

   Soweit ein Nichtkaufmann die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine Veranlagung nur des Grundbeitrages gem. Ziffer 2.1. a) durchgeführt.

III. Kredite

1. Investitionskredite

   Für Investitionen können Kredite in Höhe von 0,00 € aufgenommen werden.
2. Kassenkredite

   Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von 0,00 € aufgenommen werden.

Der Nachtragswirtschaftsplan für das Jahr 2023 liegt vom 15. Dezember 2023 bis 31. Dezember 2024 zur allgemeinen Einsicht für die IHK-Zugehörigen in den Geschäftsräumen in Dortmund aus und kann auf den Internetseiten der IHK unter https://www.ihk.de/dortmund eingesehen werden.

Dortmund, 4. Dezember 2023

gez.	gez.
Heinz-Herbert Dustmann	**Stefan Schreiber**
Präsident	Hauptgeschäftsführer

Wirtschaftssatzung
der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund für das Geschäftsjahr 2024

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund hat in ihrer Sitzung am 4. Dezember 2023 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I, S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Zweiten Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 7. August 2021 (BGBl. I, S. 3306) und der Beitragsordnung vom 10. April 2008, in der Fassung vom 18. September 2014, folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2024 (01.01.2024 bis 31.12.2024) beschlossen:

I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird

1. in der Plan-GuV
   mit Erträgen in Höhe von 24.655.000,00 €
   Aufwendungen in Höhe von 24.655.000,00 €
   geplantem Vortrag in Höhe von 0,00 €
   Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von 0,00 €
2. im Finanzplan mit
   Investitionseinzahlungen in Höhe von 0,00 €
   Investitionsauszahlungen in Höhe von 2.021.500,00 €

festgestellt.

II. Beitrag

1. Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbeertrag nach dem Gewerbesteuergesetz oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200 € nicht übersteigt.

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin

IHK
www.ihk.de/dortmund

Sonderthema Februar 2024

Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise

Wandel zur E-Mobilität
Flottenmanager bewerten E-Autos positiv, Dienstwagenfahrer sind gespalten

Straßengüterverkehr
Die Zukunft könnte elektrisch sein, wenn...

Dezentrale Energiesysteme
Die Vorteile von Peer-to-Peer-Stromhandelsplätzen für Umwelt und Wirtschaft

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 19.1.2024.

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund, Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de

Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31. Dezember 2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind für das Geschäftsjahr der IHK, in dem die Betriebseröffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbeertrag hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000,00 € nicht übersteigt.

2. Als Grundbeiträge sind zu erheben von

2.1 Nichtkaufleuten

a) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 18.000,00 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziffer 1. eingreift 60,00 €

b) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 18.000,00 € und bis 37.000,00 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziffer 1. eingreift 135,00 €

c) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 37.000,00 € 265,00 €

2.2 Kaufleuten 265,00 €

2.3 IHK-Mitgliedern gemäß § 3 Abs. 4 Satz 2 und 3 IHK-Gesetz, die Kaufleute sind, auch wenn sie sonst nach 2.2 zu veranlagen wären 160,00 €

2.4 allen IHK-Mitgliedern, die zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:

2.4.1 - mehr als 16,06 Mio. € Bilanzsumme
- mehr als 32,12 Mio. € Umsatz
- mehr als 250 Arbeitnehmer

auch wenn sie sonst nach Ziffer II. 2.1 – 2.3 zu veranlagen wären 1.550,00 €

2.4.2 - mehr als 32,12 Mio. € Bilanzsumme
- mehr als 64,24 Mio. € Umsatz
- mehr als 500 Arbeitnehmer

auch wenn sie sonst nach Ziffer II. 2.1 – 2.3 zu veranlagen wären 5.130,00 €

Bei Unternehmen nach 2.4.2 wird der 1.530,00 € übersteigende Anteil des Grundbeitrags bis zum Höchstbeitrag von 3.580,00 € auf die Umlage angerechnet.

Bei einer Zerlegung sind die Kriterien (Ziff. 2.4.1 und 2.4.2) unter Berücksichtigung der auf den IHK-Bezirk entfallenden Zerlegungsanteile zu ermitteln. § 8 der Beitragsordnung gilt entsprechend.

3. Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziffer II. 2 zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Funktion eines persönlich haftenden Gesellschafters in nicht mehr als einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personenhandelsgesellschaft erschöpft, wird auf Antrag ein Grundbeitrag von 10,00 € festgesetzt.

4. Als Umlagen sind zu erheben 0,30 % des Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340 € für das Unternehmen zu kürzen.

5. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2024.

6. Soweit ein Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben.

Soweit ein Nichtkaufmann die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine Veranlagung nur des Grundbeitrages gem. Ziffer 2.1. a) durchgeführt.

III. Kredite

1. Investitionskredite

Für Investitionen können Kredite in Höhe von 0,00 € aufgenommen werden.

2. Kassenkredite

Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von 0,00 € aufgenommen werden.

Der Wirtschaftsplan für das Jahr 2024 liegt vom 1. Januar bis 31. Dezember 2024 zur allgemeinen Einsicht für die IHK-Zugehörigen in den Geschäftsräumen in Dortmund aus und kann auf den Internetseiten der IHK unter https://www.ihk.de/dortmund eingesehen werden.

Dortmund, 4. Dezember 2023

gez.	gez.
Heinz-Herbert Dustmann	**Stefan Schreiber**
Präsident	Hauptgeschäftsführer

Justizministerium hat Handelsrichter wieder- oder neu ernannt

Auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund sind im Jahr 2023 vom Justizministerium des Landes Nordrhein-Westfalen ehrenamtliche Handelsrichter wieder- oder neuernannt worden. Der Ernennungszeitraum beträgt fünf Jahre. Eine wiederholte Ernennung ist möglich. Das Vorschlagsrecht ist nach gesetzlicher Regelung der IHK zugewiesen. Derzeit sind rund 70 Unternehmerinnen und Unternehmer ehrenamtlich in dieser Funktion bei den sechs Kammern für Handelssachen des Landgerichts Dortmund tätig.

· Aktas, Zafer, Dortmund
· Brücher, Christoph, Dortmund
· Eßmann, Martin, Selm
· Feiler, Britta, Hamm
· Fey, Jörg, Dortmund
· Heubel-Christ, Angelika, Dortmund
· Hilgering, Matthias, Dortmund
· Jung, Hubert, Dortmund
· Keisewitt, Karl-Heinz, Dortmund
· Klein, Roland, Dortmund
· Lipka, Sascha, Dortmund
· Martens, Michael, Dortmund
· Rutenhofer, Dirk, Dortmund
· Spieker, Professor Dr. Raphael, Dortmund
· Thönes, Wolfgang Dortmund
· Vollberg, Fabian, Dortmund
· Wallinda-Zilla, Jürgen, Dortmund

Sollten Sie Interesse an einer Handelsrichtertätigkeit haben, rufen Sie gern Herrn Michael Adel unter 0231 5417-276 an.

Bekanntmachung

Herr Dr. Peter Gansow, Vorstandsvorsitzender der Dr. Gansow Gmatic AG, Bergkamen, ist in die Vollversammlung Wahlgruppe 1 Industrie - Kreis Unna - nachgerückt.

Dortmund, 4. Dezember 2023

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

gez.	gez.
Heinz-Herbert Dustmann	**Stefan Schreiber**
Präsident	Hauptgeschäftsführer

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Jahreswechsel möchten wir uns herzlich bei Ihnen für Ihr Interesse bedanken und hoffen, die Lektüre der Ruhr Wirtschaft hat Ihnen Spaß gemacht. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien einen schönen Jahresausklang und ein glückliches neues Jahr.

Die Redaktion

IHK zu Dortmund, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, Tel. 0231 5417-236,
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de
www.dortmund.ihk24.de

LENSINGMEDIA
Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG

IHK
www.ihk.de/dortmund

... ein Anruf oder Fax erfüllt Ihre Wünsche

Gebr. Lensing GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften
Westenhellweg 86–88
44137 Dortmund
Telefon: 0231 9059-6420
Fax: 0231 9059-8605

Eintragungen: 6 à 53,50 / 12 à 48,50 Euro + 19 % Mehrwertsteuer

Alles! rund um poster galerie Bild + Rahmen — 0231 / 527654 Fax: 553020

Dipl.-Ing. TECKLENBORG GmbH — HYSTER
Verkauf – Miete – Service – Schulung
Schemmelweg 2, 59368 Werne a. d. Lippe
www.tecklenborg.de
02389 / 7981-0 Fax: 7981-94

app+mobile systemhaus
Professionelle App-Entwicklung
www.AppPlusMobile.de
0231 / 98538090

Gebäude-Service STOLL Gebäude-Service
Infrastrukturelles FM, Unterhaltsreinigung, Baureinigung, Hausmeisterdienste, Fassadenreinigung, Glasreinigung, Winterdienst
Bergstraße 24, 33803 Steinhagen
05204 / 9147-0 Fax: 9147-47

Alu-Fahrgerüste
Miete - Service Verkauf
Weise
GERÜSTBAU - LEITERFABRIK
0231 / 315030 Fax: 31503-20

HEYDO
Wir fertigen auf modernen CNC-gest. Maschinen kompl. Gehäuse, Verkleidungen usw. sowie Zuschnitte genibbelt, gelasert und gekantet vom Einzelteil bis Serien
HEYDO Apparatebau GmbH
Gernotstr. 13, 44319 Dortmund
0231 / 921027-0 Fax: 21973

BALLONZAUBER®
www.ballonzauber.de
AIRSPACE WORKSHOP GMBH & CO. KG
WEIßENBURGER STR. 3 • 44135 DORTMUND
E-Mail: info@ballonzauber.de
RAUM- UND BALLONDEKORATIONEN • BALLONGAS
WERBEBALLONS • LUFTSPIELKISSEN • GROSSBALLONS
DEKORATIONEN • WERBUNG • LOGISTIK
0231 / 5569700 Fax: 55697040

Hochdruckreiniger Nass- und Trockensauger
KÄRCHER
KÄRCHER STORE MOSER
Wambeler Hellweg 36 · 44143 Dortmund
www.kaercherstore-moser.de
0231 / 124068 Fax: 124339

BBF workwear | safety | bags+
ARBEITSSCHUTZ von A-Z
Handschuhe | Augenschutz | Atemschutz
Einwegkleidung | Erste Hilfe | Helme uvm.
www.bbf24.de
0231 / 5898366

hotel ambiente
WOHNEN & TAGEN
0231 / 477377-0 Fax: 477377-10

Dein BiERBACH® – Gewerbepark Unna
qm·flex dein lager bei BiERBACH
Lagerhallen • Büros • Storage
Produktionshallen • Wohnungen
immobilien@bierbach.de
www.qm-flex.de
02303 / 2802-133 Fax: 2802-129

IKS SICHERHEITSDIENST
▶ Objektbewachung
▶ Infrastrukturelle Dienstleistungen
▶ Pförtnerdienste
▶ Bestreifung & Schließdienst
August-Bebel-Str. 20, 33602 Bielefeld
0521 / 137878 Fax: 137880

Böhmer
seit mehr als 60 Jahren im Immobilienmarkt
BÖHMER & Immobilien
www.immobilien-boehmer.de
02378 / 9293-0 Fax: 9293-29

INTRADUCT
Fachübersetzungsbüro für alle Sprachen
diplomierte Dolmetscher & Übersetzer
Fachübersetzungen & Dolmetscherdienst
Gerichtsstr. 19 · 44135 Dortmund
info@intraduct.de · www.intraduct.de
0231 / 952045-0 Fax: 952045-28

Büro-Möbel
Schüssler BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS
Objekt-Einrichtungen
Eisenhüttenweg 7 · 44145 Dortmund
0231 / 861077-0 Fax: 861077-29

PROERGEBNIS DIE ERFOLGSENTWICKLER
Managementsysteme zur Erfolgsentwicklung:
ISO 9001, ISO 14001, IATF 16949
Aufbau, Pflege und Zertifizierung
im TECHNOPARK KAMEN, Lünener Str. 212, 59174 Kamen
WWW.PROERGEBNIS.DE
02307/ 2874422

Fliesen-Centrum
Linnenbecker
Niedersachsenweg 12
44143 Dortmund
http://www.linnenbecker.de
0231 / 562090-0 Fax: 562090-88

PROTEUS LIFT GmbH
▶ Hubwagen ▶ Montagelifte
▶ Hubtische ▶ Deichselstapler
Küferstraße 17 • 59067 Hamm
info@proteus-lift.de • www.proteus-lift.de
02381 / 544700 Fax: 544709

GABELSTAPLER CENTER KAMEN
An der Seseke 30 · 59174 Kamen
info@gabelstapler-center.de
www.gabelstapler-center.de
02307/ 208-150 Fax 208-111

Rolladen DAME
• Rolladen, Markisen + Reparaturen
• preisgünstige Motorantriebe auch zum nachträglichen Einbau
www.Rolladen-Dame.de
02304 / 2538000 oder 0231 / 6104973

GABELSTAPLER HYUNDAI HEAVY INDUSTRIES EUROPE
KOOP für Gabelstapler
▪ Verkauf Neu + Gebraucht ▪ Miete
▪ Service ▪ Ersatzteile ▪ Schulung
www.koop-gabelstapler.de
02303/ 41021 Fax 49283

Technische Gase Großhandel
CAGOGAS
Cagogas GmbH - Flughafenstr. 151
44309 Dortmund - www.cagogas.de
Propangas, Technische Gase, Treibgas, usw.
Supergünstig für Handel und Gewerbe!!!!!!
0231 / 54523180 Fax: 54523189

GRUPPENFERIENHÄUSER IM SAUERLAND
FÜR 10 BIS 26 PERSONEN
www.lemmerwald.de
02902/ 58329

ZWIEHOFF REISEN
Businesstransfer
Incentive – Gruppenplaner
www.zwiehoff.de
info@zwiehoff.de
0231 / 463346

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin
Gesucht und gefunden.
Fachkompetenz.

PC-Probleme??
• Schulungen & Service
• Reparaturen
• Kaufberatung
• Fernwartung
Fa. PC-Probleme??
Tel.: 0231/3953754
Mobil: 0151-58884164

Ganz einfach jederzeit über bis zu 100.000 Euro frei verfügen.

Welchen Herausforderungen Sie sich auch gegenübersehen, VR Smart flexibel bietet Ihnen die finanzielle Flexibilität, auf alles zu reagieren, was kommen mag.

Mehr erfahren Sie unter
vr-smart-finanz.de/flexibel

- Kreditrahmen von **5.000 bis 100.000 Euro**
- Entscheidung **innerhalb weniger Minuten**
- Auszahlung i. d. R. **innerhalb von 24 Stunden**
- Anfrage mit nur **vier Finanzkennzahlen**
- Flexibel bleiben **ohne Zusatzkosten** mit Ratenpause, vorzeitiger Ablöse, Laufzeitverlängerung und Zusatzliquidität

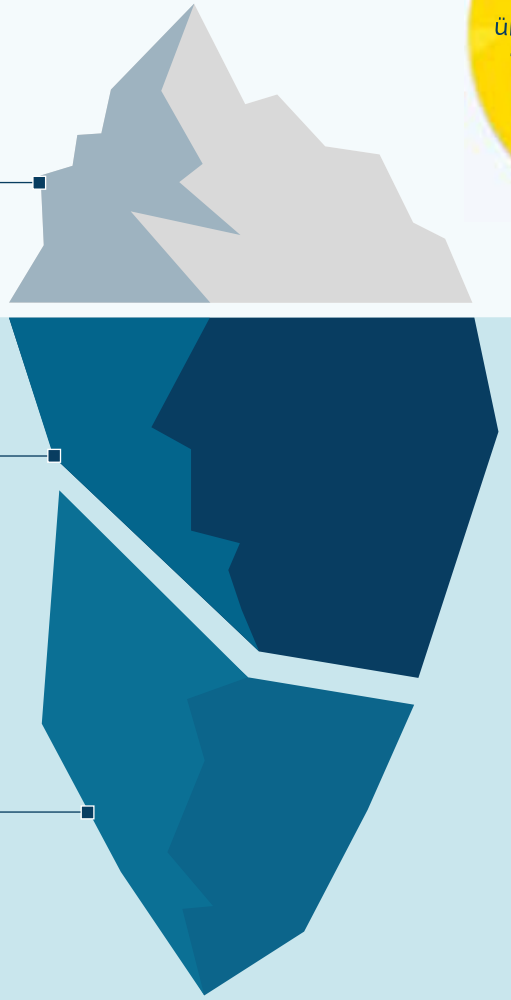
Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

VR Smart Finanz

RECRUITING IST WIE EIN EISBERG.

Tauchen Sie mit Social Media Recruiting in den Talent Pool ein!

Mehr Bewerbungen über **Facebook, Instagram, TikTok** & Co. generieren! **Jetzt unverbindlich kontaktieren!**



26%
... der Bewerber:innen **suchen aktiv** nach einem Job.*

37%
... sind unzufrieden und bereit, ihren **Job zu wechseln**.*

37%
... sind zufrieden und beschäftigen sich **nicht aktiv** mit einem neuen Job.*

*Quelle: *EY-Jobstudie 2023, Ernst & Young GmbH*

bits & likes
Die Fullservice-Digitalagentur.

Daniel Timmermann
Geschäftsführer & Marketingberater
0231 - 999 56 127
dt@bitsandlikes.de

bits & likes GmbH.
Saarlandstraße 25
44139 Dortmund

Mehr erfahren unter:
www.bitsandlikes.de
oder dem QR-Code: